Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

6. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenstellung. — Erfolgansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreise der „NMZ": 2,00 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,80 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bilbezeitung. In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Liebenwerda, Torgau, Sangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis): 1,70 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bilbezeitung. — Anzeigenpreise für Gesamtauflage u. f. Halle u. Umg. z. Zt. Preisliste 3 gültig. — Verlag „Die braune Front" G. m. b. H. und Hauptschriftleitung Halle a. S., Geistr. 47. Fernruf 276 31 (nach Geschäftsschluß 336 66). Postscheck Leipzig 2454. Filialen an allen wichtigen Plätzen des Gaues.

Mittwoch, 12. Dezember 1934 | Nummer 299

Gescheiterte Absetzung des Fürsten

Operetten-Revolution in Liechtenstein

Diplomatischer Empfangsabend des Außenpolitischen Amtes der NSDAP – Judenverhaftungen in der Wiener Staatsoper – Katastrophaler Hotelbrand in Amerika

Generalmajor Brind Befehlshaber der internationalen Saarstreitkräfte

London, 12. Dezember. Das Kriegsamt teilt mit, daß der Befehlshaber der internationalen Streitkräfte im Saargebiet Generalmajor J. E. O. Brind sein wird. Der Vorsitzende des Dreiausschusses für die Saar, Baron Aloisi, hat den Regierungen Englands, Italiens, der Niederlande und Schwedens am Dienstag folgendes Telegramm übersandt: „Der Ratsausschuß für die Saar hat Kenntnis davon genommen, daß die Regierungen Englands, Italiens, der Niederlande und Schwedens an der Bildung einer internationalen Truppe teilnehmen werden, die damit beauftragt ist, im Saargebiet die Ordnung aufrechtzuerhalten."

Das französisch-russische Abkommen den Balten-Staaten mitgeteilt

Riga, 12. Dez. Der Gesandte Frankreichs und der Gesandte der Sowjetunion in Riga haben dem lettischen Außenminister eine Abschrift des am 5. Dezember in Genf abgeschlossenen französisch-sowjetrussischen Abkommens überreicht. Es handelt sich dabei um das Protokoll, in dem festgelegt wird, daß die Signatarmächte mit dritten Staaten keine zweiseitigen Verträge abschließen werden, ohne vorher untereinander Fühlung genommen zu haben. Die Abschrift des Protokolls von Genf wurde auch in Reval und Kowno von den diplomatischen Vertretern der Signatarstaaten überreicht.

Beförderungen an nationalen Feiertagen

Berlin, 12. Dez. Um die Verbundenheit der Beamtenschaft mit dem Führer und Reichskanzler und der nationalsozialistischen Bewegung besonders zu betonen, bezeichnet es der Reichsinnenminister in einem Runderlaß als zweckmäßig, Ernennungen zu Beamten, Beförderungen, sowie nach Herausgabe entsprechender Bestimmungen ebenfalls Verleihungen von Titeln und Charakteren, ferner Hereinnahmungen bei Angestellten, Lohnempfängern usw. mehr als bisher an den Gedenk- und Feiertagen der Nation auszusprechen. Insbesondere gelte das für Ernennungen, Beförderungen usw., die vorzugsweise für Verdienste um die nationalsozialistische Erhebung stattfinden. Als die in Frage kommenden Feiertage der Nation werden der 30. Januar, der 20. April, der 1. Mai, der 1. September und der 9. November angeführt.

Urlaubslager für KdF-Ferienwanderer

Berlin, 12. Dez. Neben der Organisation der Urlaubsreisen hat das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" noch die besondere Aufgabe, das Wandern zu pflegen. In jedem der 32 Gaue ist ein besonderer Wanderwart eingesetzt. Bisher haben rund 100 000 Volksgenossen an den Wanderungen der NS-Gemeinschaft teilgenommen. Für das nächste Jahr besteht der Plan, Urlaubslager zu errichten, und zwar zunächst in den schwach besiedelten Gegenden Deutschlands. Diese Lager sollen besonders den Ferienwandern zugutekommen.

Erklärung der fürstlichen Regierung

Das Abenteuer im Liliputreich von der humoristischen Seite aufgenommen

Vaduz, 12. Dez. Vor dem Liechtensteiner Regierungsgebäude fand eine große Volkskundgebung statt, die aus allen Gemeinden des Landes beschickt war. Die Versammlung nahm

gegen die derzeitige Regierung des Fürstentumes

Stellung. Nach Ansprachen der Führer des Liechtensteiner Heimatdienstes, Dr. Schaedler, Dr. Vogl und Balzer, sowie des Barons Vogelsang aus Schellenberg stellte die Versammlung einstimmig u. a. folgende Forderungen auf:

1. Rücktritt der Regierung und Auflösung des Parteilandtages.
2. Sofortige Wiederherstellung des Rechtes auf eine Volksabstimmung in der ursprünglichen Form, damit das Liechtensteinische Volk Gelegenheit habe, auf dem Wege einer Abstimmung frei und unbeeinflußt zu den gegenwärtigen Fragen Stellung zu nehmen.
3. Uebernahme der Regierungsgewalt durch den Erbprinzen Franz Joseph unbeschadet der Rechte des regierenden Fürsten Franz I. oder aber Uebernahme der Regierung durch einen anderen Prinzen des Fürstlich-Liechtensteinischen Hauses, der seinerseits unmittelbar dem Thronfolger als Bevollmächtigter des regierenden Fürsten verantwortlich ist. Bestellung einer Regierungskommission und eines wahlvorbereitenden Verfassungsausschusses mit der Aufgabe, innerhalb Jahresfrist eine neue Verfassung auf der Grundlage einer ständigen Volksvertretung einzuarbeiten und dem Volk zur Abstimmung vorzulegen.

Liechtenstein erklärt: Nur eine humoristische Revolution.

Die Regierung des Fürstentums Liechtenstein veröffentlicht folgende Erklärung: In verschiedenen Blättern sind über eine Versammlung des Liechtensteiner Heimatdienstes vollkommen irrige Nachrichten verbreitet worden. Der Sachverhalt ist folgender: Einem Aufruf des Heimatdienstes, am letzten Sonntag eine Volkskundgebung zu veranstalten, leisteten nur 160 Personen, meist Jugendliche, Folge. Sie wird von der Bevölkerung des Landes mehr humoristisch aufgefaßt.

12,5 Millionen RM-Losbrief-Lotterie für das WHW

Berlin, 12. Dez. Dem Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk ist die Genehmigung zur Veranstaltung einer Losbriefloterie zu Gunsten des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1934/35 mit einem Spielkapital von 12,5 Millionen RM. erteilt worden. Zur Ausgabe gelangen 25 Millionen Losbriefe zu je 50 Pfennig einschließlich Lotteriesteuer. Der Verkauf der Lose darf auf öffentlichen Straßen, Plätzen, sowie in Gast- und Vergnügungsstätten stattfinden. Der Reinertrag der Lotterie wird zur Durchführung des Winterhilfswerkes verwendet.

Abessinien über den Zwischenfall von Walual

Paris, 12. Dez. Die abessinische Gesandtschaft in Paris veröffentlicht eine Erklärung zu dem Zwischenfall von Walual. Sie hält daran fest, daß die Eskorte des Grenzfestsetzungsausschusses von einer etwa 800 Mann starken italienischen Truppe unter Hauptmann Cimmaruta angegriffen worden sei. Der italienische Hauptmann habe sich mit Waffengewalt der Errichtung eines Lagers widersetzt.

Nächste Ratstagung bereits 11. Januar:

Völkerbunds-Bereitschaft während der Saarabstimmung

Der Ausklang der Genfer Ratssitzungen – Die letzten Verhandlungen hinter den Kulissen

(Drahtbericht unseres Genfer v. M.-Sonderkorrespondenten:)

Genf, 12. Dezember. Der erfolgreiche Abschluß der Besprechungen über den Südostkonflikt rief in Genf eine gewisse versöhnliche Stimmung hervor, in der sich auch die Abschlußsitzung abwickelte. Um 3 Uhr nachmittags versammelte sich gestern der Völkerbundsrat, um die letzten Saarformalitäten zu erledigen und die erforderlichen Bestimmungen über das internationale Truppenkontingent in einer Entschließung festzulegen. Aber auch der gestrige Tag brachte noch eine Ueberraschung durch den unerwarteten Vorschlag des tschechoslowakischen Außenministers Benesch, die nächste Tagung des Völkerbundsrates auf den 11. Januar anzusetzen, der — für Genf immerhin bedeutsam — einstimmig angenommen wurde. Der Völkerbundsrat hat sich damit der Ansicht, daß es angebracht wäre, eine Bereitschaftstagung während der Abstimmungszeit einzulegen, um eventuell sofort bindende Entschlüsse fassen zu können, in vollem Umfang angeschlossen. Die Entschließungen über die Internationalen Truppenkontingente legten noch einmal ausdrücklich die Teilnahme Englands, Italiens, Schwedens und der Niederlande fest und regeln die Beförderung, die Unterkunft der Truppen.

*

Die Kosten für die Saartruppen werden, soweit sie nicht durch die Haushalte der einzelnen Staaten gedeckt sind, durch den Abstimmungsfonds des Völkerbundes bestritten. Außerdem wurde beschlossen, für den Fall, daß auch dieser Fonds nicht zur Deckung der Kosten ausreichen sollte,

bei der deutschen und französischen Regierung um Uebernahme dieser zusätzlichen Kosten nachzusuchen.

Besonders bedeutsam dürfte sein, daß weder das Kommando der internationalen Truppen noch die Organe, Dienststellen und Mitglieder dieser Macht der Rechtsprechung des Saargebietes unterstehen. Vergehen der internationalen Truppe gegen die Bestimmungen des Strafgesetzes werden durch das Oberste Abstimmungsgericht abgeurteilt werden. Französischerseits wurde den durch französisches Gebiet ziehenden internationalen Truppenkontingenten freie Beförderung zugesichert. Aus den Niederlanden traf inzwischen die Nachricht ein, daß in der Frage der Entsendung niederländischer Truppen in das Saargebiet die Entscheidung gefallen ist. Die Vertreter der verschiedenen Staaten werden in den nächsten Tagen mit dem Dreiausschuß und den beiden militärischen Sachverständigen dem italienischen Generalmajor Visconti-Prasa und dem englischen General Temperly die technischen Fragen der Truppenentsendung abschließend beraten.

*

Die außerordentliche Ratstagung des Völkerbundes ist damit beendet.

Es war seit langer Zeit das erste Mal, daß in der Behandlung zweier aufeinanderfolgender Fragenkomplexe im Geiste der Zusammenarbeit eine gemeinsame Basis gefunden werden konnte, wenn dieser Umstand auch wohl kaum auf die Methoden der Genfer Institution zurückzuführen ist. Es bleibt zu hoffen, daß dieser Geist bis zur völligen Liquidierung der Saarfrage bestimmend ist.

Unterredung zwischen Laval und Baron Aloisi

Genf, 12. Dez. Gestern hat noch eine Unterredung zwischen Außenminister Laval und Baron Aloisi stattgefunden, die sich mit der Vorbereitung der Reise Lavals nach Rom befaßt. In französischen Kreisen verlautet aber, daß eine Reise vor Weihnachten, die gelegentlich angekündigt worden ist, noch keineswegs feststehe. Man ist aber der Meinung, daß die hier gefundene Lösung im südslawisch-ungarischen Streitfall auch die italienisch-französische Annäherung immerhin erleichtert. Der Berichterstatter des „Matin" in Rom hebt hervor, daß Fortschritte namentlich in den beide Länder besonders betreffenden Angelegenheiten erzielt worden seien.

*

Früherer kubanischer Präsident in Hamburg

Hamburg, 12. Dez. Der ehemalige Präsident der Republik Kuba, Machado, ist in der Nacht zum Dienstag mit Dampfer „Frieda Horn" im Hamburger Hafen eingetroffen. Er hat sich am frühen Morgen von Bord begeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193412 12-17/fragment/page=0001

Ministerpräsident Göring vor der Auslandspresse

„Deutschland sichert den Bestand der zivilisierten Welt“

Zweiter diplomatischer Empfang des Außenpolitischen Amts der NSDAP in Berlin

Berlin, 12. Dezember. Auf dem zweiten diplomatischen Empfang des Außenpolitischen Amtes der NSDAP im Hotel „Adlon“ sprach Ministerpräsident Göring über „Die Ueberwindung des Kommunismus in Deutschland“. Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen bemerkte man eine große Anzahl ausländischer Diplomaten. Der Abend wurde mit Begrüßungsworten von Reichsleiter Alfred Rosenberg eröffnet. Anschließend ergriff der preußische

Ministerpräsident, General Göring,

das Wort zu seiner großen Rede über „Die Ueberwindung des Kommunismus in Deutschland“. Ministerpräsident General Göring betonte einleitend, daß er diesen Anlaß besonders gern wahrnehme, um mit den Vertretern der ausländischen Regierungen und der Weltpresse zusammen zu sein. Gerade an der Darstellung der Abwehr und der Ueberwindung der kommunistischen Gefahr, so fuhr der Ministerpräsident fort, werde man die Methoden des Nationalsozialismus klar erkennen können, die dem Kommunismus in jeder Hinsicht entgegengesetzt seien. Der Ministerpräsident gab sodann in großen Zügen einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung des Marxismus und Kommunismus. Er schilderte, wie aus den radikalen Elementen der Vorkriegssozialdemokratie, aus Anarchisten und Nihilisten sich 1918 die Kommunistische Partei organisierte, und ging ausführlich auf die einzelnen Abschnitte ihrer staatsfeindlichen Tätigkeit ein. Der Kommunismus hatte nur noch einen einzigen Feind: Die nationalsozialistische Bewegung. Diese aber wurde der unerbittliche Gegner des Kommunismus, weil sie erkannte, daß ein Volk nur auferstehen kann, wenn dieses Gift bis auf das Letzte ausgerottet sei. In leidenschaftlichen Worten sprach Ministerpräsident Göring von dem

Ringen um die Seele des deutschen Arbeiters,

von dem unerhörten Kampf der nationalsozialistischen Bewegung mit ihren zahlreichen Gegnern und dem grausamen Terror des Kommunismus. Er brandmarkte die schwache Haltung der damaligen Regierungen, die versuchten, links und rechts gegeneinander auszuspielen. Da brach der 30. Januar 1933 herein! Als mit diesem Tage die nationalsozialistische Bewegung die Macht übernahm, hatte für den Kommunismus die entscheidende Stunde geschlagen, und der Reichstagsbrand sollte das Fanal sein zu einem blutigen Aufstand in ganz Deutschland.

In seinen weiteren Ausführungen streifte der Ministerpräsident die Einrichtung der

Konzentrationslager,

die sich als ein wichtiger Bestandteil in der Bekämpfung staatsfeindlicher Elemente erwiesen hätten. Er wies u. a. darauf hin, daß im vergangenen Sommer durch eine besondere Gnadenaktion des Führers eine große Anzahl von Schutzhäftlingen in Preußen entlassen und daraufhin einige Konzentrationslager geschossen werden konnten.

Bei dieser Gelegenheit richtete der Ministerpräsident den dringenden Appell an die Vertreter des Auslandes, sich einmal zu fragen, wie ihre Heimatstaaten wohl mit den Menschen verfahren wären, die sich in unheilvollster Weise als die verschworenen Feinde jeder staatlichen Ordnung erwiesen hätten. Wenn die Behauptung aufgestellt wird, daß die Konzentrationslager Folterstätten seien, so erkläre ich derartige Behauptungen für frei erfunden und böswillig erdacht.

Ich glaube, daß der Tag nicht mehr fern ist, an dem es in Deutschland nicht mehr notwendig sein wird, die Gegner des Nationalsozialismus mit polizeilichen Mitteln zu bekämpfen. Ich bin überzeugt, daß es letzten Endes nicht darauf ankommt, den Kommunismus durch Einsatz polizeilicher Mittel zu bekämpfen, denn damit kommt man auch nur an seine äußeren Symptome heran. Die nationalsozialistische Regierung hat aber nicht nur Deutschland das Leben gerettet. Wenn Deutschland den Kommunismus in seinen äußeren Erscheinungen und inneren Voraussetzungen bekämpft,

sichert es gleichzeitig den Bestand der gesamten zivilisierten Welt.

Diese Tatsache rechtfertigt die Erwartung, daß Deutschland fortan im Zusammenleben der Völker wieder den Platz einnehmen wird, der ihm nach seiner Größe und seiner Leistung für die Welt gebührt. Adolf Hitler hat Deutschland seine Ehre wiedergegeben. Nur ein Deutschland der Ehre aber ist der beste Garant auch für den Weltfrieden. (Lang anhaltender Beifall.)

An den Vortrag schloß sich ein geselliges Beisammensein.

Jüdische Demonstrationen gegen Krauß

Polizei in der Wiener Staatsoper

Stürmische Auftritte – Verhaftungen einer Anzahl Juden

Wien, 12. Dezember. In der Wiener Staatsoper kam es am Dienstagabend zu außerordentlich stürmischen Auftritten, die sogar die Heranziehung größerer Polizeiabteilungen und zahlreiche Verhaftungen notwendig machten. Der an die Berliner Staatsoper berufene Wiener Operndirektor Clemens Krauß dirigierte die Oper „Falstaff“ von Verdi. In dem Augenblick, als er den Zuschauerraum betrat, brach ein Teil der Stehparterrebesucher in stürmische, demonstrative Hochrufe aus, die von zahlreichen im Hause

anwesenden Juden mit Johlen und Pfeifen beantwortet

wurden. Jedoch gingen diese Demonstrationen rasch vorüber. Sie erneuerten sich jedoch, als nach der großen Pause Clemens Krauß sich wieder anschickte, das Dirigentenpult zu betreten. Ein minutenlanger Kampf zwischen den Hochrufern und den Pfuischreiern, sowie von Leuten, die auf Schlüsseln pfiffen, setzte ein. Bald war an diesem Kampf das ganze Haus beteiligt. Auf den Galerien und im Parterre tobte ein wüstes Durcheinander. Zum ersten Male seit Bestehen der Staatsoper mußten

Polizeiabteilungen mit dem Gummiknüppel einschreiten;

im Stehparterre wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Wie sich später herausstellte, waren alle Personen, die festgenommen werden mußten, Juden. Schließlich gewannen die Hochrufer die Oberhand und konnten die Pfuirufer zum Verstummen bringen. Erst mit einer viertelstündigen Verspätung konnte Clemens Krauß mit dem zweiten Teil der Oper beginnen.

Die Führung liegt bei der Partei

Auftakt zur Hochschulreform

Bei allen Berufungen Mitwirkung der Hochschulkommission der NSDAP

Berlin, 12. Dezember. Bei den auf der Tagung der Vertrauensmänner des NS-Aerztebundes bei den medizinischen Fakultäten in Jena erörterten Fragen handelt es sich nicht nur um Probleme, die allein für das medizinische Studium von Bedeutung sind, sondern um Aufgaben, die tief in die geistige und organisatorische Gestaltung des gesamten Hochschulwesens eingreifen. Prof. Dr. Wirz (München) machte Mitteilungen über die geleistete Arbeit und das weitere Vorgehen. Er stellte dabei fest, daß alle Berufungen an deutsche Hochschulen heute planmäßig und unter Mitwirkung der Hochschulkommission der NSDAP erfolgen. Nach der Errichtung des Reichserziehungsministeriums ist die Zusammenarbeit mit diesem sofort aufgenommen worden mit dem Ergebnis, daß innerhalb kurzer Zeit 34 Berufungen gemäß den Vorschlägen der Hochschulkommission ausgesprochen wurden. Mit dem Reichserziehungsministerium wurde auch die Rektoratsfrage erörtert. Dabei wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Rektoren der Hochschulen Männer sein müßten, die gewillt sind, im Geiste der Bewegung tätig zu sein und auf der ganzen Linie mit der Partei zusammenzugehen. Die Reform des medizinischen Studiums bilde

den Auftakt zur Hochschulreform überhaupt.

Die Führung müsse auch hier bei der Partei liegen, und Träger dieser Initiative sei die Hochschulkommission, die jetzt nicht nur die medizinischen, sondern auch die übrigen Fakultäten und damit die Hochschulen in ihrer Gesamtheit erfasse. Vor allem müsse das Ausleseproblem unter den Hochschullehrern gelöst werden. Unentbehrlich sei die befristete Schaffung einer Versetzungsmöglichkeit bzw. Außerdienstsetzung.

Marseille-Verdächtig

Zwei Südslawen in Toulon verhaftet

Paris, 12. Dezember. Die Polizei verhaftete am Montag in Toulon die südslawischen Staatsangehörigen Mirko Clock und Stulunowitsch, als sie im Begriff standen, nach Paris abzureisen. In ihren Koffern fand man zahlreiche Zeitungsausschnitte über den Marseiller Anschlag. Kurz nach der Verhaftung geriet die Kantine, in der die beiden Südslawen bis dahin gewohnt hatten, und die von einem Landsmann verwaltet wurde, in Brand. Die Polizei vermutet, daß das Feuer absichtlich angelegt wurde, um belastende Schriftstücke zu vernichten. Beim Verhör bestritten die Verhafteten jede Mittäterschaft an den Marseiller Morden und erklärten, keiner Terroristengruppe anzugehören. Sie wurden trotzdem in Haft behalten.

Amok-Mord ist nur Totschlag!

Wenn er von einem Inspektor der Wiener Bundespolizei begangen wurde.

Wien, 12. Dezember. Ein außergewöhnlicher Prozeß findet vor einem Wiener Schöffengericht statt. Ein Inspektor der Wiener Bundespolizei hat sich wegen Totschlags (?) zu verantworten. Ohne ersichtlichen Grund ging er am 15. August mit gefälltem Bajonett durch die Straßen eines Wiener Vorortes und stieß eine 76 Jahre alte Frau, die nicht sofort aus dem Wege gehen konnte, mit dem Kolben so in den Rücken, daß sie zusammenbrach. Wegen dieser Roheit wurde er von dem Maurergehilfen Egelhofer zur Rede gestellt, worauf er ihn mit dem Bajonett niederstach. Egelhofer starb auf der Stelle.

Französische Genugtuung über die Ergebnisse von Genf

Der französische Außenminister Laval wird am Dienstagabend, aus Genf kommend, in Paris zurückerwartet. Vor seiner Abreise erklärte Laval einem Pressevertreter, er habe als Vertreter Frankreichs der Treue Ausdruck gegeben, die Frankreich seinem Freunde schuldig sei, und an dem notwendigen Werk der Wiederversöhnung der Völker mitgearbeitet. Schwerwiegende Fragen seien aufgeworfen worden, für die man glückliche Lösungen gefunden habe. Man habe sich entschlossen für den Frieden ausgesprochen. Das Vertrauen sei in Europa wiedergeboren.

Ausgestaltung des Tannenbergdenkmals zur Gruft Hindenburgs

Königsberg, 12. Dez. Die Erbauer des Tannenbergdenkmals, Walter und Johannes Krüger, sind damit beauftragt worden, die Gruft des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg im Tannenbergdenkmal auszubauen. Vor etwa 7 Wochen empfing sie der Führer persönlich, um mit ihnen den Ausbau des Denkmals zu besprechen. „Sie müssen davon ausgehen“, so sagte der Führer etwa, „daß aus dem Tannenbergdenkmal immer mehr das Denkmal des größten Feldherrn des Deutschen Reiches wird.“ Der Führer zeichnete seine Idee für die Ausgestaltung des Denkmals selbst in den Grundrißplan des Tannenbergdenkmals ein. So ist es der Gedanke des Führers selbst, daß das Schwergewicht des Denkmals, das bisher, gebildet von dem hohen Kreuz über dem Grabe von 20 deutschen Soldaten im Mittelpunkt des Denkmalshofes ruht, in die Achse verlegt wird.

Fürsten von eigenen Gnaden

Sieben Glücksjäger würfeln um Krone und Reich

Copyright: Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin SW 35.

III.

Das ist der rechte Zeitpunkt, noch einmal nach der Krone zu greifen! Orllie I. hat aus dunklen Quellen noch einmal Geld erhalten und rüstet

eine neue Expedition,

wohlversehen mit Waffen und Munition. Mit vier Abenteurern macht er sich auf. Aber er kommt nicht einmal bis in sein Land. In den argentinischen Hoheitsgewässern wird er, bevor er landen kann, aufgegriffen und —

ins Gefängnis

von Chibildo geworfen, wo er ein schlimmes halbes Jahr zubringt, bis es der französischen Regierung gelingt, den Unglücksmenschen loszueisen.

So kehrt Orllie I. als gebrochener Mann abermals in die Heimat zurück. Er lebt noch eine Weile von der öffentlichen und privaten Wohltätigkeit. Schon am 20. September 1878 stirbt er, arm und verlassen, in dem Dorf Tourtoirac. Seine Krone hinterläßt er seinem Vetter, der sich fortan „Achilles I., König von Araukanien“ nennt, aber nie den Ehrgeiz hat, sein Reich zu betreten. Er begnügt sich damit, Orden und Titel zu verkaufen und sich Majestät nennen zu lassen. Mit ihm sterben die Könige von Araukanien und Patagonien für immer aus . . .

*

Der Fürst von Nicaragua.

Die Jahre, die der staunenden Welt einen König Orllie I. von Araukanien schenkten, haben dem verblüfften Erdball noch einige andere „Fürsten von eigenen Gnaden“ beschert. Da ist jener famose Norton I., Kaiser von U.S.A., ein harmloser und geschäftstüchtiger Trottel, der den Vereinigten Staaten allerhand zum Lachen gab, indem er sich kurzerhand zum Kaiser machte und als solcher, unterstützt von dem Sinn für grotesken Humor, der den Amerikanern eigen, ein höchst fideles Schnorrerleben führte bis an sein seliges Ende. Und da ist

der wilde Abenteurer William Walker,

der um die gleiche Zeit, in rücksichtslosem Wagemut, als rechter Räuberhauptmann und Freischärler, bedenkenlos mordend und sengend und brennend, sich zum Fürsten von Nicaragua aufschwang, bis er den Tod eines wahren Flibustiers starb.

Zu Nashville im Staate Tennessee wurde Walker am 8. März 1824 geboren, studierte, vor allem in Deutschland, Medizin, wurde, heimgekehrt, Reporter in New Orleans, zwischendurch Rechtsanwalt und schließlich der Leiter des „Herald“ in San Franzisko. Von hier aus suchte er nach seiner großen Lebenschance — und sein unheimlicher, leicht schielender Blick fiel auf die mexikanische Provinz Sonora, ein unerforschtes wildes Land voller Geheimnisse, dem man märchenhafte Goldadern nachsagte! Hier war ein Königreich zu gewinnen für einen neuen Cortez!

Und Walker beschloß kurzerhand, dieser neue Cortez zu werden.

Er knüpft Beziehungen zu einigen Farmern dieses mexikanischen, von ewigen Unruhen und Revolutionen durchtobten Gebietes an, verheißt, daß bald durch die Vereinigten Staaten und — durch ihn, den Abgesandten der Staaten, Ordnung geschaffen werde, mietet sich in San Franzisko 140 Abenteurer und Freischärler und beginnt seinen Eroberungszug.

Und Walker hat unerhörtes Glück. Er erobert zunächst die Halbinsel Niederkalifornien, bemächtigt sich der Stadt La Paz, bildet hier eine neue Regierung, erhöht Zölle, führt Gesetze ein. Die mexikanischen Truppen fliehen.

Aber Walkers Freischärler verderben alles. Sie rauben und sengen und plündern. Walker läßt zwar die Rädelsführer erschießen, aber das Vertrauen zu seiner Regierung ist erschüttert. Als neue mexikanische Truppen landen, geht die Bevölkerung zu ihnen über. Walker muß fliehen. Der Traum eines Fürstentums Niederkalifornien und Sonora ist zu Ende . . .

Das blutige Abenteuer von Nicaragua.

Walker sitzt wieder in San Franzisko, spähend nach neuen Abenteuern, neuem Land. Beides entdeckt er alsbald in der mittelamerikanischen Republik Nicaragua. Hier herrschen tolle Zustände. Zahllose Parteien bekämpfen sich bis aufs Messer. Vor allem will man den Präsidenten Chamorro los sein. Und hier greift Walker ein. Er knüpft seine Fäden zu den Insurgenten, sagt ihnen seine Unterstützung zu, verlangt dafür zunächst nur das alleinige Ausbeutungsrecht auf eine Fläche von 20 000 Hektar Land. Genehmigt. Und schon setzt sich Walker mit 55 Abenteurern in Marsch, gemeinsam mit seinem Landsmann, dem „Obersten“ Kinney, der ihm 30 Freischärler zuführt.

Am 16. Juni 1854 gehen die Flibustier im Hafen von Realijo an Land. Hier vereinigt man sich mit dem revolutionären General Castellon, versucht, die Stadt Leon durch einen Handstreich zu erobern — bezieht aber heftige Senge und muß sich — unbegreiflicherweise ohne Verfolgung durch die Regierungstruppen Nicaraguas — zurückziehen. Man gelangt zur Hafenstadt San Juan del Sur und wartet hier auf Verstärkung. Tatsächlich treffen neue Abenteurer ein, die sich um Walkers kühne Räuberfahne scharen, und nun stürmt Walker von neuem los.

Diesmal ist der Sieg mit ihm!

Man erobert Virgin Bay am Nicaragua-See, jagt die Regierungstruppen in alle Winde, zieht gegen die Hauptstadt — und wirklich fällt am 13. Oktober 1854 Granada in die Hände der Freischärler. Damit ist Walker Herr des Landes, er bildet eine neue Regierung —: er ist nun der Fürst von Nicaragua.

Und alsbald zeigt sich seine wahre Natur. Was von den Besiegten, den Mitgliedern der gestürzten Regierung, in seine Hände fällt, wird erschossen. Die Kirchen läuten Tedeum. Walker ist auf der Höhe seiner Macht und gebraucht sie rücksichtslos — auch gegen die eigenen Landsleute, denen er wohlerworbene Konzessionen entzieht, was zur Folge hat, daß die Vereinigten Staaten nicht daran denken, dem „Fürsten von Nicaragua“ ihre Anerkennung zu gewähren. Diese Anerkennung wird ihm von allen Großmächten versagt. Und da es nicht geht, gleich der ganzen Welt den Krieg zu erklären, betätigt Fürst William Walker zunächst einmal seine Eroberungssucht gegen die kleine benachbarte Republik Costarica. Er entsendet Truppen unter dem deutschen Abenteurer Schlesinger. Sie werden geschlagen. Walker stellt Schlesinger vor ein Kriegsgericht und läßt ihn erschießen. Dann setzt er sich selbst an die Spitze seiner Truppen und — schlägt das Miniaturheer von Costarica gründlich . . .

Die „Vereinigten Staaten“ feiern den siegreichen Landsmann,

sogar das Weiße Haus in Washington knüpft Beziehungen mit ihm an. Aber Walker verdirbt sich alles. Er führt in Nicaragua die Sklaverei wieder ein, erhebt ungeheure Steuern, knechtet das Land, läßt hängen und erschießen — schon schwankt der Boden unter seinen Füßen, denn das Volk murrt offen gegen den harten, blutrünstigen Fremdling. Um seine Position zu festigen, zieht der Fürst noch einmal gegen Costarica zu Feld — da bricht in seinem Rücken die Revolution aus.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341212-17/fragment/page=0002
DFG

Beginn der Völkerwanderung zur Abstimmung

Saartruppen-Aufmarsch bis 22. Dezember

Abstimmungsberechtigte aus allen Erdteilen haben sich angesagt

Genf, 12. Dezember. Gestern tagte der Sonderausschuß für die Saarfrage. Er befaßte sich mit Einzelheiten über die Entsendung der Truppenkontingente. Es wurde beschlossen, die Truppen, wenn möglich, bis zum 22. Dezember ins Saargebiet zu schicken. Außerdem wurden die Frage der Zollfreiheit sowie gewisse Verkehrsfragen im Zusammenhang mit dieser Truppenentsendung behandelt. Technische Einzelheiten, auch militärischer Natur, sollen noch nach Schluß der Ratstagung von einem militärischen Unterausschuß beraten und festgelegt werden.

*

Mit Dampfer, Bahn und Auto setzt schon in diesen Tagen und besonders während der letzten Zeit vor dem 13. Januar

die große Völkerwanderung der Abstimmungsberechtigten

aus aller Welt nach dem Saargebiet ein. Auf das große Ereignis dieses Tages rüsten sich neben den im Saargebiet ansässigen Abstimmungsberechtigten 55 000 Stimmberechtigte außerhalb der Saargrenzen, von denen 48 000 aus Deutschland kommen. Frankreich stellt ein Kontingent von 5000 Mann, das sich zum größten Teil aus Menschen aus den lothringischen Grenzorten zusammensetzt. Bereits seit Monaten wurden umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um den Massentransport nach dem Saargebiet in die Wege zu leiten. Die Organisation wurde durch die strengen Bestimmungen der Regierungskommission sehr erschwert, daß einer der

57 geplanten Sonderzüge aus Deutschland

am Sonnabend, den 12. Januar, morgens 4 Uhr ins Saargebiet einfahren darf und diese Züge bis Montag, den 14. Januar, abends 8 Uhr, das Saargebiet wieder verlassen haben müssen. Eine ganze Reihe von Abstimmungsberechtigten hat sich bereits vor einiger Zeit in Marsch setzen müssen. So kommen etwa 900 Abstimmungsberechtigte aus Nordamerika und Canada, 210 Abstimmungsberechtigte aus Mittel- und Südamerika. Aus Afrika und Asien werden etwa 30 Abstimmungsberechtigte erwartet. Das Hauptkontingent der Abstimmungsberechtigten aus dem Reich entfällt natürlich auf Westdeutschland.

Der erste Lohn dem WHW

Das ist Nationalsozialismus!

Ein leuchtendes Beispiel nationalsozialistischen Opfersinns

Berlin, 12. Dez. Wir übergeben hiermit der Oeffentlichkeit ein Dokument nationalsozialistischer Gesinnung. Am Tage der nationalen Solidarität traf im Reichspropagandaministerium ein Telegramm ein, das von einem Parteigenossen abgesandt worden war, der, seit langer Zeit selbst arbeitslos, gerade an diesem Tage wieder seinen ersten Lohn hatte in Empfang nehmen können. Dieses Telegramm hatte folgenden Wortlaut:

„Zwanzig Mark aus heutiger erster Einnahme nach achtmonatiger Arbeitslosigkeit zum Tage der nationalen Solidarität."

Sicherlich hat dieser Parteigenosse sehr viele Wünsche gehabt, die er mit seinem ersten Lohn nach dreivierteljähriger Arbeitslosigkeit gerne befriedigt hätte. Aber er dachte nicht an sich, nicht an seine Wünsche und seine Bedürfnisse, sondern an die Millionen Volksgenossen, die nicht das Glück hatten, wieder mit eigener Hand ihr Brot zu verdienen, und so geht er vom Zahltisch weg auf die Post und sandte im Zeichen der nationalen Solidarität diese

zwanzig Reichsmark an Dr. Goebbels.

Oeffentlich sei ihm, dem Parteigenossen Paul Bornkessel, Berlin-Südende, für dieses leuchtende Beispiel nationalsozialistischen Opfersinnes gedankt. — Die vom Reichswehrminister angeordnete Sonderzuwendung zu Gunsten des Winterhilfswerkes innerhalb der Truppen und Dienststellen des Heeres und der Marine am Tag der nationalen Solidarität hat 54 057 RM. ergeben.

Hotel verbrennt mit seinen Gästen

Großfeuer im Staate Michigan – Totenzahl auf hundert geschätzt

Lansing (Michigan), 12. Dez. Aus unbekannter Ursache brach in der Nacht zum 11. Dezember in einem hiesigen Hotel ein Brand aus. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich und sicherte das ganze Gebäude, das mitten im Geschäftsviertel liegt, ein. Die Zahl der Todesopfer wird auf mindestens hundert geschätzt. Einige von ihnen konnten nicht intendifiziert werden. Etwa 30 Personen wurden mit mehr oder weniger schweren Brandwunden in das Krankenhaus eingeliefert. Die Zahl der Leichtverletzten ist sehr groß.

Während des Brandes spielten sich wahre Panikszenen ab. Trotz der herrschenden großen Kälte sprangen einige Insassen des Hotels aus den Fenstern in den vorbeifließenden Grand River. Sie konnten nicht geborgen werden und ertranken. — Da noch mehrere Personen vermißt werden, wird die Suche unter den rauchenden Trümmern fortgesetzt. Unter den Toten und Vermißten befinden sich auch einige Abgeordnete des Staatsparlamentes von Michigan.

Wie sich später herausstellte, handelt es sich bei dem Brand um eine Katastrophe allergrößten Ausmaßes. Wie die Polizei erklärt, werden noch etwa die Hälfte der annähernd

zweihundert Hotelgäste vermißt.

Die Nachforschungen werden dadurch erschwert, daß das Fremdenbuch des Hotels verbrannt ist.

Ausgleich weihnachtlicher Verdienstausfälle

Vor- und Nacharbeit gestattet – Vorschüsse gewährleistet

Berlin, 12. Dez. Der Reichsarbeitsminister und der Reichswirtschaftsminister teilen mit: Die diesjährige Lage der Weihnachtsfeiertage und des Jahresbeginns bringt in vielen Betrieben einen

erheblichen Arbeitsausfall

und damit verbunden einen erheblichen Verdienstausfall für die Beschäftigten mit sich. **Um diesem Nachteil zu begegnen, hat der Reichsarbeitsminister in einem Runderlaß die Landesregierungen ersucht, die Vor- und Nacharbeit der etwa ausfallenden Arbeitsstunden an den Werktagen sowie an einem Weihnachtsfeiertage während der Monate Dezember und Januar insoweit zu gestatten, als nicht in anderer Weise für Ersatz des entstandenen Verdienstausfalles gesorgt ist.**

Weiter hat der Reichswirtschaftsminister auf Grund des § 3 Abs. 4 der Faserstoffverordnung angeordnet, daß in den der Arbeitszeitverkürzung mit der Faserstoffverordnung unterliegenden Betrieben die Arbeitszeit, die am 24., 27., 28., 29. und 31. Dezember etwa ausfällt, ohne besondere Genehmigung bereits jetzt bis zum 22. Dezember 1934 nachgeholt wird, soweit die Rohstofflage des einzelnen Betriebes das zuläßt.

Auf Grund der ergangenen Erlasse sind die Betriebe in der Lage, bereits vor Weihnachten ihrer Gefolgschaft

einen Vorschuß

auf die nachzuarbeitende Arbeitszeit auszuzahlen. Weitere Maßnahmen zugunsten auswärts beschäftigter Notstandsarbeiter und sonstiger Tiefbauarbeiter bei Reichsvorhaben sind in Vorbereitung.

Nationalsozialismus und Wehrmacht

Berlin, 12. Dez. Am Dienstagabend sprach in Berlin im Offiziierskasino des Wachregiments der Leiter der Abteilung Inland des Reichswehrministeriums, Major Foertsch, vor zahlreichen Pressevertretern und Führern von SA und SS, des Arbeitsdienstes und der Hitlerjugend über das Thema „Die Wehrmacht im neuen Reich". Major Foertsch ging insbesondere davon aus, daß trotz aller Erklärungen eine gewisse Auslandspresse sich immer wieder mit dem Verhältnis der Wehrmacht zum Nationalsozialismus befasse und immer einen Mal behaupte, daß der größte Gegner des Nationalsozialismus in Deutschland die Wehrmacht und ihre führenden Generale seien, zum anderen Male wiederum die Meinung ausdrücke, die Wehrmacht sei restlos im nationalsozialistischen Sinne politisiert und durch ihrer Schlagkraft verlustig gegangen. Nicht allein aus Böswilligkeit und Sensationslust würden derartige Meinungen kolportiert, sondern auch aus dem Unvermögen heraus, die Wehrmacht und ihre Stellung im neuen Staat zu verstehen. Man versuche, wie im alten Staat, die Wehrmacht zu einer Sphinx zu stempeln, zu einer unbestimmbaren Größe, von der man nicht wisse, wo sie eigentlich stehe. Major Foertsch gab dann einen Abriß der Entwicklung und der Grundlage der Wehrmacht, und darauf hin, daß nach 1918 im Weimarer Staat infolge des Mangels an Autorität durch den Parteienstreit und infolge des Fehlens eines klaren Bekenntnisses zur Wehrhaftigkeit der Wehrmacht eine gewisse eigene Stellung habe einnehmen müssen.

Adolf-Hitler-Spende der Wirtschaft genehmigt

Berlin, 12. Dez. Auch die Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft fiel unter die Bestimmungen des Gesetzes zur Regelung der öffentlichen Sammlungen und sammlungsähnlichen Veranstaltungen, wonach diese von einer ausdrücklichen Genehmigung abhängig gemacht werden. Das Kuratorium der Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft hatte daher den Antrag gestellt, die Sammlung von Geldspenden bei den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft und ihren Mitgliedern zugunsten der Adolf-Hitler-Spende zu genehmigen. Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat jetzt diese Genehmigung für das ganze Reichsgebiet, und zwar bis zum 31. Mai 1935 erteilt.

Dr. Goebbels in der Westfalenhalle

Dortmund, 12. Dezember. Die Westfalenhalle in Dortmund, die schon so manche Riesenkundgebung der nationalsozialistischen Bewegung erlebt hat, war am Dienstagabend seit 2½ Jahren zum ersten Mal wieder Schauplatz einer großen Goebbels-Kundgebung. Der Name Goebbels hatte eine solche Anziehungskraft auf die Westfalen ausgeübt, daß die Halle schon seit Tagen ausverkauft war. Mehr als 15 000 Personen füllten dichtgedrängt den weiten Raum, der wie immer bei solchen Kundgebungen wirkungsvollen Fahnen- und Blumenschmuck trug. Den Westfalen des Industriegebietes ist Dr. Goebbels noch aus der Kampfzeit vor zehn Jahren gut bekannt und sie fühlen sich ihm besonders verbunden. So war er denn bei seinem Erscheinen in der Halle Gegenstand einer begeisterten Kundgebung. Der stellvertretende Gauleiter Stürtz begrüßte Dr. Goebbels mit kernigen Worten.

Dr. Goebbels gab dann einen Abriß der politischen Entwicklung in Deutschland in den letzten Jahren, zeichnete mit scharfen Strichen das Deutschland, das der Nationalsozialismus am 30. Januar 1933 übernehmen mußte.

„Moskau oder Berlin"

Warschau, 12. Dez. In einem Bericht aus Paris hebt „Gazeta Polska" hervor, daß Laval zu einer Zeit, als man bereits eine deutsch-französischen Vertrag zu Zweien heranahen fühlte, von Litwinow vor die Alternative gestellt worden sei, entweder die Verpflichtung einzugehen, vor Abschluß des Ostvertrages keinerlei zweiseitige Verträge zu schließen, oder vollständig auf Sowjetrußland zu verzichten, das dann ebenfalls das Recht hätte, an eine gewisse zweiseitige Annäherung zu denken. Auf diese Weise sei ein gewisser Stillstand während der vielleicht langen Zeit bis zur Klärung der Ostpaktfrage für die französische Diplomatie eingetreten; die beiden politischen Richtungen — Moskau oder Berlin — höben sich gegenseitig auf.

„Wir Hamburger Kaufleute . . ."

Blonck, der Mann mit den unangenehmen Gefühlen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 12. Dez. Zu Beginn der gestrigen Rundfunk-Prozeßverhandlungen sollte ursprünglich der frühere Angestellte des Vox-Konzerns, Dr. Roesler, wegen der geheimnisvollen Aktenverkäufe der Funkstunde vernommen werden. Da aber Roesler nicht erschien, mußte seine Vernehmung auf Donnerstag vertagt werden. Aus diesem Grunde wurde der frühere Aufsichtsratsvorsitzende der Norag, Blonck, aufgerufen. Dieser bezeichnete sich selbst als den eigentlichen Gründer der Norddeutschen Funkstunde AG. mit einem Kapital von 60 000 M. Ueber die an das frühere Vorstandsmitglied der Norag, Stapelfeldt, bewilligten Darlehenzahlungen befragt, gab Blonck zu, diesem

ohne Genehmigung der RRG.
15 000 M

gegeben zu haben. Dazu kam noch ein von ihm privat zur Verfügung gestelltes Darlehen in Höhe von 10 000 M. Als Bredow und Magnus, wie schon in der Montagsverhandlung betont, ein Darlehen von 15 000 M. ablehnten, hatte er Stapelfeldt trotzdem eigenmächtig diese Summen gegeben. Im übrigen habe er, so schilderte er sehr glaubhaft, es als Kaufmann unangenehm empfunden, wenn die RRG. seine Geschäftsführung kontrollierte. Man kann allerdings dieses „unangenehme" Gefühl bei Leuten, die ihre Befugnis überschreiten und ausdrücklichen Anordnungen zuwiderhandeln, sehr wohl verstehen.

Auch in anderen Dingen ging Blonck eigenmächtig vor. Als verschiedene Direktoren der Norag von der „Skandalpresse" — wie sich Herr Blonck auszudrücken beliebte! — angegriffen wurden, hatten diese einige Prozesse angestrengt, deren Kosten die Norag — es war offenbar gleichgültig, wofür der Rundfunkhörer seine Gebühren bezahlte! — übernahm.

Blonck gehörte zu jenen Leuten, die sich bei Dienstreisen die Unkosten für das Mitnehmen ihrer Frau vom Rundfunk bezahlen ließen. Der Aufsichtsratsvorsitzende hatte für diese skrupellose Handlungsweise auch

eine sehr stichhaltige Begründung

bereit: **„Wir als Hamburger Kaufleute sind immer der Auffassung gewesen, daß bei Reisen zu Repräsentationszwecken auch die Kosten für die Ehefrau liquidiert werden können."** — Die Hamburger Kaufleute werden Herrn Blonck gewiß sehr dankbar dafür sein, auf diese Weise der Korruption bezichtigt zu werden!!

Zum Schluß der Verhandlungen äußerte sich Rechtsanwalt Darbowen über die verschiedenen Prozesse der Norag.

Japan will Nordchina besetzen

Erwarten einer „Zusammenarbeit" mit China

Peiping, 12. Dez. Der japanische Botschafter in Washington, Saito, gab einem Vertreter der Zeitung „Evening Bulletin" in Philadelphia ein Interview, in dem er erklärte, Japan sei bereit, die Verwaltung von Nordchina zu übernehmen, wenn es

zur Wahrung des Friedens

in Ostasien als notwendig erachte; diese Haltung würde sich auch bei einem eventuellen Konflikt oder einen Aktion anderer Mächte nicht ändern.

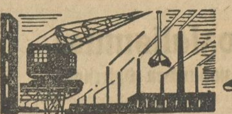
Diese japanische Erklärung findet allergemeinste Beachtung. Die Befürchtungen hinsichtlich der zukünftigen japanischen Pläne, die in letzter Zeit schon abgeschwächt waren, werden dadurch aufs neue belebt.

Tokio, 12. Dez. Der Flottenchef Admiral Takahashi erklärte in einer Ansprache an Bord seines Flaggschiffes, er sei davon überzeugt, daß Japan, China und Mandschukuo gemeinsam die Verantwortung für die Aufrechterhaltung des Friedens im Fernen Osten zu tragen hätten. Wörtlich sagte er: „Ich glaube, daß in absehbarer Zeit China mit uns zusammen an der Aufrechterhaltung des Friedens im Osten arbeiten wird und daß darüber hinaus eine Gemeinschaft zwischen den drei Mächten, Japan, China und Mandschukuo zustande kommt, um diese gemeinsame Aufgabe zu verwirklichen." **Weiter erklärte der Admiral, es sei Zeit, daß England und Amerika ihre Vormachtsansprüche aufgeben, um den Weltfrieden zu sichern.**

OSRAM
Weihnachts-Kerzen erfreuen alle Herzen

OSRAM-Kerzen sind gefahrlos.
In den Elektro-Fachgeschäften erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193412 12-17/fragment/page=0003



National-Wirtschaft

Gaststättengewerbe schafft Arbeit

Ein wichtiges Abkommen zur Berufseinstellung und Arbeitsbeschaffung

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Gaststättengewerbe ist zwischen der Reichsbetriebsgemeinschaft 17 Handel (Fachschaft Gaststätten) und der Gauleitung des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes e. V. in Verbindung mit dem Präsidenten des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland ein Abkommen geschlossen worden, das wir hier im Auszug wiedergeben:

Bei Einstellung des Arbeitnehmers sind unter Benutzung eines Engagementskuverts die wichtigsten Bestimmungen des Arbeitsvertrages schriftlich niederzulegen. Die Einstellung darf nur erfolgen, wenn vom zuständigen Arbeitsamt die Ueberweisungskarte vorgelegt wird.

Grundsätzlich ist männliches Personal zu bevorzugen.

Die Arbeitsämter werden als Arbeitnehmer in erster Linie Fachangestellte mit Berufsnachweis vermitteln. Im Bedarfsfalle kann das Arbeitsamt auch auf Antrag des Betriebsführers Berufsfremde zuweisen. — **Die Führer der Betriebe und die Gefolgschaften verpflichten sich ferner, diejenigen Elemente, die das Ansehen unseres Berufes schädigen, aus der Berufsorganisation bzw. der DAF auszuschließen.**

Das Landesarbeitsamt Mitteldeutschland wird dafür Sorge tragen, daß als Vermittler im Hotel- und Gaststättengewerbe nach Möglichkeit geschulte und einwandfreie Fachleute tätig sind.

Gau Mitteldeutschland des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes, gez. Hans Eichhorn. Gau Thüringen des REV, gez. Walter Riedel. Gaubetriebsgemeinschaft 17 (Handel) Gau Thüringen und Bezirk Mitteldeutschland, gez. Erwin Frankenfeld. Gaubetriebsgemeinschaft 17 (Handel) Gau Halle-Merseburg, gez. Deparade. Gaubetriebsgemeinschaft 17 (Handel) Gau Magdeburg-Anhalt, gez. Alwin Doll. Der Präsident des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland, gez. Dr. Löblich.

Nachfrist

für die Anmeldung bei der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel.

Der Reichsverband des Deutschen Groß-, Ein- und Ausfuhrhandels teilt mit: Denjenigen Firmen, die ihrer Anmeldepflicht bei der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel bis zum 15. 11. 1934 nicht nachgekommen sind, wird hiermit eine Nachfrist bis zum 31. Dezember 1934 gesetzt. Zur Deckung der durch die verspätete Meldung entstandenen besonderen Unkosten haben sie eine einmalige Meldegebühr in Höhe von 5 ℳ zu entrichten. Die Firmen werden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Meldepflicht auf der Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 18. September 1934 beruht. Diese Anordnung ist hergeleitet aus dem Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. Februar 1934.

Abnehmereinteilung aufgehoben

Neue Verfügung des Preiskommissars für die Obst- und Gemüse-Verwertung

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hebt im Benehmen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die von der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Obst- und Gemüse-Verwertungs-Industrie und verwandter Betriebe festgesetzte Abnehmereinteilung in Kundenstufen für die von der Vereinigung betreuten Wirtschaftszweige auf. Die Aufhebung gilt für diejenigen Abschlüsse, die nach dem 8. Dezember 1934 getätigt werden. Eine Rückvergütung auf ausgelieferte Ware findet nicht statt.

Die Preisbindungen für Gemüsekonserven, sterilisierte Gurken (Frischgurken), Orangeat und Zitronat, die für den Uebergang der Ware vom Fabrikanten an den Großhandel festgesetzt waren, bleiben einstweilen noch in Geltung. — Für die übrigen Waren der Wirtschaftlichen Vereinigung bestehen nur Richtpreise; ihre Unterschreitung ist dann statthaft, wenn sie durch eine kaufmännisch ausreichende und übliche Kalkulation belegt wird.

*

*** Dr. Goerdeler erwartet Rückbildung der Konsumentenpreise.** Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, teilt mit: Nachdem innerhalb der letzten drei Wochen die Seefischpreise an der Küste erheblich gefallen sind, erwarte ich, daß sich dieser Rückgang in einer entsprechenden Rückbildung des Konsumentenpreises auswirkt. Diese Angabe trifft nicht zu für grüne Heringe, die zur Zeit fast ausschließlich nur zu teueren Preisen von ausländischen Dampfern bezogen werden können, da die deutschen Fischgründe in dieser Jahreszeit nur wenig Ware liefern.

*** Leiter der Eisen schaffenden Industrie.** Der Reichswirtschaftsminister hat Dr. Ernst Poensgen zum Leiter der Wirtschaftsgruppe Eisen schaffende Industrie ernannt.

*** Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsvereinbarungen** sind nunmehr in Bern unterschrieben worden.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel in Leipzig

Leipzig, den 11. Dezember 1934

Für Ware 1000 kg prompt, Parität frachtfrei Leipzig sind amtlich folgende Preise notiert worden, welche Großhandelspreise für 15 Tonnen (300 Zentner) darstellen.

		Tendenz
Weizen, inl. Durchschnitt 76/77 kg, Mühlenhandelspreis	201,50	
Preisgebiet W VIII, gesetzlicher Erzeugerpreis, waggonfr. Verladestat.	197,50	stetig
Roggen, hiesiger, Durchschnitt 72/73 kg, Mühlenhandelspreis	163,50	
Preisgebiet R IX, gesetzlicher Erzeugerpreis, waggonfrei Verladestation	159,50	gefragt
Futtergerste, Preisgebiet G IX, gesetzlicher Erzeugerpreis waggonfrei Verladestation	162,50	
Erzeugerpreis waggonfrei Verladestation Handelspreis	165,50	o. Angeb
Industriegerste, vierzeilig	186—196	
zweizeilig	190—200	fest
Sommergerste, inländische, Brauware, feinste über Notiz	200—210	stetig
Hafer, inländ. gelber H XI, H XIII	160,50	
inländ. weißer H XI, H XIII	167,50	o. Angeb
Mais, La Plata	—	
Donau	—	
Cinquantin	—	
Raps	310—320	ruhig
Erbsen, inl. Viktoria	660—700	gefragt

Amtliche Mehlpreise des Großmarktes für Getreide und Futtermittel zu Leipzig

Preise für 100 kg brutto einschließlich Sack, zuzüglich 0,50 RM Frachtenausgleich.

		Tendenz
Weizenmehl, Inland		
Type	790	
Prozent	—	
Höchstaschegehalt	0,860	
Preisgebiet VIII	27,25	
Preisgebiet IX	27,50	
Preisgebiet III	27,00	stetig
Roggenmehl		
Type	997	
Prozent	—	
Höchstaschegehalt	1,050	
Preisgebiet IX	22,25	
„ XI	—	
„ VIII	—	
Waggonfrei Mühlenstation:		
Weizenvollkleie	11,85	gefragt
Sonstige Weizenkleie	11,35	„
Weizenfuttermehl	14,75	„
Weizennachmehl	16,75	„
Roggenkleie	9,95	„
Roggenvollmehl	—	
Roggenfuttermehl	—	
Roggennachmehl	—	

Weizenmehl mit 10 Proz. Ausland 1,50 RM Aufschlag
Weizenmehl mit 20 Proz. Ausland 3,00 RM Aufschlag

*

*** Berliner Rauhfutternotierungen vom 11. Dezember.** (Preise in RM für 50 Kilogr. ab märk. Stationen.) Drahtgepr. Roggenstroh (Quadratballen) 1,85—1,95, frei Berlin 2,10; Drahtgepr. Weizenstroh (Quadratballen) 1,70—1,80, frei Berlin 2,05; Drahtgepr. Haferstroh (Quadratballen) 1,85—2,00, frei Berlin 2,10—2,20; Drahtgepr. Gerstenstroh (Quadratballen) 1,85—2,00, frei Berlin 2,10—2,20; Roggen-Langstroh (2mal mit Stroh geb.) 2,10—2,30, frei Berlin 2,50—2,60; Roggen-Langstroh (mit Bindfaden gebündelt) 1,95—2,15, frei Berlin 2,40—2,50; Bindfadengepr. Roggenstroh 1,85—2,05, frei Berlin 2,25—2,30; Bindfadengepr. Weizenstroh 1,75 bis 1,95, frei Berlin 2,15—2,20; Häcksel 3,00—3,15, frei Berlin 3,30—3,40. Stimmung: fest. Handelsübl. Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Proz. Besatz mit minderwertigen Gräsern, 3,20—3,80, frei Berlin 4,10 bis 4,40; Gutes Heu, desgl. nicht über 10 Proz. Besatz, 4,25—4,65, frei Berlin 4,70—4,90; Luzerne, lose 4,50 bis 4,80; Kleeheu, lose 4,35—4,65; Mielitz-Heu, rein, lose (Warthe) 3,50—3,80, frei Berlin 4,00—4,20; Mielitz-Heu, lose (Havel) 3,15—3,35, frei Berlin 3,65—3,90; Drahtgepreßtes Heu 40 Pfennig über Notiz. Stimmung: ruhig.

*

*** Magdeburger Produktenbörse vom 11. Dezember.** (Preise für 1000 Kilogramm): Weizen, Durchschn.-Qual., gesund und trocken, 76/77 Kilogr., Gruppe 8: 197,50, Gruppe 6: 195,50, gefragt. Roggen, Durchschn.-Qual., gesund und trocken, vereinz. Auswuchsk. zulässig, 72/73 Kilogr., Gruppe 9: 159,50, gefragt. Braugerste, mittlere 196—200, stetig. Braugerste (feinste über Notiz), gute 202—208, stetig. Hafer, weißer/gelber, ohne Angebot. Viktoriaerbsen 640—680, stetig. — (Preise für 100 Kilogramm): Weizenmehl, Type 790 (einschl. Sack) Gruppe 8, 6, 3: 26,75. Roggenmehl, Type 997 (einschl. Sack) Bez. 7 Gruppe 9: 23,25. Weizenkleie, Mühlenpreis ab Mühle 11,35. Roggenkleie, Mühlenpreis ab Mühle 9,95, gefragt.

Börsen und Märkte

Schwächer

Berliner Effektenbörse vom 11. Dezember.

Die ersten offiziellen Notierungen der Börse brachten überwiegend kleine Kursabschwächungen. Hauptsächlich infolge der Geschäftslosigkeit neigte die Tendenz auch für Renten eher zur Schwäche. Die saisonmäßig bedingte geringe Veränderung der Arbeitsmarktlage war erwartet worden.

Während Bayern-Motoren 1,75 v. H. und Reichsbankanteile 0,75 v. H. höher eröffneten, waren Papiere wie BEW., Deutsche Kabel, Berlin-Karlsruher Industriewerke, Julius Berger, Feldmühle, Dortmunder Union, Gebrüder Junghans, Eintracht-Braunkohle, Leopoldgrube, Westeregeln und Lahmeyer über den Durchschnitt hinaus um 1,50 bis 2,50 v. H. gedrückt, Akkumulatoren verloren 3,75 und Engelhardt-Brauerei sogar 4 v. H. Am Rentenmarkt gab die Altbesitzanleihe bei zirka 100 Mille Umsatz um 20 Pfennige nach, Zinsvergütungsscheine, Umschuldungsanleihe und Reichsbahnvorzugsaktien waren relativ behauptet. Reichsschuldbuchforderungen neigten zur Schwäche, späte Fälligkeiten 98. Auf Reichsmark umgestellte Dollarbonds verloren ebenfalls 0,25 bis 0,50 v. H. im Durchschnitt. Von Industrieobligationen eröffneten Stahlbonds 0,62 v. H. fester. Am Auslandsrentenmarkt neigten Russen weiter zur Schwäche, Anatolier verloren 0,50 v. H. Geld unverändert. Nach den ersten Kursen Aktien uneinheitlich, Renten weiter nachgebend.

Der Schluß war lustlos. Der Dollar kam amtlich mit 2,491 und das englische Pfund mit 12,325 zur Notiz.

*

*** Berliner Metallnotierungen vom 11. Dezember.** (Preise in RM. je 100 Kilogramm, Silber 1 Kilogramm.) **Elektrolytkupfer** 39,50. **Orig.-Hütten-Aluminium**, 98/99%, in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144; 99%, in Walz- oder Drahtbarren 148. **Reinnickel**, 98/99%, 270. **Feinsilber** 45,25—48,25.

Terminmarkt unverändert gegen 10. Dezember.

*

*** Berliner Schlachtviehmarkt vom 11. Dezember.** Auftrieb: Rinder 2020 (darunter Ochsen 446, Bullen 518, Kühe, Färsen, Fresser 1056), Kälber 2744, Schafe 2905, Schweine 16 392; dem Schlachthof direkt zugeführt: 85 Schafe. Marktverlauf: Rinder: in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig; Kälber und Schafe: mittelmäßig; Schweine ruhig. Preise: Rinder: Ochsen: 1. 40, 2. 36—38, 3. 30—35, 4. 23—28; Bullen: 1. 36, 2. 32—34, 3. 27—31, 4. 22—26; Kühe: 1. 33—34, 2. 24—31, 3. 16—22, 4. 10—15; Färsen: 1. 37, 2. 31—35, 3. 25—30, 4. 20—24; Fresser 20—25. Kälber: Sonderklasse 70 bis 82; andere Kälber: 1. 48—54, 2. 38—45, 3. 27—36, 4. 18—25. Lämmer, Hammel und Schafe: Lämmer und Hammel: 1. 43—44, 2. 41—42, 3. 37—40, 4. 24—36. Schafe: 1. 30—31, 2. 26—27, 3. 20—25. Schweine: 1. 50—51, 2. 47—48, 3. 47—50, 4. 44—48, 5. 42—44, 6. 38—40, fette Specksauen 44—45, andere Sauen 40—43.

*

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel in Berlin

vom 11. Dezember 1934.

Die Grundstimmung des Getreidemarktes bleibt stetig, die Umsatztätigkeit hat sich nicht nennenswert beleben können. Die Auflockerung der Versorgungslage in Brotgetreide hält an, allerdings sind die Angebotsverhältnisse unterschiedlich. Weizen in hochwertigen Qualitäten ist abzusetzen, für Roggen zeigt sich an der Küste nur mäßige Kauflust, da die Mühlen zunächst versorgt sind. Am Platze findet das herauskommende Angebot Unterkunft und die Mühlen sind auch zur Rücklieferung von Kleie bereit. Am Mehlmarkte erfolgen in der Hauptsache Abrufe aus alten Kontrakten, neue Abschlüsse kommen nur für den notwendigen Bedarf zustande. Das Haferangebot bleibt gering, und von der Landwirtschaft wird zumeist die Gegenlieferung von Kraftfuttermitteln gefordert. In Braugerste zeigt sich weiter Verkaufsneigung, Forderungen und Gebote sind aber schwer in Einklang zu bringen. Industriegerste zur befristeten Lieferung findet Unterkunft.

Amtlich festgesetzte Preise

Berlin, 11. Dezember 1934

Märk. Weizen		**Weizenmehl**	
Durchschn. 76/77	205,50	Preisgebiet V	26,35
Preisgebiet V	194,50	Preisgebiet VI	26,80
Preisgebiet VI	195,50	Preisgebiet VII	26,95
Preisgebiet VII	196,50	Preisgeb. VIII	27,10
Preisgeb. VIII	197,50	Preisgeb. IX	27,40
Preisgebiet IX	199,50	Preisgeb. XI	27,70
Preisgebiet XI	201,50	mit Ausland	+1,50 u. 3,00
Mühleneinkaufspreis	+ 4,00	**Roggenmehl**	
Märk. Futterw.	—	Preisgeb. V	21,65
Märk. Roggen		Preisgeb. VI	21,75
Durchschn. 71/73	165,50	Preisgeb. VII	21,90
Preisgebiet V	154,50	Preisgeb. VIII	22,05
Preisgebiet VI	155,50	Preisgeb. IX	22,35
Preisgebiet VII	156,50	Preisgeb. XI	22,65
Preisgeb. VIII	157,50	**Weizenkleie**	
Preisgebiet IX	159,50	Preisgeb. V	11,20
Preisgebiet XI	161,50	Preisgeb. VI	11,25
Mühleneinkaufspreis	+ 4,00	Preisgeb. VII	11,30
Braugerste, feine neue		Preisgeb. VIII	11,35
frei Berlin	211,00-218,00	Preisgeb. IX	11,45
ab märk. Stat.	202,00-209,00	Preisgeb. XI	11,60
Braugerste, gute		**Roggenkleie**	
frei Berlin	203,00-212,00	Preisgeb. V	9,65
ab märk. Stat.	194,00-203,00	Preisgeb. VI	9,70
Sommergerste		Preisgeb. VII	9,80
frei Berlin	—	Preisgeb. VIII	9,85
ab märk. Stat.	—	Preisgeb. IX	9,95
Wintergerste,		Preisgeb. XI	10,10
zweizeilig	—	Raps 1000 kg	—
vierzeilig	—	Leinsaat 1000 kg	—
Industriegerste		Viktoria-Erbsen	35,00—37,00
frei Berlin	195,00-200,00	Peluschken	—
ab märk. Stat.	186,00-191,00	Ackerbohnen	13,00—13,50
Futtergerste 59/60		Wicken	—
Preisgebiet V	154,50	Blaue Lupinen	8,25—8,50
Preisgebiet VI	155,50	Gelbe Lupinen	—
Preisgebiet VII	157,50	Neue Seradella	16,00—16,50
Preisgeb. VIII	160,50		18,75—19,50
Preisgebiet IX	162,50	Leinkuchen	7,65
Märk. Hafer		Erdnußkuch. 50%	7,25
Durchschn. 48,49		Erdnußk. DtMhl.	7,60
Preisgebiet IV	148,50	Trockenschnitze	4,35
Preisgebiet VII	152,50	Soja-Schrot Hbg.	6,50
Preisgebiet X	155,50	Soja-Schr. Stett.	6,70
Preisgebiet XI	157,50	Kartoffelflocken	
Preisgeb. XIII	160,50	Verladest. Stolp	8,75
Preisgeb. XIV	162,50	Verladest. Berlin	9,30

Berliner Effektenkurse

vom 11. Dezember 1934

Reichsbk.-Disk. 4, Lomb.-Disk. 5 v. H.

Reichs- u. Staatsanleihen

	11. 12.	10. 12.
6% Dt. Reichsanl. v. 1927	97,00	96,87
4% Dt. Reichsanl. v. 1934	95,00	95,00
5½% Intern. (Young)	97,75	98,62
6% Pr. Staatsanl. v. 1928	108,75	108,50
6% Pr. Staatsch. v. 1930 fällig 1. März 1934	—	—
6% Pr. Staatsch. v. 1931 fällig 1. Febr. 1932—37	101,12	101,12
6% Pr. Staatsch. v. 1933 fällig 1935/1936	102,90	103,00
Dt. Anl. Abl. Schuld m. Ausl. Recht (Altbes.)	104,10	104,25
Dt. Anl. Abl. Schuld o. Ausl. Recht (Neubes.)	—	—
4% Schutzgebietsanleihe	9,70	9,75
6% Dt. Reichsb.-Schatz. I	100,80	100,12
6% Dt. Rp.-Schatz. 33 I	100,25	100,25

Anleihen von Kommunalverbänden

	11. 12.	10. 12.
6% Sächs. Prov. Reichsm. Anl. Ausg. 13	—	—
dto. 18	93,75	—
dto. 14	—	98,75
dto. 15	—	95,00
dto. 16	—	94,00
dto. 17	94,00	—
dto. 16 II	94,00	—
dto. 11/12	—	—

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

	11. 12.	10. 12.
6% (8) Prov. Sächs. Ldsch. Goldpfdbr.	93,37	94,00
6% (7) dto.	93,0.	93,00
5½% (5) dto.	95,00	95,00
6% Preuß. Landespfdbr. Anst. Gpfdbr. R. 13 u. 15	96,00	96,00
dto. R. 17 u. 18	96,00	96,.0
dto. R. 19	96,00	96,00
dto. R. 10	—	—
6% Preuß. Landespfdbr. Anst. Goldpfdbr. R. 21	96,00	96,00
Preuß. Landespfandbrief Anst. Kom. Obl. R. 20	—	—
dto. R. 6	—	—
dto. R. 8	—	—
6% Preuß. Zentr. Stadt. Goldpfandbr. R. 3,6,10	95,50	95,50
dto. R. 19	95,50	95,50
dto. R. 25/27	95,50	95,50
dto. R. 28	95,50	95,50
6% Berlin Hyp. Bk. Goldpfandbr. Ser. 5, 6 u. 12	95,00	95,00
6% Meining. Hyp. Bk. Goldpfdbr. Em. 3 u. 8	95,50	96,00
6% Preuß. Bod. Kredit Goldpfdbr. Em. 3 u. 9	95,00	95,00
6% Preuß. Centr. Bod. Goldpfdbr. Em. 1924	94,25	94,75
6% Pr. Pfandbrf. Goldpfandbrief Ser. 47	95,00	95,00
6% Dt. Kom. Goldanleihe v. 25 u. 26	94,00	94,00
6% Mitteld. Kom. Gold-Anl. v. 26 II v. 27	94,00	94,00
6% Mitteld. Landesbank-anleihe v. 29 I u. II	93,50	93,50
dto. v. 30 I u. II	93,50	93,50

Industrie-Obligationen

	11. 12.	10. 12.
6% Friedr. Krupp Reichsmark-Anl. v. 1927	96,75	96,62
7% Mitteld. Stahlw. Obl.	94,50	94,50
7% Verein. Stahlw. Obl	88,90	89,30

Steuergutscheine

	11. 12.	10. 12.
Gr. II, fällig ab 1.4.34 (rot)	108,62	108,62
„ II, „ „ 1.4.35 (blau)	106,10	106,00
„ II, „ „ 1.4.36 (grün)	105,00	104,87
„ II, „ „ 1.4.37 (dklgb)	102,75	102,62
„ II, „ „ 1.4.38 (viol.)	100,75	100,62
„ I Durchschnittskurs	103,62	103,50

Industrie-Aktien

	11. 12.	10. 12.
Adler Portland-Cement	—	—
Adlerhütten Glas	—	43,25
Alg. Kunstzijde U	54,00	54,25
Allg. Elektrizitäts-Ges	27,12	27,50
Ammendorfer Papier	68,00	68,00
Anhalt. Kohlenw.	89,75	88,50
dto. dto. Vorz.	—	—
J. P. Bemberg	120,00	120,75
J. Berger Tiefbau	111,50	113,00
Bergmann Elektrizität	78,00	
Braunk.- u. Brik.-Ind.	—	169,50
Buderus Eisenw.	85,25	87,25
Charl. Wasserwerk	96,00	97,25
Chem. Fabrik Buckau	—	—
Chem. Ind. Gelsenkirchen	—	85,00
Chem. Werke Albert	—	—
Continental Gummiw.	133,00	133,00
Daimler-Benz	47,75	48,00
Deutsch. Atlant. Tel.	116,00	—
dto. Baumwolle AG.	83,00	81,50
dto. Cont. Gas Dessau	116,37	117,00
dto. Erdöl AG.	100,00	101,12
dto. Linoleumwerke	61,50	61,87
dto. Steinzeug	—	—
dto. Eisenhandel	78,12	79,50
dto. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	133,50	134,00
Dortmund. Akt. Brauerei	150,00	153,50
Dynamit AG. Nobel	71,87	71,00
Eilenburger Kattun	—	—
Eintracht Braunkohlen	166,50	169,50
Elektra Dresden	102,00	102,00
Elektr. Lief. Gesellschaft	98,25	99,00
Elektr. Licht und Kraft	119,00	119,00
Engelhardt-Brauerei	—	98,50
J. G. Farbenindustrie	133,12	134,50
Feldmühle Papier	114,00	114,75
Felt und Guilleaume	75,50	77,00
Gelsenkirch. Berg.	60,12	61,37
Gesfürel-Löwe	108,0.	108,62
Glauziger Zucker	124,00	124,00
Th. Goldschmidt	87,50	88,00
Hallische Maschinen	72,00	75,00
Harpener Bergbau	101,50	102,87
Hildebrand Mühlen	—	73,00
Hoesch Köln AG.	76,12	77,00
Lorenz Hutschenreuter	48,00	48,00
Ilse Bergbau	149,00	147,00
Kahla Porzellan	21,75	21,75
Kaliwerk Aschersleben	107,00	107,25
Klöckner-Werke	73,00	74,50
Leipzig. Brauerei Riebeck	71,50	—
Leonhardi Braunkohlen	—	—
Linde's Eismaschinen	99,00	99,50
Lingel Schuhfabrik	—	—
Lingner-Werke	115,00	118,00
Mannesmannröhren	73,50	75,25
Mansfelder Bergbau	80,25	80,50
Maschinenfabrik Buckau	98,00	99,00
Mitteldtsche. Stahlwerke	95,50	—
Niederl. Kohlenwerke	—	168,50
Orenstein & Koppel	86,00	88,00
Polyphonwerke	11,50	12,00
Rheinische Braunkohlen	197,75	197,12
dto. Stahlwerke	87,00	88,50
Rhein.-Westfäl. Elektr.	100,37	101,00
A. Riebeck Montan	—	92,50
Roddergrube	—	—
Ph. Rosenthal Porzellan	43,00	47,00
Rositzer Zuckerraffinerie	83,00	86,00
Salzdetfurth Kali	146,50	148,00
Sangerhäuser Masch.	87,00	89,00
Sarotti Schokoladen	79,00	79,50
Schubert & Salzer	144,50	146,75
Schuckert & Co.	94,00	94,25
Schultheiß Patzenhofer	101,00	101,50
Siemens & Halske	137,25	13.,00
Staßfurt Chem. Fabrik	69,00	—
Stolberger Zinkhütten	68,00	63,25
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Gasges. Leipzig	—	—
Trachenb. Zuckerfabrik	118,00	119,25
Verein. Deutsche Nickelw	102,00	105,50
dto. Glanzstoff	—	—
dto. Harz. Portl. Cem	113,00	113,00
Wanderer Werke	121,00	123,00
Werschen Weißenfelser	—	—
Westeregeln Alk.	108,00	109,00
Zeitzer Maschinen Fabrik	75,00	75,50
Zellstoff Waldhof	45,12	45,50
Zuckerfabrik Rastenberg	88,87	88,75

Bank-Aktien

	11. 12.	10. 12.
Allg. Dtsche. Credit-Anst.	55,25	55,50
Berlin. Handelsgesellsch.	92,50	93,00
Commerz- u. Privatbank	68,75	69,25
Dt. Bank u. Discto.-Ges.	71,00	71,25
Dresdner Bank	73,50	74,00
Hallescher Bankverein	67,75	67,50
Meining. Hypoth.-Bank	82,50	85,00
Mittld. Bod.-Kred.-Anst.	—	—
Reichsbank	149,00	148,00

Verkehrs-Aktien

	11. 12.	10. 12.
A.-G. für Verkehrswesen	78,00	78,87
Allg. Lokalb. und Kr.	113,00	114,00
Dt. Reichsb.-Vorz.-Akt.	116,00	116,00
Halle-Hettstedt	—	50,25
Hamburg-Amerika Pack	26,00	26,25
Hambg.-Südam. Dpfsch.	24,00	23,25
Norddeutscher Lloyd	29,25	30,00

Leipziger Effektenkurse vom 11. Dezember

	11. 12.	10. 12.
Adca	55,00	55,00
Chromo Najork	51,00	51,00
Kirchner & Co.	24,50	24,50
Landkraft Leipzig	90,50	90,50
Langbein-Pfanh.	76,25	76,25
Leipzig-Baumwolle	92,00	90,00
dto. Wollkämm.	110,00	110,00
dto. Kammgarn	101,00	101,00
dto. Hd., Bl., Bl.	67,00	67,00
dto. Bier Riebeck	72,25	73,00
Mansfelder Bergbau	79,75	80,00
Pittler Maschinen	124,50	124,50
Polyphon	11,00	12,00
Preblitzer Braunkohle	133,00	134,00
Riquet & Co.	67,00	68,00
Schlema Holzstoff	79,50	79,50
Schubert & Salzer	146,00	146,00
Stöhr Kammgarn	95,00	94,50
Thür. Gasgesellschaft	118,50	119,00
dto. Wolle	125,00	125,00
Zuckerraffinerie Halle	75,00	75,00

Berliner Devisenkurse vom 11. Dezember

	Geld	Brief
Aegypten	12,615	12,645
Argentinien	0,628	0,632
Belgien	58,17	58,29
Brasilien	0,204	0,206
Bulgarien	3,047	3,053
Canada	2,537	2,543
Dänemark	54,96	55,08
Danzig	81,13	81,29
England	12,31	12,34
Estland	68,68	68,82
Finnland	5,43	5,44
Frankreich	16,39	16,43
Griechenland	2,354	2,358
Holland	168,13	168,47
Island	55,70	55,82
Italien	21,30	21,34
Japan	0,718	0,720
Jugoslawien	5,664	5,676
Lettland	80,92	81,08
Litauen	41,66	41,74
Norwegen	61,85	61,97
Oesterreich	48,95	49,05
Polen	46,95	47,05
Portugal	11,19	11,21
Rumänien	2,488	2,492
Schweden	63,47	63,59
Schweiz	80,72	80,88
Spanien	34,02	34,08
Tschechoslowakei	10,38	10,40
Türkei	1,976	1,980
Ungarn	—	—
Uruguay	1,040	1,051
V. St. von Amerika	2,486	2,493

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341212-17/fragment/page=0004

Arbeitsbeschaffung im Spielwaren-Zentrum

Sonneberg berichtet zufriedenstellend.

Die ersten Monate des laufenden Jahres waren, wie dies meist auch in normalen Jahren der Fall war, in geschäftlicher Hinsicht still. — Die Geschäftsinhaber waren daher u. a. mit Herstellung neuer Muster beschäftigt, um Aufträge zu beschaffen. Es ist festzustellen, daß, abgesehen von Exportaufträgen, deren Abschluß durch die bekannten Hindernisse wie Kontingentierungen, hohe Zölle usw. sehr erschwert, ja fast unmöglich gemacht wurde, für Inland günstige Bestellungen erfolgten, so daß sich das Geschäft nach der Herbstmesse belebte. Wird auch wieder bessere Qualitätsware verlangt, so überwiegt doch die Nachfrage nach billigeren Artikeln. Im großen und ganzen nahm die Herbst- und Weihnachts-Saison einen günstigen Verlauf. Auch für die Ausfuhr waren einzelne Betriebe etwas besser beschäftigt. Zur Zeit sind die vorliegenden Saison-Aufträge zum größten Teil erledigt. Für Inlandsbedarf laufen ab und zu noch kleinere Nachbestellungen ein, die noch für den Weihnachts-Einzelverkauf bestimmt sind. Man beschäftigt sich gegenwärtig zum Teil schon wieder mit Ausarbeitung von Neuheiten. Die eigentliche Musterzeit setzt allerdings erst im Januar ein.

Am Export besonders interessierte Firmen entsenden häufiger gegen Ende des Jahres ihre Vertreter ins Ausland, um neue Muster vorzulegen und die Kundschaft um Erteilung von Aufträgen zu ersuchen.

Welche Bedeutung die Thüringer Spielwaren-Industrie früher hatte, ergibt sich daraus, daß der Sonneberger Bezirk in normalen Jahren Spielwaren und Christbaumschmuck im Werte von etwa 45 Mill. ℳ herstellte, wovon etwa 70 v. H. ausgeführt wurden. Damit stellte der Bezirk etwa 40 v. H. der deutschen Gesamtproduktion her.

In diesen Jahren ist der Beschäftigungsgrad in Sonneberg zwar so günstig wie möglich, trotzdem kann ein Teil der früher mit der Herstellung von Spielwaren beschäftigten Personen in diesem Industriezweig nicht mehr beschäftigt werden. Die thüringische Regierung ist daher mit aller Energie bemüht, neue Industrien anzusiedeln. Als erster Erfolg ließ sich ein Betrieb in Sonneberg nieder, der elektrische Taschenlampen herstellt und mit der Zeit etwa 100 Leute beschäftigen wird. Die Stadthalle, in der früher ein Gummiwerk betrieben wurde, ist an eine Stuttgarter Metallwarenfabrik verpachtet worden, die im neuen Jahre etwa 300 Personen Arbeit geben wird.

Für das Winterhilfswerk wurden für das Reich im Kreis Sonneberg 1,6 Millionen Plaketten angefertigt, wodurch etwa [illegible]0 Heimarbeiterfamilien Arbeit geschafft wurde. Zur Belebung der Ausfuhr wurde von der Regierung ein Austauschverfahren eingeführt, wonach Deutschland Rohstoffe gegen Lieferung deutscher Waren bezieht. Es ist zu wünschen, daß sich hieraus auch für die Spielwaren-Industrie gute Resultate ergeben, damit sich die Ausfuhr von Spielwaren nach den betreffenden Ländern in Kürze belebt.

Neuordnung durch Ausgliederungen

Seeschiffahrt wird überholt.

Aehnlich wie in anderen Ländern und Wirtschaftszweigen haben die Krisenjahre ergeben, daß Riesenbetriebe der Seeschiffahrt den Schwierigkeiten weniger gewachsen sind als mittlere und kleine Unternehmungen. Die Auffassung, daß der Hapag-Lloyd-Konzern, der 1933 70 v. H. der gesamten deutschen Handelsflotte umfaßte, durch Ausgliederung der im Laufe der Jahre mit ihm fusionierten Gesellschaften und Dienste wieder auf übersehbare Maße zurückgeführt werden müsse, setzte sich im neuen Reich durch. Auf ihr beruht ein Gedanke der Hanseatischen Bürgermeister, die Groß-Seeschiffahrt in eine Reihe von Einzeldiensten zu überführen, die von Hamburg und Bremen ihren Ausgang nähmen. Um den Fortgang von Verhandlungen in dieser Richtung zu beschleunigen, beauftragte der Reichsverkehrsminister Anfang dieses Jahres im Benehmen mit den anderen Reichsressorts Staatsrat Eßberger als Treuhänder des Reiches für die Großschiffahrt mit der Umbildung ihrer Organisation. In monatelangen sorgfältigen Verhandlungen wurden mit den Vorsitzenden der Aufsichtsräte von Hapag und Lloyd die Verträge über das Ausscheiden der Dienste nach Südamerika—Ostküste und Afrika vereinbart, die nun abgeschlossen sind und durchgeführt werden. Verhandlungen wegen der Ueberführung des Levante-Dienstes in Privathand sind im Gange. In der gleichen Richtung geht das Bemühen, die europäischen Linien der Hapag-Lloyd-Union, die Hamburg-London-Linie, die Hamburg-Rhein-Linie sowie die Svenska-Linie und die Ippen-Linie zu verselbständigen oder auf andere Reedereien überzuleiten. Für die Argo-Reederei-A.-G. und die Mathies-Reederei-A.-G. ist die Verselbständigung bereits durchgeführt.

Bitterkeiten im Außenhandel

Wie das Ausland an uns „Geschmack" findet – Eine gepfefferte Bilanz

Nein, es soll nicht wiederum von Devisenknappheit, Kontingenten, Zöllen und ähnlichen Dingen die Rede sein, wir meinen andere Bitterkeiten: Meerrettich, Mostrich, Ameisensäure und ähnliche Sachen, die uns die Tränen in die Augen treiben. Dem Wirtschafter freilich hüpft das Herz in der merkantilen Brust, wenn er liest, daß wir im Handel mit diesen Bitternissen ganz nette Milliönchen einnehmen. Das ist nun einmal so im Wirtschaftsgetriebe: auch mit

Senf und Bittersalz

werden Geschäfte gemacht. Und wenn wir die freundliche Seite unserer Handelsbilanz betrachten, so soll auch diesen kleinen Dingen einmal einige Aufmerksamkeit geschenkt sein!

So bitter diese Würzen und Essenzen auch sind, man liebt sie doch, und es gibt Leute, die an dem saftigen Lendenstück oder dem blauen Karpfen die Messerspitze geriebenen Meerrettichs am meisten reizt. Auch anderwärts, nicht allein bei uns, auch im Ausland würzt man sich das Filetbeefsteak mit deutschem Meerrettich. Wir haben in den ersten zehn Monaten 1934 schon 10600 Doppelzentner Meerrettich ausgeführt und dafür 270000 ℳ kassiert. Die Ausfuhr blüht gerade um diese kalte Zeit, denn bekanntlich gehört zum richtigen Meerrettichgeschmack ein R. in den Monatsnamen. Unser bester Kunde dieser heftigen Wurzel ist der Engländer, er hat uns über 4500 Doppelzentner abgenommen, aber auch die Oesterreicher kaufen fleißig: Fast 3900 Doppelzentner in zehn Monaten. Einzuführen brauchten wir keinen Meerrettich.

Mit einem freundlichen Lächeln ob dieser ergiebigen Meerrettichbilanz geht nun der Wirtschafter an einen weiteren tränentreibenden Bitterstoff: Senf und Mostrich. Nach der Unterscheidungsart des Statistikers ist Mostrich der fertige Tafelsenf, wie er die Berühmtheit der löblichen Städte Düsseldorf und Frankfurt mitbegründet hat, Senf dagegen der wesentlichste Bestandteil des Mostrichs, also das biblische Senfkorn an sich, dann Senfmehl und Senfpulver. Für 175 000 ℳ kauften die Ausländer 1800 Doppelzentner Senf in Deutschland, wiederum zwei Drittel davon die Engländer, die sich offenbar von uns das Leben pikant machen lassen wollen. Die Einfuhr war viel geringer: 73 Doppelzentner für 14 000 ℳ. Frankfurt liefert zu seinen beliebten Würstchen auch den dazugehörigen Mostrich in alle Welt. Aber auch Düsseldorf, wie gesagt, beteiligt sich stark an der Mostrichausfuhr. Die immer etwas neidische Schwester Düsseldorfs, Köln, unterläßt es zwar nicht, bei Gelegenheit den Düsseldorfern wegen der fleißigen Mostrichfabrikation üble Witze anzuhängen, welche die Düsseldorfer zu ihrem Bedauern nicht erwidern können, da sich

Kölnisch Wasser nicht so gut zur Witzfabrikation

eignet wie Mostrich. Zum Ersatz freuen sie sich dann, daß von den 29 000 ℳ, die wir für 412 Doppelzentner Mostrich im Auslande erzielten, der größte Teil in ihre Stadt fließt. Die deutsche Einfuhr ist unbedeutend: 27 Doppelzentner für 3000 ℳ.

Mit diesen bitteren Dingen wollen wir noch eines, die schwefelsaure Magnesia, das Bittersalz, betrachten. Man braucht es zum Imprägnieren oder Weißfärben, aber auch zur Förderung der Darmtätigkeit. Die heilenden Wasser von Karlsbad und Mergentheim enthalten Bittersalz. 450 000 Doppelzentner im Werte von 1 870 000 ℳ haben wir ausgeführt, die Einfuhr — 1000 ℳ — verschwindet dagegen. Die Engländer, die Amerikaner, die Holländer, die Kanadier, sie alle beflügeln die Verdauung mit deutschem Bittersalz.

Zum Schluß dieser bitteren Epistel noch die nützliche Ameisensäure, die man als Beize in der Färberei braucht. Man verwendet sie auch zur Konservierung, Desinfektion und Einreibung. Einreibung gegen das verfluchte Zipperlein. In früheren Zeiten, so sagt man, setzten sich Rheumatiker mit entblößten Gliedern auf einen Ameisenhaufen, um die ob so üblen Benehmens erregten Tiere zur Abgabe von Ameisensäure zu verleiten und so das Reißen auszutreiben. Heute ist dieser sinnige Brauch außer Uebung gekommen. Länder mit feuchtem Klima und also hohem Rheumatikerbestande fragen auch heute noch stark nach Ameisensäure. Sie setzen ihre Kranken nicht mehr auf den Ameisenhaufen, sie beziehen die Säure in sauberster Form aus Deutschland. In Holland und Britisch-Malaya, aber auch im englischen Mutterlande reibt man sich gern oder ungern die rheumatischen Glieder

mit deutscher Ameisensäure

ein. Im Ganzen haben wir in diesem Jahre bis Ende Oktober 54 000 Doppelzentner ausgeführt und dafür 2½ Mill. ℳ eingenommen, eingeführt haben wir nur für 2000 ℳ.

Bittersalze, Mostrich, Meerrettich, alles bittere Dinge, aber sie bringen Arbeit, Verdienst und Devisen ins Land. Das versüßt uns ihre Bitternis nicht wenig.

Wirtschaftsrundschau

*** Günstige Entwicklung der Meßraumbelegung für die Leipziger Frühjahrsmesse 1935.** Nach dem Stande der 2. Dezemberwoche ist die Belegung der Messehäuser und Hallen der Leipziger Messe für die Frühjahrsmesse 1935 (3. bis 10. März) im Durchschnitt um 15—20 v. H. stärker als um die gleiche Zeit des Vorjahres. Die bisherigen Aussteller sind diesmal viel eher an die Erneuerung ihrer Verträge herangegangen als sonst. In den Kreisen der Aussteller haben sich in allen Geschäftszweigen, besonders aber im Maschinen- und Apparatebau, viele neue Firmen eingereiht.

*** Verordnung über die Festsetzung von Preisen für Karpfen.** In einer Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 7. d. M. wird der Reichsnährstand ermächtigt, 1. Erzeugerpreise für Karpfen festzusetzen, 2. vorzuschreiben, daß gegen Angehörige des Reichsnährstandes, die gegen die Preisfestsetzungen verstoßen, Ordnungsstrafen bis zu 1000 ℳ im Einzelfalle festgesetzt werden. Macht der Reichsnährstand von dieser Befugnis Gebrauch, so hat er die Anrufung von Schiedsgerichten vorzusehen.

*** Errichtung der Fachgruppe Pelzindustrie innerhalb der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie.** Innerhalb der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie wird eine Fachgruppe Pelzindustrie mit den beiden Fachuntergruppen Rauchwarenveredelung und Pelzkonfektion errichtet, die im Sinne des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft als zuständige Vertretung derjenigen Unternehmer und Unternehmungen anerkannt wird, die im stehenden Gewerbe in einem Fabrikationsbetrieb Rauchwaren veredeln (zurichten, färben usw.) oder Pelzfabrikation betreiben. — Alle natürlichen und juristischen Personen der vorbezeichneten Art werden der Fachgruppe Pelzindustrie und damit der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie angeschlossen.

*** Einkaufssondersteuer in Newyork.** Die Newyorker Bevölkerung muß jetzt eine Sondersteuer in Höhe von 2 v. H. auf alle Einkäufe bezahlen. Die neue Steuer wird nicht einmal dadurch „versüßt", daß sie im Einkaufspreis verborgen werden kann. Sie muß vielmehr ausdrücklich neben dem Einkaufspreis angegeben werden und soll offenbar dem Zweck dienen, die Bevölkerung an den traurigen Stand der Finanzen ihrer Stadt zu erinnern.

Erwerbsgesellschaften

*** Zuckerfabrik Klein-Wanzleben vormals Rabbethge & Giesecke AG., Klein-Wanzleben. — 5 v. H. Dividende.** In der oHV. wurden nach ehrenden Gedenkworten für den kürzlich verstorbenen Führer des Unternehmens, Kommerzienrat Dr. E. Rabbethge, die Regularien von 1933/34 erledigt. Die Dividendenzahlung wird aus einem Reingewinn von 1,1 Mill. ℳ mit 5 v. H. wieder aufgenommen, dem gesetzlichen Reservefonds werden 152 329 ℳ zugewiesen und 120 772 ℳ werden vorgetragen (i. V. wurde ein Verlust von 475 718 ℳ aus Gewinnvortrag und Reservefonds gedeckt). Für den aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Dr. Franz Boner, Berlin, wurde Direktor Rösler (DD-Bank)-Berlin, neugewählt.

*** Dortmunder Actien-Brauerei, Dortmund. — Wieder 10 v. H. Dividende.** In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, der auf den 15. Januar 1935 einzuberufenden oHV. die Verteilung einer Dividende von wieder 10 v. H. vorzuschlagen. Auf Grund des neuen Anleihestockgesetzes können an die Aktionäre von der vorgesehenen Dividende nur 8 v. H. ausgeschüttet werden, 2 v. H. des Stammkapitals von 11,10 Mill. ℳ, also 0,22 Mill. ℳ sind zur Bildung eines Anleihestocks an die Golddiskontbank zu überweisen.

*** Guter Geschäftsgang der Frankonia Schokoladenwerke AG., Würzburg.** Wie mitgeteilt wird, hat das Weihnachtsgeschäft bei der Firma zahlenmäßig eine beträchtliche Umsatzsteigerung erfahren. Die für das Ostergeschäft vorliegenden Aufträge berechtigen zu der Hoffnung, daß auch das Ostergeschäft gesteigerte Umsätze bringen wird.

Kultur, Organisation und Politik

Von Alfred Rosenberg.

Seit Beginn der nationalsozialistischen Bewegung hat sie zwar in erster Linie den erbitterten politischen Kampf führen müssen, hat sich aber auch zu gleicher Zeit gegen die Verzerrung des Schönheitsbildes des deutschen Menschen und die Verunglimpfung der deutschen Landschaft gewandt. Aus dem gleichen Grunde, aus dem sie die lebensferne [illegible]haltpolitik des Marxismus und Liberalismus bekämpfte, hat sie zugleich auch deren weltanschauliche Grundlagen und künstlerische Formen ablehnen müssen.

Es war ganz am Anfang der Bewegung, als unter dem Schutz der Bayerischen Volkspartei auf dem Ausstellungsgelände in München auch eine Christusplastik ausgestellt wurde, die eine widerliche Verzerrung einer Menschengestalt darstellte. Gegen diese, unter dem Schutz einer angeblich christlichen Regierung vollzogene Verhöhnung hat die nationalsozialistische Bewegung gekämpft und es damals erreicht, daß diese Spottgestalt des Menschen aus der Ausstellung verschwand. Sie hat aus einem gesunden Instinkt heraus diesen Kampf auch nie ruhen lassen, wenn sie auch im Laufe der letzten 14 Jahre noch nicht die Möglichkeit hatte, materiell und organisatorisch das deutsche Künstlertum zu erfassen und ihm neue Wege zu weisen. Es ist nun einmal so im Künstlerleben, daß der ausdrucksvolle künstlerische Mensch nicht immer die Härte dem Leben gegenüber aufzubringen vermag, wie sie ein politischer Gestalter als Vorbedingung mit sich führt. Deshalb hat die nationalsozialistische Bewegung auch vieles begriffen, was von selbst guten deutschen Künstlern geschehen ist, und hat durchaus nicht herumgeschnüffelt bei all jenen, von denen sie annehmen konnte, daß sie innerlich dem neuen deutschen Erwachen bejahend gegenüberstünden. Nun war der politische Sieg erfochten, und die unmittelbare Aufgabe eines politischen Kampfes stand nicht mehr so vor Augen wie früher. Es war deshalb natürlich, daß sich Menschen und Persönlichkeiten, die sich früher mangels stärkerer Antriebe weder für Kultur noch Kunst interessierten, dieses Gebiet nunmehr auserkoren, um sich jetzt auch hier zu betätigen. Das wäre an und für sich ein erfreuliches Zeichen gewesen, wenn es überall mit dem inneren Versuch verbunden gewesen wäre, tiefere Einblicke in das weltanschauliche und kulturelle, künstlerische Ringen der letzten Jahrzehnte zu gewinnen. In den letzten Monaten besonders ist nun das Bestreben hervorgetreten, daß ausgezeichnete Parteigenossen und einwandfreie deutsche Menschen, die auf ihren Gebieten außerordentlich tüchtig waren und sind, ihre Hand nach Kulturgestaltung ausstrecken. Und da können wir dabei das Merkwürdigste erleben, daß sie zum Teil ausgerechnet in die Hände jener Kunstästheten gefallen sind, die wir vierzehn Jahre lang bekämpft haben.

Eine kulturlose, grobe Flachmalerei wird dem deutschen Arbeiter als „Einfachheit des deutschen Arbeitertums" hingestellt, und immer noch wird eine Plattheit irgendeines hingemalten Gesichts als Arbeitergesicht bezeichnet. Darüber hinaus gibt es noch eine Menge gleichgeschalteter und nicht gleichgeschalteter Persönlichkeiten, die sich auf alten Einfluß berufen, auch heute noch große Erklärungen abgeben zwecks Ueberwachung des geistigen und kulturellen Lebens und ihren Anspruch auf diese Ueberwachung auch für die nationalsozialistische Bewegung durchsetzen wollen. (Wobei bezeichnend ist, daß ausgekochte politische Reaktionäre sich als besonders kunstrevolutionär gebärden. Wir kennen diese Sorte!)

Wir alten Nationalsozialisten, die von jeher Weltanschauung und Kultur als eine Ganzheit empfunden und für sie vierzehn Jahre lang gekämpft haben, glauben, daß es an der Zeit ist, hier einmal ein offenes Wort zu sprechen und einen Riegel all jenem Bestreben vorzuschieben, die Arbeiten für Organisation, Politik, Sozialfrage, Propaganda ohne weiteres gleichzusetzen mit dem Anspruch, auch Kultur und Wissenschaft mitzubestimmen.

Ich möchte hier an dieser Stelle aussprechen, daß mir der Führer Anfang dieses Jahres den Auftrag gegeben hat, die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der Bewegung zu überwachen und daß ich, wenn ähnliche Versuche einer Veränderung der weltanschaulichen und geistigen Linie der Partei, gleich von welcher Stelle, bemerkbar werden, von diesem Auftrag auch schon entsprechend Gebrauch gemacht habe und fernerhin Gebrauch zu machen gedenke. In meiner Dienststelle hat neben der wissenschaftlichen Abteilung das „Amt für Kunstpflege" die Aufgabe, die geistigen, kulturellen Bewegungen in Deutschland überall da zu fördern, wo sich eine Begabung, gleich auf welchem Gebiet, bemerkbar macht. Die NS-Kulturgemeinde hat in ihrem Dramaturgischen Büro etwa 3000 Dramen bearbeitet und hat für alle Gebiete einen Spielplan empfohlen, der zum großen Teil schon verwirklicht werden konnte und eine Auswahlmöglichkeit innerhalb des neuen Schaffens allen Stellen, namentlich allen Intendanten, gegeben, die selbstverständlich von sich aus genau so das Schaffen überprüfen und fördern wollen. Diese Abteilung hat in der eben im Ausbau begriffenen Kultstätte in Oldenburg ein naturverwachsenes Theater geschaffen, auf dem das Stück „Stedings Ehre" gegeben wird, das für das ganze niederdeutsche Volk einmal zum Wallfahrtsort werden soll. Es kommt nicht darauf an, nunmehr wahllos zu hunderten in Deutschland ähnliche Stätten gründen zu wollen, sondern nur da, wo sich wirklich Natur und Geschichte dauernd künstlerisch vermählen können. In dieser Weise sollen nach und nach auch andere Aufgaben in engster Zusammenarbeit mit den behördlichen Stellen durchgeführt werden. Vierundzwanzig gemeinnützige Wanderbühnen und Landestheater dienen ausschließlich der NS-Kulturgemeinde. Die Deutsche Musikbühne spielt in 200 Städten. Fünf Orchester mit 150 Konzerten werden von der NS-Kulturgemeinde beschäftigt. Die Zeitschrift „NS-Kulturgemeinde" erscheint in einer Auflage von 300 000. Dazu kommt eine ganze Anzahl anderer Zeitschriften.

Diese gesamte Betreuung ist die Aufgabe, die die NS-Kulturgemeinde praktisch durchführt. In ähnlicher Weise sind bestimmte Musikaufträge vergeben worden; eine Anzahl von Kulturfilmen ist aus dem Wust der Produktion ausgelesen und eine ganze Anzahl anderer Aufgaben, die vergraben waren (der große vergessene Wegener-Film in Grönland z. B.) sind in Angriff genommen, um der gesamten deutschen Arbeiterschaft, der ganzen deutschen Nation hier Kulturfilme zu vermitteln und auf Grund dieser Arbeit und ihrer Erfahrungen weiterzufördern und zielstrebig weiterzuarbeiten.

Die eben eröffnete Kunstausstellung in Berlin ist der erste Versuch, auch weiteste Schichten des Volkes wieder mit der bildenden Kunst zu verbinden und, umgekehrt, auch der deutschen Künstlerschaft Aufgaben zu stellen, die mit dem Ringen der Gegenwart innigst zusammenhängen. Diese ganze Arbeit kann aber nur geleistet werden, wenn nicht von Persönlichkeiten, die sich bisher mit nationalsozialistischer Kultur und Kunst nur wenig oder gar nicht befaßt haben, das positive Weiterarbeiten erschwert wird. Vielmehr müssen wir erwarten, daß alle diejenigen, die echtes Interesse an nationalsozialistischer Erziehung und kultureller Bildung haben, ihre Wünsche an das „Amt für Kunstpflege" in meiner Dienststelle als Beauftragter des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen Schulung und Erziehung der nationalsozialistischen Bewegung richten, um dann gemeinsam mit allen in Frage kommenden staatlichen Stellen jene Harmonie zu erzielen, die nötig ist, um das ganze Kulturleben Deutschlands zu fördern im Dienste der großen Mission unserer Bewegung.

Berufungen. Dr. Max Breitinger, der Leiter des akademischen Berufsamtes an der Universität Tübingen, wurde auf eine Professur an der Hochschule für Lehrerbildung in Friedberg (Hessen) berufen. — Der a. o. Prof. Dr. Wilhelm Raabe an der Universität München wurde auf die offene o. Professur für Astronomie an der gleichen Universität berufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341212-17/fragment/page=0005

Jugend im Kampf

Beilage der Hitler-Jugend im Gebiet Mittelland

Wir wollen Euch Deutschland selbst geben!

Von Obergebietsführer Dr. Stellrecht

Nachstehende Worte richtete der Leiter der Abteilung Schulung in der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Dr. Stellrecht, an die Hitler-Jugend, um damit das Wesen und den Sinn der weltanschaulichen Schulung in der Hitler-Jugend klar herauszustellen.

Kameraden!

Euer Denken ist der Staat von morgen. Ihr sollt vollenden, was die nationalsozialistische Revolution begann. Diese Revolution, die nichts anderes will, als mit einem neuen Menschen ein neues Deutschland bauen. Dieses neue Deutschland ist nicht mit einem Male da, es wächst heran. In jeder neuen Generation ist es schon stärker geworden. Jede neue Generation ist eine Hoffnung, ist ein Stück Glauben an die Vollendung.

Ein ganzes Volk sieht voll Vertrauen auf diese junge Generation, eine ganze feindliche Welt blickt mißgünstig auf sie. Wird sie es schaffen, aus der Kraft der großen Vergangenheit die größere Zukunft zu gestalten?

Das ist die Schicksalsfrage des Nationalsozialismus und des neuen Reiches, das geboren wurde aus der grauen Front von Stahl und Blut, die eingekrallt in fremde Erde das alte Reich verlor und schon das neue in sich trug.

Es kommt der Tag, da die ersten Träger der Idee des neuen Reiches abgekämpft sein werden, tot sein werden. Sie sehen heute fragend und glaubend wollend ins Gesicht der jungen Truppe, die ihnen folgt. Sie forschen in ihren Augen: „Wir legen in eure Hände als Vermächtnis aller Toten das junge und neue Reich. Wird es durch eure Opfer ebenso stark werden, ebenso blühen, noch stärker werden, strahlender auferstehen als durch unsere? Werdet ihr vollenden, ihr, die ihr ins blühende Leben hineinschreitet?"

Die Jugend glaubt es, daß sie es kann. Sie ist begeistert voll junger Kraft. Warum sollte ihr nicht alles glücken? Aber die Begeisterung allein genügt nicht, um zu vollenden. Sie schwankt mit der Stimmung auf und ab. Sie ist heute lohendes Feuer, morgen schon erlöschende Glut. Das deutsche Volk von 1914 brannte auch in Begeisterung. Sie verlosch bald vor der Fruchtbarkeit der Zeit. An die Stelle der Begeisterung muß etwas anderes treten, was ein Stück der Kräfte des Ewigen ist, etwas, das alles vermag. Das ist der Glaube.

Euch einen Glauben an Deutschland geben, der so unerschütterlich ist, wie der Boden dieses Landes selbst, auf dem ihr steht, das ist die erste und größte Aufgabe der weltanschaulichen Schulung.

Kameraden mögen fallen, ganze Völker den Weg ins Dunkel gehen, Welten gegen uns aufstehen, unzerstörbar muß dieser Glaube in unserer Brust sein als das Bleibende im Wandel. Dieser Glaube, von dem erfüllt immer wieder Kamerad neben Kamerad tritt, um weiter zu kämpfen, um zu vollenden! Diesen Glauben an Deutschland nehmen wir aus dem Leben unseres Volkes, nicht aus unserem eigenen kurzen Leben, sondern aus dem Leben der Geschlechter, die unser Blut tragen werden. Kann ein Mensch sein Leben gläubig leben, der es überhaupt nicht kennt, der das Gedächtnis daran verloren hat? Kann ein Volk gläubig weiterleben, das sein bisher gelebtes Leben nicht kennt.

Euch das Leben unseres Volkes in den Jahrtausend deutscher Geschichte, den Weg seines Kampfes, seine Siege, seine Niederlagen, seine Erhebung nach jedem noch so tiefen Fall zeigen, damit ihr die Kraft des unerschütterlichen Glaubens gewinnt und aus dem Weg der Vergangenheit den Weg in die Zukunft sehen könnt, das ist, was wir euch in der weltanschaulichen Schulung geben wollen.

Wir wollen euch Deutschland selbst geben. Aber besitzen könnt ihr es nur, wenn ihr es kennt, so wie es war und wie es sein wird. Wir wollen euch die Heimat selbst geben. Nicht allein das Gefühl der Verbundenheit, das ihr zu ihr tragt, sondern das helle Bewußtsein dessen, was sie ist und was sie euch in jedem alten Gemäuer, im lebendigen Fluß, im fruchtschweren Ackerland und dem Menschen der darüber geht, zeigt. Ihr besitzt dann das größere Deutschland, so wie es die besessen haben, die bei Langemarck dafür in den Tod gingen, ohne daß ihnen Haus und Hof und Acker schon überantwortet war. Ihr seid reich geworden in einem unzerstörbaren Besitz, den euch keine Gewalt dieser Welt jemals nehmen kann. In solchem Reichtum seid ihr wahrhaft deutsch geworden! Euch ist ein neuer Maßstab des Handelns in die Brust gelegt, ihr seid beherrscht von den Ehrengesetzen eurer Nation, den großen ungeschriebenen, die auch euer eigenes kleines Leben führen. Ihr werdet neu in euch selbst aus der Kraft eures Volkes, die euer eigenes Leben zu tragen beginnt. Ihr werdet politische Soldaten, glühend in eurem Wollen, unbeirrbar in eurem Glauben, gehärtet in den Schlägen des Schicksals, zum Endkampf antretend gegen die Mächte der Zerstörung, des Mammons, der Gottlosigkeit und gegen jeden, der die Hand hebt, den Marsch eurer Kolonnen aufzuhalten.

Damit das große Werk gelingt, eine ganze junge Generation zu einem einzigen politischen Stoßtrupp zu machen, um alle mit dem gleichen Geiste und dem gleichen Willen zu erfüllen, muß vor allem eins geschehen: Ihr müßt immer wieder zusammenkommen, um die Gemeinschaft dieser Kämpfer zu bilden. **Euer Heimabend sei euer wöchentlicher Appell der „politischen Soldaten der Zukunft des Reiches".** Auf all den Zehntausenden von Heimabenden wird diese ganze politische Armee eine Blickrichtung nehmen nach einem Gegenstand der Schulung, der den Heimabend beherrschen wird, in dem ihr euch hineinvertieft, um ihn euch zu eigen zu machen, zu eurem ungerstörbaren Besitz.

Ihr sollt daraus die ewigen Kämpfer werden, die immer dabei sind, wenn es um Deutschland geht und die wissen, um was sie kämpfen. Ihr sollt eine einzige unbesiegbare Jugend werden, aus der das neue riesenhaft erstarkte Deutschland wächst. Es wächst aus euch, aus eurer Kameradschaft, aus eurer Zucht, aus eurer Hingabe, aus euren Opfern. Es wächst nicht allein aus Glück, es wächst auch aus Unglück, es wächst immer aus dem Glauben, den ihr unzerstörbar in euch tragt als eine Gemeinschaft von Kämpfern, die das ewige Deutschland sucht.

Der Ruf ist ergangen. Deutsche Jugend steht bereit!

Die HJ ist eine weltanschauliche Erziehungsgemeinschaft. Wer in der HJ marschiert, ist keine Nummer unter Millionen, sondern Soldat einer Idee. Je nachdem er mehr oder weniger tief in die Idee eingedrungen ist, ist sein Wert für die Gemeinschaft zu bemessen. Der beste Hitlerunge ist — unabhängig von Rang und Dienststellung — derjenige, der ganz in der nationalsozialistischen Weltanschauung aufgeht.

Baldur v. Schirach.

Achtung, hier sind alle deutschen Sender mit der „Stunde der jungen Nation".

Ein großes Erziehungswerk

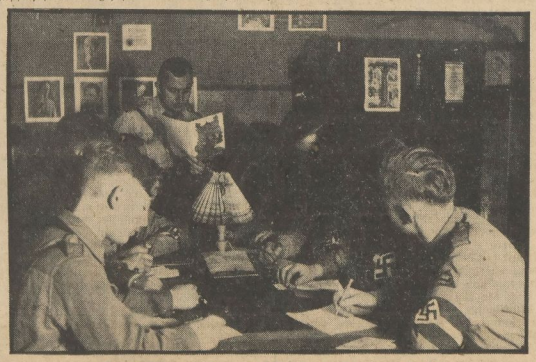
Neuer Schulungsplan der Hitler-Jugend

Die Heimbeschaffungsaktion der Hitlerjugend war ein Erfolg. In Städten und Dörfern wurden Räume freigemacht, die geeignet sind, Heime der Kameradschaften und Scharen zu sein. In den kommenden Monaten werden die Jungen und Mädel in ihren Heimen stärker als bisher die Gemeinschaft erleben. Täglich mehren sich die Einheiten, die mit einem Empfangsgerät für die Sendungen der „Stunde der jungen Nation" versehen sind. Nach diesen Voraussetzungen kann eine einheitliche nationalsozialistische Erziehung an den wöchentlichen Sendabenden erfolgen.

Die Abteilung Schulung der Reichsjugendführung hat den neuen Schulungsplan für den Winter und das kommende Frühjahr vor einigen Wochen aufgestellt, der die Hitlerjugend durch die deutsche Geschichte und Kultur führen wird, der ihr die Vorbilder deutscher Haltung und deutscher Gesinnung in der Vergangenheit vor die Seele stellen wird, der ihr den Begriff des Rittertums, des Soldaten- und Preußentums lebendig werden läßt. Kampf als ewiges Lebensgesetz versinnbildlicht in reinster Läuterung Dietrich Eckarts Leben, dem eine Feierstunde gilt.

So werden im Laufe des Winters die Grundfragen der nationalsozialistischen Weltanschauung aus unserer deutschen Geschichte heraus beleuchtet und anschaulich gemacht. Mit dem beginnenden Frühling stellen sich auch die Schulungsarbeit, die nicht neben dem wirklichen Leben herlaufen will, auf das erwachende Land und die daraus wachsenden Kräfte um. Hermann Löns, der Dichter der deutschen Landschaft und der in ihr wurzelnden deutschen Seele, ersteht vor den Jungen und Mädels. Deutsche Dichtung, deutsche Volkslieder bringen die uralte lebensstarke und lebenerweckende Wechselbeziehung zwischen Mensch und Boden, Mensch und Heimat. Auf Fahrt und Lager, die jetzt wieder im Mittelpunkt des HJ-Lebens stehen, spüren Jungen und Mädel selbst dieses alte Gesetz. Darüber hören sie in Liedern und Erzählungen an den Heimabendsendungen deutschen Fleiß, deutsches Unternehmertum und deutschen Stolz und deutsches Heldentum auf See haben die letzten Sendungen des Schulungsplanes zum Inhalt. Gorch Fock, die Hanse, der deutsche Heldenkampf zur See stehen auf und finden zu der Herzen der Jugend- die einmal deren Ehre und Tradition wahren wird.

Der ganze Schulungsplan bezweckt eine Verinnerlichung und die felsenfeste Verankerung des Nationalsozialismus in der jungen Nation, will darüber hinaus durch die zusammenschweißenden Erlebnisse des Heimabends die unverbrüchliche Einheit und Gemeinsamkeit zwischen Führer und Gefolgschaft, unter den einzelnen Gliedern der Gemeinschaft verewigen.



Jeden Mittwoch hat die HJ ihren Schulungsabend.

Unsere Schulungsarbeit wird anerkannt!

Die gewaltige Arbeit, die auf dem Gebiete der Schulung von der gesamten Hitlerjugend geleistet wird, steht bisher einzig da. Noch nie ist eine so große Jugendorganisation unter so einheitlicher Führung und gleicher Richtung weltanschaulich-politisch geschult worden. Die große Oeffentlichkeit ist sich über die Bedeutung dieser Arbeit durchaus im Klaren und bringt ihr weitgehendste Beachtung und Unterstützung entgegen. Nachstehende Vorfälle zeigen deutlich, daß das deutsche Volk die Aufgaben der Hitler-Jugend wichtig genug erachtet, um der bloßen Anerkennung auch eine

tatbereite Mithilfe

zur Seite zu stellen.

Leider fehlen der HJ zur Durchführung ihrer Schulungs- und Heimabende immer noch eine große Anzahl von Heimen. Dem Jungbann 1/36 Halle des Deutschen Jungvolkes ist es im Verlaufe der großen Heimbeschaffungsaktion gelungen, allein im Monat November mit Hilfe der hallischen Bevölkerung

58 neue Heime

für seine Arbeit zu erhalten.

Einen erfreulichen Beschluß zur Förderung der HJ-Schulungsarbeit faßte der Wanderausschuß des Harzklubs. Während der nächsten Monate sollen allen größeren Jugendherbergen im Gau Mittelelbe-Harz Rundfunkgeräte gestiftet werden, um der HJ auch hier ihren Gemeinschaftsempfang zu ermöglichen. Als erste Jugendherberge ist in diesen Tagen bereits das Mittelelbehaus in Braunlage ausgestattet worden.

Schulung ist Erlebnisgestaltung

Die Schulung der Hitlerjugend konnte sich nicht an überlebte Formen halten, konnte nicht in die althergebrachte Art professoraler Vorträge verfallen, sondern mußte mit dem neuen Geist und dem neuen Wollen der Jugend einen ebenso neuen Weg beschreiten.

In der Schulungsarbeit der Hitlerjugend soll die gesinnungsbildende Kraft des Nationalsozialismus zum Ausdruck kommen und dort Früchte bringen. Diese Kraft durch langatmige und gelehrte Vorträge vermitteln zu wollen, wäre vollkommen verfehlt. Denn: Nationalsozialismus kann nur erlebt werden! Seine Kraft muß die Menschen formen wie glühender Stahl.

Schon deshalb muß die Hitlerjugend es ablehnen, ihrer Schulung einen lehrhaften Charakter zu geben. Sie hat vielmehr den Weg des Erlebens beschritten.

Durch das aufwühlende und nachhaltige Erlebnis der Kampfzeit sind unsere besten Nationalsozialisten geformt worden. Durch das Erlebnis der Idee und des großen Geschehens, in dem diese Idee stumm fortwirkt, will auch heute wieder die Hitlerjugend ihre Jungen und Mädel zu innerlich unwandelbaren Gefolgsleuten des Führers und zu stolzbewußten Kämpfern für Deutschland erziehen und formen.

Dienst

Dies Blut, das uns die Herzen heiß gemacht,
das unsre Augen klar werden ließ,
das unsre Fäuste fest schmiedete.

Dies Blut sollen wir zwingen im Dienst?

Dies Blut, das uns wild und stark machte,
das uns zum Kampf erst trieb,
das uns den Haß eingab gegen
unsre Feinde
und die Liebe zu unserm Führer.

Dies Blut sollen wir uns selbst unterwerfen?
sollen wir bändigen im Willen der
Kolonne?

Das ist es: Im Willen!
denn dies Blut, das uns stark und
wild gemacht: ist Erbe!
denn dies Blut, das uns zu Kampf
und Taten trieb: ist Treue!
denn dies Blut, das uns zum Haß
gepeitscht: ist Gehorsam!

Frei sind wir immer!
Frei haben wir uns den Führer
gewählt und ohne Zwang uns zum
Reich bekannt.
Frei sind wir gekommen
und haben in Freiheit den Eid geschworen!

Was jene Freiheit nennen, die sich ausleben,
nennen wir Schwachheit.

Was jene Freiheit
nennen, die sich
ausschreien,
nennen wir
Dummheit.

Unsre Freiheit heißt:
Gehorsam!
Zucht!
Treue!

Unsre Freiheit heißt:
Dienst!

Achtung Hitler-Jugend!

Bestellt die Heimabendmappen der Reichsjugendführung ab 15. Dezember bei Eurem Postboten! —

Jede Schar, jeder Jungzug, jede Mädelschaft, jede Jungmädelschaft muß Bezieher werden.

Die Kosten der Heimabendmappen betragen für die

Kameradschaft	**zweimal monatlich**	**30 Pf.**
Jungzug	**zweimal monatlich**	**30 Pf.**
Mädelschaft	**zweimal monatlich**	**20 Pf.**
Jungmädelschaft	**zweimal monatlich**	**15 Pf.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193412 12-17/fragment/page=0006

Parteiamtliche Bekanntmachung

***Kreisleitung Halle-Stadt.**

Redner-Kursus am Donnerstag, dem 13. Dezember, beginnt pünktlich 20.15 Uhr im „Coburger Hofbräu".

Kreisschulungsamt.

*

Die Dezember-Ausgabe „Unser Wille und Weg" Nr. 12 (Monatsblätter der Reichspropagandaleitung der NSDAP) liegen bei der Kreisleitung auf. Die Dienststellen wollen das bestellte Material baldigst in Empfang nehmen.

Ortsgruppe Cröllwitz.

Die Ortsgruppe Cröllwitz führt mit sämtlichen Gliederungen (DAF, NSV, NSKOV, NS-Frauenschaft und Amt für Beamte) heute, 20 Uhr, in Kramers Restaurant eine Mitgliederversammlung durch. Pg. Niehoff hält einen interessanten Lichtbildervortrag über „Deutsches Brauchtum". Eintritt frei.

Ortsgruppe Pfännerhöhe.

Am Donnerstag, dem 13. Dezember, 20 Uhr, findet die Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Pfännerhöhe unter Mitwirkung der PO-Kapelle und namhafter Künstler statt. Ein gutes Programm wird für Unterhaltung sorgen. Beginn für Kinder bereits 18 Uhr. Eintritt frei.

Ortsgruppe Hallmarkt.

Die Ortsgruppe Hallmarkt veranstaltet am Donnerstag, dem 13. Dezember, 20 Uhr, im „Reichshof" eine Mitgliederversammlung mit sämtlichen Gliederungen (DAF, NSV, NS-Frauenschaft, SNKOV und Amt für Beamte). Redner des Abends sind Pg. Oßwald und Pg. Blumenstein. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.

Ortsgruppe Lutherlinde.

Am Donnerstag, dem 13. Dezember, 20 Uhr, findet die Pflichtversammlung der Ortsgruppe Lutherlinde mit sämtlichen Gliederungen im großen Saal des „Reichshof" statt. Pg. Oßwald spricht. Für musikalische Unterhaltung sorgt die PO-Kapelle. Vollzähliges Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird erwartet.

Ortsgruppe Neumarkt.

Die Ortsgruppe Neumarkt veranstaltet am Sonnabend, dem 15. Dezember, 20 Uhr, in den [illegible] Sälen des „Neumarktschützenhauses", Harz 40/41, einen Unterhaltungsabend mit anschl. Tanz. Ein gutes Programm wird geboten. Die PO-Kapelle sorgt für Unterhaltung, namhafte Künstler haben ihre Mitwirkung zugesagt. Es wird erwartet, daß die Pg. und Mitglieder der Gliederungen in der Ortsgruppe recht zahlreich erscheinen. Programme sind im Vorverkauf, bei den Politischen Leitern, an der Abendkasse, sowie in den Geschäftsräumen der Ortsgruppe zu haben.

***Ortsgruppe Roßplatz.**

Am Sonnabend, dem 15. Dezember, pünktlich 20 Uhr, findet für die Ortsgruppe Roßplatz mit allen Gliederungen eine Besichtigung des NS-Revolutions-Museums in der Hindenburgstraße statt. Die Teilnehmer treffen sich 19.50 Uhr vor dem Eingang.

***NS-Kreisfrauenschaft.**

Am Freitag, dem 14. Dezember, spricht Pg. Leopold Gutterer vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda in einer Massenkundgebung im „Stadtschützenhaus". Beginn 20 Uhr. Allen Amtswalterinnen und Mitgliedern der NS-Frauenschaft wird der Besuch dieser Veranstaltung anempfohlen.

NS-Frauenschaft der Ogr. Gesundbrunnen.

Heute 20 Uhr findet unsere Pflichtmitgliederversammlung mit anschl. Adventsfeier in Neuberts Lokal, Beesener Straße, statt.

NS-Frauenschaft der Ogr. Roßplatz.

Heute 20 Uhr findet unsere Pflichtmitgliederversammlung mit Adventsfeier im Thomasius-Haus, Mühlweg, statt.

*** Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Halle-Stadt.**

Achtung, Achtung, Ortsgruppenwalter der DAF. Wir machen nochmals auf die Besprechung der Thingplatz-Verbindungsmänner am Donnerstag, dem 13. d. M., 20 Uhr, Vereinszimmer, Harz 42/44, aufmerksam. Es spricht Pg. Lindenberg. Wir erwarten, daß jede Ortsgruppe vertreten ist.

Abt. Propaganda.

Die Bezugszeit

der Mitteldeutschen National-Zeitung läuft vom ersten bis letzten Tag des Monats

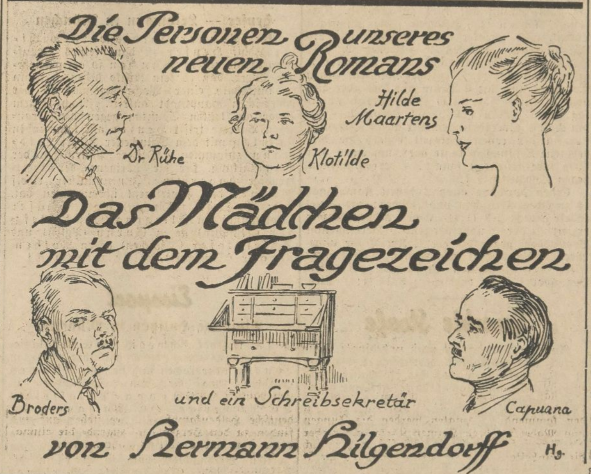
Die Lieferung der Zeitung wird fortgesetzt, sofern nicht eine schriftliche Abbestellung erfolgt

Schriftliche Abbestellungen müssen bis spätestens 25. des Monats beim Verlag angezeigt sein

Jungvolk.

Heute nachmittag 16 Uhr Probe für das Jungvolkstreichorchester im Jungvolkheim Peißnitz.

Der Kulturreferent im Gebiet Mittelland.



DJH-Ausweis gilt in der ganzen Welt

Als Ergebnis der in London abgehaltenen internationalen Konferenz des Jugendherbergsverbandes wird mitgeteilt, daß der deutsche Jugendherbergsausweis ab 1. Januar 1935 in allen Ländern der Welt gilt, die Jugendherbergen besitzen. Weiter ist beschlossen worden, daß jetzt auch die Reichsdeutschen im Auslande die deutsche Karte lösen können, falls sie diese der Karte des Herbergsverbandes ihres Gastlandes vorziehen.

Wettervorhersage

für 12./13. Dezember

Keine wesentlichen Aenderungen.

Wasserstands-Meldungen

Datum 12. Dezember 1934		Wuchs	Fall
Saale			
Brochlitz	+ 0,85	0,04	—
Trotha	+ 1,66	—	0,02
Bernburg	+ 0,68	—	0,04
Calbe, Oberpegel	+ 1,49	—	—
Calbe, Unterpegel	+ 0,21	—	0,05
Hrizehne	+ 0,32	—	0,02
Elbe			
Leitmeritz	+ 0,44	—	0,14
Aussig	+ 0,10	—	0,09
Dresden	— 1,32	—	0,08
Torgau	+ 0,36	—	0,06
Wittenberg	+ 1,80	0,01	—
Roßlau	+ 1,06	0,05	—
Aken	+ 1,22	0,06	—
Barby	+ 1,08	0,05	—
Magdeburg	+ 0,63	0,03	—
Tangermünde	+ 1,44	0,08	—
Wittenberge	+ 1,16	0,08	—
Lenzen	+ 1,28	0,04	—
Dömitz	+ 0,65	0,05	—
Darchau	+ 0,47	0,02	—
Boizenburg	+ 0,49	0,01	—
Hohnstorf	+ 0,83	0,04	—

Verlagsleitung: Menso Hobbing.
Hauptschriftleitung: i. V. Kurt Hainke.
Verantwortlich: Für Politik und Wirtschaft: i. V. C. F. Simmen; für politischen Nachrichtendienst: und Ausland: Conrad F. Simmen; für Unterhaltung, Schrifttum und Beilagen: Hans Rohkrähmer; für Musik und Theater: Dr. Joachim Bergfeld; für Kommunalpolitik und Lokales: Dr. Lothar Heberer; für Provinz: Kurt Hainke; für Sport: Fritz Bloch; für den Anzeigenteil: Willy Roth; sämtlich Halle a. S., Geiststraße 47.
Außenschriftleitungen: Merseburg: Werner Franck; Weißenfels: Oskar Kaps; Naumburg: K.-A. Deubner; Zeitz: Erich Schulenburg; Eisleben: Hans Voigt; Sangerhausen: Bernhard Thümmel; Klostermansfeld: Hans Flohr; Torgau: Heinz Feise; Herzberg (Elster): i. V. Dr. Wolfdietrich Schen; Bad Liebenwerda: Paul Fischer.
Berliner Schriftleitung: Graf Hans Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.
Durchschnittsauflage XI/1934: 71 610.
Halle und Umgebung 39 425 (davon Bitterfeld und Delitzsch 6119, Eisleben 3343, Merseburg 7033); Klostermansfeld 2151; Weißenfels 5323; Zeitz 7370; Naumburg 4266; Torgau 4896; Liebenwerda 3089; Herzberg 2384; Sangerhausen 2689.
Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (S.), Geiststr. 47.

Michael! Ich suche Dich...!

Roman von Alexander von Mohl / Copyright: Nationaler Pressedienst, Berlin N 58

(Schluß.)

„Ich flehe Sie an, Mr. Crooker....!"

Vickie hebt beschwörend die Hände.

„Wie sie betteln kann...", höhnt Betsy.

Ein eigenartiges Lächeln spielt plötzlich um Crookers Mund.

Er läßt den Kapitän rufen und gibt ihm den Auftrag, zu versuchen, den Kreuzer abzuhängen.

Vickie dankt ihm mit Tränen in den Augen. Crooker habe ich also doch falsch eingeschätzt, denkt sie...

Aber es zeigt sich, daß das Kriegsschiff schneller als die Yacht ist.

Das Kriegsschiff verfolgt die Yacht und Manöver der „Swallow" sind unnütz.

Mr. Crooker aber ist scheinbar jetzt dickköpfig.

Auf einen Radiobefehl antwortet er nicht. Auch die Signalflaggen des Kreuzers sieht er nicht.

Die „Swallow" schäumt mit mächtiger Bugwelle durch das Wasser.

Aber dann kommt ein Schuß des Kriegsschiffes und die „Swallow" muß beidrehen.

Gegen ein Kriegsschiff kann selbst Mr. Crooker nicht mit einer kleinen Schnellfeuerkanone kämpfen.

Vickie steht am Hinterdeck und weint.

Michael tröstet sie. „Meine Unschuld muß sich erweisen", sagt er, aber er weiß selbst, wie schwer das sein wird.

Er ist auf der Piratendschunke gewesen und mit Piraten kennt man keine Rücksichten.

Wenn der Kommandant des Kriegsschiffes scharf war, dann konnte er wirklich mit dem schlimmsten Schicksal rechnen.

„Michael, Michael! Sie dürfen dich mir nicht fortnehmen..." jammert Vickie und hielt ihn fest umschlungen, aber Michael machte sich sanft los.

„Komm, sei tapfer, mein Mädel!" sagte er.

Ein Boot des Kriegsschiffes kam längsseits und ein Offizier mit einem Dutzend Seesoldaten kam an Deck.

„Ich habe hier zwei Piraten an Deck! Da ist der eine..." sagte Crooker und wies auf Michael.

Der Offizier wandte sich Michael zu.

„Sie waren auf der Dschunke Nanking?"

„Jawohl" sagte Michael tapfer.

Nun war alles zu Ende.

Eine neue Leidenszeit würde für ihn beginnen.

Aber dann geschah etwas Seltsames...

Der Offizier drückte Michael die Hand. „Es tut mir so leid, daß die Dschunke Nanking das Opfer eines Verbrechens geworden ist...."

Michael begriff nichts.

Auch Vickie nicht...

Nur Crooker schien zu begreifen. Er hatte ganz plötzlich einen Revolver in der Hand, aber der Offizier schien so etwas geahnt zu haben, denn er schlug den Revolver Crooker aus der Hand.

Eine Minute später trug Crooker Handschellen.

„Mr. Crooker, Sie sind verhaftet wegen Rauschgiftschmuggels und wegen Versenkung einer chinesischen Zollfahndungsschunke. Die Dschunke gab Ihnen durch Funkspruch wie durch Flaggensignal den Befehl zu halten. Die Dschunke zeigte Ihnen die Polizeiflagge, aber Sie hielten nicht. Als die Dschunke feuerte, um Sie zum Halten zu veranlassen, beschossen Sie das Schiff scharf und versenkten es. Das wird Ihnen den Hals kosten, Crooker. Die Dschunke Nanking stand während der ganzen Kampfhandlung bis zum Augenblick der Versenkung mit uns in Funkverbindung. Sie wußten es und versuchten zu fliehen...!"

Mr. Crooker war blaß, als man ihn abführte.

Eine Frauenstimme schrie grell auf.

Das war Betsy.

Die gesamte Mannschaft wurde bis zur Untersuchung des Falles an Bord des Kriegsschiffes „Eagle" gebracht und die „Swallow" ins Schlepptau genommen.

Später stellte sich heraus, daß nur ein Teil der Mannschaft an den Verfehlungen Crookers beteiligt war. So zum Beispiel der Kapitän, Fred und der Funker.

Smutje Andersson und viele andere kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

*

An diesem Abend fand zu Ehren von Vickie und Michael eine kleine Feier in der Messe des Kriegsschiffes statt.

Michael hatte gerade seine seltsame Geschichte erzählt und schloß mit den Worten: „.... ich entsinne mich jetzt auch genau wieder, wie ich mein Gedächtnis verlor. Ich war zweiter Offizier an Bord des Hapagdampfers „Luise"; der Dampfer hatte in Shanghai eine Havarie auszubessern. Ich machte auf einem chinesischen Boot einen Ausflug nach Niupi. Unterwegs wurde das Boot von chinesischen Piraten überfallen und man nahm mich gefangen. Wahrscheinlich wollte man ein Lösegeld von mir erpressen. Aber die chinesische Dschunke hatte an dem Ueberfall auf mich an jenem Tage noch nicht genug. Sie griffen eine andere chinesische Dschunke ebenfalls an, um sie zu überwältigen. Aber die angegriffene Dschunke hatte chinesische Soldaten an Bord, die die Seeräuberdschunke enterten, und da die chinesischen Soldaten mich wahrscheinlich ebenfalls für einen Piraten hielten, griffen mich zwei Soldaten an. Ich wehrte mich natürlich, erhielt aber einen Hieb über den Schädel, der mich besinnungslos machte. Papiere, die mich auswiesen, hatten mir die Seeräuber abgenommen. Mag der Teufel wissen, wo die blieben. Auf jeden Fall wurde ich in ein chinesisches Untersuchungsgefängnis eingeliefert mit einer schweren Gehirnerschütterung. Ich war auf einer Seeräuberdschunke gewesen... also war ich auch ein Pirat. Der Hieb über meinen Schädel muß gewisse Gehirnpartien gelähmt haben. Jedenfalls hatte ich jede Erinnerung an mein früheres Leben vergessen und ich wurde von einem chinesischen Gericht wegen Piraterei zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt... Alles andere habe ich ja schon erzählt, aber nun sind Sie an der Reihe, Herr Kapitän Black, mir etwas über den famosen Mr. Crooker zu erzählen", wandte sich Michael an den Kapitän der „Eagle".

Kapitän Black machte ein ernstes Gesicht.

Dann begann er: „Wie Sie wissen, nimmt der Rauschgiftschmuggel immer verheerendere Formen an. Alle seefahrenden Nationen haben sich international zusammengetan, um diese schlimmste aller Seuchen zu bekämpfen. Aber die Erfolge sind gering. Immer wieder finden die Rauschgiftschmuggler Mittel und Wege, ihr furchtbares Gift in die unterirdischen Kanäle zu leiten, die fast alle Länder der Welt durchziehen. Dem internationalen Syndikat zur Bekämpfung der Rauschgifte war es schon seit einiger Zeit bekannt, daß der amerikanische Millionär Crooker einer der führenden Köpfe des Rauschgifthandels war. Ja, wir wußten sogar, daß die Vergnügungsreisen, die er mit seiner Yacht unternahm, im Grunde genommen nichts anderes als Schmugglerfahrten waren. Er hatte immer große Mengen von Rauschgift an Bord, das er dann in den Hafenstädten, die er anlief, seinen Vertriebsorganisationen übermittelte. Diesmal hatten wir durch unsere Agenten erfahren, daß er in Hamburg wieder eine große Menge Heroin an Bord genommen hatte. Dies Heroin sollte nach Shanghai eingeführt werden. Die chinesische Regierung beorderte den geheimen Zollkutter „Nanking", Mr. Crookers Yacht abzufangen und zu durchsuchen. Da Mr. Crookers Organisation und alle Rauschgifthändler überall ihre Spione haben und das Auslaufen jedes Zollkutters bewachen, wurde die „Nanking" als einfache Handelsdschunke getarnt. Ein Teil der Mannschaft der „Nanking" wußte selbst nicht, daß die Dschunke „Nanking" ein Regierungsschiff war. Vor einer Handelsdschunke würde die „Swallow" nicht davonlaufen. Aber als die „Nanking" die Regierungsflagge aufzog, wußte Crooker, daß er erledigt war. Ohne Gewissensbisse nahm er den Kampf mit der „Nanking" auf und versenkte die Dschunke. Als wir dann herankamen floh er nicht um Mr. Brenken zu retten, sondern sich selbst in Sicherheit zu bringen..."

Nach einer Weile aber sagte Kapitän Black ein wenig mißmutig.

„.... wenn wir nur wüßten, wo Crooker an Bord das Rauschgift versteckt hat. Bisher haben wir es nicht finden können. Zehntausend Dollar Belohnung sind darauf ausgesetzt, wer die Heroin an Bord der „Swallow" findet...!"

In diesem Augenblick kam Vickie ein Gedanke.

„Ich glaube, es Ihnen zeigen zu können, Herr Kapitän!"

Black machte ein verwundertes Gesicht.

„Das wäre ja großartig...", er lächelte, „... und ein hübsches Geschäft für Sie!"

„Wir können vielleicht gleich zur Yacht hinüberfahren!" sagte Vickie eifrig.

Sie entsann sich, wie Crooker im Laderaum unter den Bodenbrettern ein Paket versteckt hatte.

Damals, als sie noch mit klopfendem Herzen in ihrem Versteck unter den Decken lag.

Wenige Minuten später war man schon an Bord der „Swallow".

Kapitän Black hatte es sehr eilig, das Versteck zu finden.

Wirklich lagen unter den Bodenbrettern viele Pakete mit dem furchtbaren Rauschgift.

Vickie strahlte.

Zehntausend Dollar...

Das war eine hübsche Summe.

„Du bist jetzt eine reiche Frau!" sagte Michael lächelnd zu Vickie.

Vickie umarmte Michael.

„Zehntausend Küsse sind mir lieber....!" sagte sie „.... und die bist du mir auch wohl schuldig..."

Michael machte sich sofort daran, einen Teil dieser großen Schuld zu begleichen.

Er schien es sehr gern zu tun.

Durch Vermittlung des Kapitän Black und des internationalen Syndikates zur Bekämpfung des Rauschgifthandels wurde Tao von der chinesischen Regierung begnadigt.

„.... als einziger chinesischer Ueberlebender der Zolldschunke „Nanking", hieß es in der Begnadigungsschrift.

Tao war glücklich, und seinen Freund Tschang wird er nie im Leben vergessen.

— Ende. —

Der Deutsche Sport

Unsere Meinung

Wer ist Olympia-Anwärter?

Für uns Deutsche sind die Olympischen Spiele 1936 mehr als eine internationale Veranstaltung, weit mehr auch als nur ein sportlicher Wettkampf der Nationen. Für uns bedeuten sie gleichzeitig ein höchstes nationales Fest, bei dem wir der ganzen Welt nicht nur die Kraft der Nation, verkörpert durch die wettkämpfende Jugend, sondern das in seiner politischen und ideellen nationalsozialistischen Weltanschauung und in seinem kulturellen Willen geeinte deutsche Volk zeigen wollen. Vor den Augen der Weltöffentlichkeit sind natürlich die Wettkämpfer die Repräsentanten des Volkes und darum ist es notwendig, daß diese jungen Menschen rechtzeitig mit dieser hohen Aufgabe, die ihnen übertragen wird, vertraut gemacht werden. Das gilt nicht nur mit ihren sportlichen Leistungen, sondern in weit höherem Maße von dem, wozu sie sich im olympischen Eid verpflichten. Am Sonntag werden wir nun den bedeutungsvollen Auftakt dieser Eidesleistung erleben. Der Reichssportführer nimmt mit Hilfe einer Rundfunksendung im ganzen Reich die Verpflichtung unserer Olympia-Anwärter vor.

Wer ist nun aber eigentlich Olympia-Anwärter? Eine Vorbesprechung in Halle hat gezeigt, daß entweder die verantwortlichen Stellen oder wir die Bekanntmachung des Reichssportführers falsch aufgefaßt haben. Wenn wir hören, daß es ernsthaft erwogen worden ist, am Sonntag im Reichshof in Halle allein von einzelnen Fachsäulen vierzig Olympia-Kandidaten zu vereidigen, so dürfte dies kaum dem Sinne der Verordnung entsprechen.

Wir sind der Ansicht, daß nur jene jungen Menschen vereidigt werden können, denen man eine berechtigte Hoffnung zusprechen kann, durch Leistungssteigerung zum Erfolg zu kommen. Gewiß ist es richtig, daß nicht jeder, der den Fahneneid geleistet hat, Olympia-Kämpfer werden wird. Es muß aber wenigstens die Aussicht bestehen, ihn bis zu dieser Prüfung reif zu machen. Warum will man auch jungen Leuten eine Hoffnung machen, die zwangsläufig zu einer Enttäuschung führen muß? Die Vereidigten sind eine Auslese, die Repräsentanten des Sportes und damit zugleich der deutschen Nation.

Wenn wir von dieser Warte aus unser engeres Gebiet ins Auge fassen, so will uns scheinen, daß wir, um es ehrlich auszusprechen, kaum eine Handvoll Sportler vereidigen können, die diesen Ansprüchen genügen. In Hamburg zum Beispiel ist von dem Schwimmverband, den man gewiß als stark bezeichnen kann, nur ein Mann genannt: Sietas. So ist wohl schließlich die Anordnung des Reichssportführers aufzufassen gewesen.

Was wir am Sonntag durchführen sollen, ist neben der Vereidigung der wenig Auserwählten ein Massentreuebekenntnis für den olympischen Gedanken. Sportler und Turner sollen aufmarschieren, um ihre Verbundenheit zu zeigen mit denen, die Deutschlands Farben vertreten sollen. Nicht aber soll eine große Anzahl Olympia-Kandidaten vereidigt werden, die hierzu die nötigen Qualitäten nicht haben und nur vereidigt werden, weil nichts Brauchbareres da ist. Es kann nicht jeder der Beste sein, aber es kann jeder sein Bestes geben, und so wollen wir es auch in Zukunft halten.

Pl.

Fußball der Kreisklassen

Nietleben gab Eisdorf nach besserer Gesamtleistung verdient 5:2 (3:1) das Nachsehen. Nietleben 2. — Eisdorf 2. 6:2. Wacker Zörbig fertigte auch den zweiten Vertreter des Muldegaues VfL. Wolfen in sicherer Manier leicht 7:2 (3:0) ab. Zörbigs Sturm ist zur Zeit in bester Verfassung. Leuna stellte seine gute Form auch gegen Fortuna Weißenfels durch einen glatten 5:1- (2:1) Sieg erneut unter Beweis. TV. Dürrenberg hat anscheinend in Freundschaftsspielen mehr Glück als in Verbandsspielen; die Mannschaft erzwang in Korbetha gegen Wacker ein beachtenswertes Unentschieden von 1:1, Dürrenberg 2. — Korbetha 2. 1:2. Leuna 2. — Fortuna Weißenfels 2. 4:3, Weise 2. — Canena 2. 6:1.

Der ungeschlagene Herbstmeister der Abteilung 9 mußte mit mehrfachem Ersatz nach Osmünde fahren; die Platzbesitzer kamen bis zum Seitenwechsel zur 2:0-Führung, um dann bis zum Schluß auf 10:1 zu erhöhen. Das bessere Können von Holleben setzte sich gegen Löbnitz nach torloser erster Halbzeit mit 2:0 Toren durch; Holleben 2. — Löbnitz 2. 0:1; Holleben 3. — Schotterey 3. 2:3; Olympia 2. gegen Post 2. 5:2. Teutschenthal trat gegen Dornstedt nur mit 9 Mann an, kam aber doch noch zu einem 8:1- (4:1) Sieg. Lettin unterlag gegen Dölau 1:4 (0:3); Lettin 2. — Dölau 2. 0:7. Oberröblingen war gegen Obhausen nur in der ersten Halbzeit besser; die hier gebotene Leistung genügte aber, um einen 3:0-Sieg sicherstellen zu können. Oberröblingen 2. gegen Obhausen 2. 1:4.

Einen durchaus ausgeglichenen Kampf gab es zwischen Meuschau und Zöschen; das Spiel endete gerecht 2:2 (1:1). Einen Achtungserfolg erzielte der ungeschlagene Herbstmeister Braunsdorf gegen die der 1. Kreisklasse angehörende Mannschaft von Kayna. Der größere Eifer, bei gleichguten Leistungen, verschaffte Braunsdorf einen verdienten 3:2- (1:1) Sieg.

Gerechte Strafe

Auch im Berufssport muß unbedingte Sauberkeit und Ehrlichkeit herrschen. Oft genug ist es vorgekommen, daß die Zuschauer durch eine unreelle und unwahrhafte Reklame angezogen wurden. Es wurden z. B. bei Boxkämpfen Gegner angekündigt, für die gar keine Verträge vorlagen oder die womöglich am selben Tag wo anders boxten.

Daß Veranstalter für solche unlautere Reklame bestraft werden müssen, ist selbstverständlich. Aber auch für Boxer, die ohne triftigen Grund ihren Kontrakt nicht erfüllen, gilt das gleiche. So ist es nur recht und billig, wenn der bekannte Halbschwergewichtler Hellmuth Hartkopp mit sofortiger Wirkung von jedem Sportbetrieb suspendiert worden ist, weil er seinen Kampfkontrakt in Berlin am 30. November ohne triftigen Grund nicht erfüllte. Außerdem ist gegen ihn ein Verfahren eingeleitet worden.

Sein 60jähriges Jubiläum feierte der Deutsche Turn- und Ruderverein Rotterdam. Der Verein, vor allem durch seine Wanderfahrten bekannt geworden, gehört mit zu den ältesten deutschen Rudervereinen im Auslande.

Na, wenn schon . . .

Schon wieder neuer Auto-Rennstall

Der zwar bereits im vergangenen Jahr gegründete, aber bislang noch nicht bemerkbar hervorgetretene Automobil-Rennstall des Grafen della Chiesa wird in der kommenden Rennzeit in die autosportlichen Geschehnisse auf Bahn und Straße eingreifen, und zwar unter dem Namen „Sub-Alpina". Die in Turin beheimatete Gesellschaft wird Maseratiwagen fahren, und zwar zwei Achtzylinder, zwei Sechszylinder und je einen 1100- und 1500-Kubikzentimeter-Typ. Dazu kommen noch zwei kleinere Sportwagen. Als Fahrer wurden zunächst Philipp Etancelin und Zehender verpflichtet. Nach einem Dritten ist Chiesa noch auf der Suche.

Boxen

Barney Roß bleibt Weltmeister

In Cleveland im Staate Ohio verteidigte der amerikanische Boxweltmeister der Leichtgewichtsklasse Barney Roß seinen Titel mit Erfolg. Sein Gegner und Herausforderer war der Mexikaner Bobby Pacho, der sich zwar ausgezeichnet zur Wehr setzte, doch dem ringerfahrenen Roß nach Ablauf von 15 Minuten einen sicheren Sieg nach Punkten überlassen mußte.

*

Heuser — Leidmann in München

Der Bonner Halbschwergewichtler Adolf Heuser ist dank seines Draufgängertums ein in München so gern gesehener Boxer, daß es kein Risiko bedeutet, wenn er innerhalb einer Woche zweimal in der bayerischen Hauptstadt antritt. Nach seinem Siege am letzten Sonntag gegen den Franzosen Barrere trifft Heuser am kommenden Freitag mit dem Münchener Albert Leidmann zusammen. Weitere Paarungen der Veranstaltung, für die übrigens der sportfreudige bayerische Innenminister Adolf Wagner das Protektorat übernommen hat, sind: Ausböck (München) gegen Schäfer (Dortmund) im Fliegengewicht, Nefzger (München) gegen Gorny (Polen) und Schleinkofer (München) gegen Rothenberger (Stuttgart) im Leichtgewicht.

Eissport

Vivianne Hulthén in München

Die reizende schwedische Eiskunstläuferin Vivianne Hulthén hat ihre Zelte in London abgebrochen und ist nach München gefahren, wo sie am Sonnabend in den Pausen des Europa-Pokalspiels SC Rießersee—HC Mailand wieder Proben ihrer großen Kunst ablegen wird. Nach weiterer Trainingszeit in der bayerischen Hauptstadt wird die kleine Schwedin am zweiten Weihnachtsfeiertag in Berlin die Zuschauer des Eishockeyspiels Berliner Schlittschuh-Club—Winnipeg Monarchs mit ihrem großartigen Können erfreuen.

*

Eissport-Meisterschaften

Nunmehr ist für die Deutschen Eissportmeisterschaften, die im Rahmen der Deutschen Wintersport-Meisterschaften vom 18. Januar bis zum 3. Februar 1935 in Garmisch-Partenkirchen durchgeführt werden, auch die Ausschreibung erschienen. Für die Eisschnelläufer sind folgende Wettbewerbe vorgesehen: 500, 1500, 5000 und 10 000 Meter, ferner Juniorenlaufen über 500, 1500 und 3000 Meter, Neulingslaufen über 500, 1000 und 1500 Meter für beide Geschlechter sowie eine Vereinsstaffel über 600, 800, 1200 und 2400 Meter. Die Eishockeymeisterschaft wird je nach der Zahl der Meldungen in einer oder mehreren Gruppen ausgetragen werden, und im Eisschießen gibt es Einzel- und Mannschaftswertung. Für die Kunstläufer sind Titelkämpfe für Männer, Frauen und Paare ausgeschrieben, ferner gibt es Wettbewerbe für männliche und weibliche Junioren, Neulinge und Jugend.

Neues in Kürze

Deutsche Radrennfahrer beteiligten sich an dem Sechstagerennen für Dreiermannschaften, das jetzt in Minneapolis zu Ende ging, mit schönem Erfolg. Vopel-Dortmund siegte mit Fielding und v. Kempen als Partner mit 4921 Kilometer vor Peden—Audy—Lepage. Eine Runde zurück endeten Müller — Miethe — Winter auf dem vierten Platz vor Zach—Clignet—Boogmans.

*

Die **Schweizer Tennisrangliste** ist festgelegt worden. Bei den Herren steht Ellmer vor Steiner, Aeschlimann und Mercier an der Spitze, bei den Damen wurde Frl. Payot vor Fr. Fehlmann auf den ersten Platz gesetzt.

Wanderlehrer eingesetzt

In Auswirkung des Abkommens, das der Reichssportführer mit dem Reichsbauernführer getroffen hat, soll nunmehr die planmäßige Förderung der Leibesübungen auf dem Lande tatkräftig in Angriff genommen werden. Zunächst will man aber erst einen Versuch mit der Durchführung des Abkommens machen und hat dafür den Gau Sachsen ausersehen. In nächster Zeit werden dort 15 Wanderlehrer eingesetzt werden, die die Aufgabe haben, den Gedanken der sportlichen Ertüchtigung in der Landbevölkerung zu wecken. Die Wandersportlehrer erfahren dabei jede Unterstützung durch die Parteidienststellen, die Landesbauernschaft und sonstige Behörden und Organisationen.

Städte und größere Industrieorte fallen aus dem Rahmen der Arbeit der Wandersportlehrer. Er meldet sein Kommen dem Ortsbauernführer, damit dieser schon vorher mit den Vereinsleitern die notwendigen Vorarbeiten erledigen kann. Die Vereinsleiter haben außerdem dafür Sorge zu tragen, daß die Uebungsabende der Wandersportlehrer von ihren Mitgliedern vollzählig besucht werden.

Bekanntmachung

Betr.: Pässe.

Laut Anordnung des Fachamtes für Handball müssen die Vereine dem Gaufachamt bis zum 15. Dezember 1934 sämtliche neuen Pässe eingereicht haben. Ich weise hiermit die Vereine nochmals ausdrücklich darauf hin.

Den Vereinen geht in den nächsten Tagen die Mitteilung zu, daß die Pässe rechtzeitig eingegangen sind. Diese Mitteilung dient gegenüber den Schiedsrichtern als Ausweis, bis die Pässe bestätigt vom Gaufachamt zurück sind. Die Schiedsrichter haben dieses zu beachten.

Vereine, die nach dem 15. Dezember 1934 nicht die grünen Mannschaftskarten und grünen Abrechnungsformulare verwenden, sind mit 0,50 M zu bestrafen.

Dr. Kaiser.

*

Fachamt für Handball, Bezirk 2.

Staffel A. Nachholungsspiele am Sonntag, dem 16. Dezember 1934. Nr. 114 GTV. — HRC. (Foebbe) 14.30 Uhr, GTV.-Platz. Nr. 137 Unterröblingen — Weiße (Pohl, Zscherben) 14.30 Uhr in Unterröblingen. Nr. 139 Reichsbahn — Diemitz (Karl, PSV.) 14.30 Uhr, Reichsbahn-Platz.

Staffel B. Nachholungsspiel am 16. Dezember 1934. Nr. 207 1885 Merseburg — Groß-Kayna (Wolf, Merseburg) 14.30 Uhr in Merseburg.

Karl Guderlei.

Schöne Winterfahrten im Opel

Im Winter ist der eigene Wagen ebenso nützlich wie im Sommer. Er schützt gegen Kälte, Nässe und Sturm und erschließt uns wahre Winter-Schönheiten.

Durch Winter-Sonderpreise macht Opel es Ihnen leicht, schon jetzt im Winter den eigenen Wagen zu fahren, denn die beträchtlichen Preis-Vorteile decken die normalen Winter-Betriebskosten des eigenen Opel-Wagens für Monate durch die beim Kauf erzielten Ersparnisse.

Gleichzeitig ermöglicht das Opel-Winterprogramm, die »Hunderttausend« den Winter über in Arbeit zu halten.

OPEL der Zuverlässige

Die Winter-Sonderpreise

Das Sonder-Programm gilt nur für Wagen, die vom Opel-Händler bis zum 13. Februar 1935 zur Ablieferung gelangt sind. Am 14. Februar 1935 werden die Preise wieder erhöht. Alle drei Typen werden auch im nächsten Jahr weitergebaut.

Opel 1,2 Ltr. Modelle m. 4 Zyl. Vier-Takt-Motor:
Limousine, 2-türig ... statt RM 1880.- **RM 1750.-**
Cabr.-Lim., 2-türig .. statt RM 1990.- **RM 1860.-**
Spez.-Lim., 2-türig .. statt RM 2200.- **RM 2070.-**

Opel 1,3 Ltr. 4 Zyl. m. „Opel-Synchron-Federung":
Es war beabsichtigt, die Preise dieser Type wie folgt zu erhöhen:
Limousine, 2-türig von **RM 2650.-** auf RM 2850.-
Cabr.-Lim., 2-türig von **RM 2750.-** auf RM 2950.-
Limousine, 4-türig von **RM 2950.-** auf RM 3150.-
Cabriolet, 4-sitzig von **RM 3250.-** auf RM 3300.-
Von dieser Preiserhöhung wurde im Zuge des Winter-Programms abgesehen, und es bleibt bis zum 14. Februar 1935 bei den alten Preisen.

Opel 6 Zyl. 2 Ltr. m. „Opel-Synchron-Federung":
Limousine, 4-türig ... statt RM 3600.- **RM 3400.-**
Cabriolet, 4-sitzig .... statt RM 4000.- **RM 3800.-**

Preise ab Werk · Adam Opel A.G. · Rüsselsheim am Main

Jetzt mehr denn je: Sie handeln gegen Ihr eigenstes Interesse, wenn Sie den Opel-Händler nicht aufsuchen, ehe Sie kaufen!

Opel-Generalvertretung: Autohaus Kühn, Halle (Saale), Merseburger Straße 40. Fernruf 27351

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341212-17/fragment/page=0008
DFG

ugendherbergen und Verkehrswerbung

Schon seit Jahren hat man erkannt, daß ch Fremdenverkehr keinem ohne Mühe s reife Frucht in den Schoß fällt. Verhrsvereine und -Verbände möchten allen Orten den Reise- und Fremdenverr auffangen bzw. heranziehen. Die zielbeßte nationalsozialistische Arbeit auf allen bieten der Werbung hat durch die Gründung n Landesverkehrsverbänden auch r die sich vielfach überschneidenden Maßhmen in erfolgreiche Bahnen gelenkt.

Weitsichtige Provinz-, Kreis-, Stadt- Gemeindeverwaltungen haben on frühzeitig erkannt, daß der Jugendanderer dabei ein fast unentbehrlicher hrittmacher ist. Zahlreiche Wander- und isegebiete verdanken ihm ihre Entdeckung ihren Aufstieg. Er bevorzugt Gegenden, e ihm gewisse Entdeckungsmöglichkeiten lassen, e gute Landkarte, in der er zu lesen versteht, ihm der einzige Berater, ein Ratgeber, der fast nie enttäuscht. Zuerst sind es einige nige, die dem Entdecker willig folgen, doch e Zahl wächst rasch, wenn rechtzeitig für eine e Jugendherberge gesorgt wird. Man te nicht entgegen, daß die Verkehrswerbung erster Linie auch der geschäftlichen Belebung

ilf Arbeit schaffen!
aufe ein Arbeitsbeschaffungslos!
ehung 22. und 23. Dezember 1934

s Ortes dienen soll und daß die knappen tel der Jugendwanderer keine rechte Veritmöglichkeit bieten. Herbergen mit 10 000 20 000 und mehr Uebernachtungen haben Bedarf. Vor allem aber hat man eins sehen: die heimgekehrte Jugend gibt da- Eltern, Verwandten, Freunden und Beten begeistert Kunde von den Schönheiten r Landschaft, wird zum lebendigen Wer- mit nachhaltigem Erfolg.

Und noch eins sollte man bedenken: auch der ugendwanderer wird einmal älter, tt ins Erwerbsleben und verfügt über eine ser ausgestattete Reisekasse. Er wird auch n mit Vorliebe als Sommerfrischler Tourist die Stätten und Gegenden suchen, in denen ihn frohes Jugenderinnern allen Wegen begleitet.

Darum ist und bleibt Jugendwandern beste, billigste und nachhaltigste Verkehrsbung, und Provinz, Kreise, Städte und Geinden sind gut beraten, die in richtiger Erntnis dieser Tatsache durch Schaffung und reitstellung einer guten Jugendherge die Wanderer anzuziehen und zu eln wissen.

ammelbüchsen des WHW an Postschaltern

Wie im vorigen Jahr, stellt die Deutsche ichspost nach einer Vereinbarung mit dem ichsbeauftragten des Winterhilfswerkes auch wieder an den Schaltern aller Postämter Sammelbüchsen auf. Dadurch haben alle lksgenossen dauernd Gelegenheit, dem Winhilfswerk ihre Spenden zuzuführen.

Wie im Vorjahre, beteiligt sich das Pernal der Deutschen Reichspost auch jetzt wieder mittelbar an dem großen Hilfswerk. Dem tkommen entsprechend läßt jeder Angehörige Post einen bestimmten Betrag regelmäßig seinem Gehalt abziehen. Dem Winterlfswerk werden dadurch in diesem Winter raussichtlich 2,6 Mill. M. zugeführt werden.

uswandererberatung in Halle

Die Mitteldeutsche Auswandererberatungsle beim Institut für Auslandskunde, Grenz- Auslanddeutschtum, Leipzig N 22, Fried-Karl-Straße Nr. 22, hält am Sonnabend, 15. Dezember, im Polizeipräsidium Halle ischen 16 und 18 Uhr wieder mündlichen Beungsdienst ab. Es wird Auskunft erteilt alle die Auswanderung sowie Auslandsen betreffenden Fragen, über die allgemeine tschaftslage der verschiedenen Länder, über

mmi-Schürzen — Gummi-Bieder

eitsmarkt, Lohn- und Lebenshaltungsvermisse, Arbeitsverträge, Arbeitsvermittlung, iale Einrichtungen usw. Besonders sei darhingewiesen, daß Devisenanträge von Ausderern entgegengenommen werden. Das natürlich auch für nichtarische Ausderer.

Der fliegende Weihnachtsmann

Wie schon kurz mitgeteilt, trifft am d. M. gegen 14 Uhr der Weihnachtsmann Flugzeug auf dem Flughafen Halle-Leipzig um hier 50 armen Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Nach dem Empfang der Kinder durch den Weihnachtsmann und Beschenkung derselben findet anschließend im Flughafenrestaurant eine Bewirtung der eingeladenen Kinder statt. Von der Deutschen Lufthansa werden Freirundflüge zur Verfügung gestellt, um den Kindern auch Gelegenheit zu geben, ihre Heimat aus der Vogelschau kennen zu lernen.

Eine Kapelle wird durch Musikvorträge (Weihnachtslieder) das Fest verschönern helfen.

Allen übrigen Kindern soll eine Weihnachtsfreude in der Form geboten werden, daß von Seiten der Lufthansa an diesem Tage für Kinder stark verbilligte Rundflüge durchgeführt werden.

Leseabend der Städtischen Volksbüchereien

Der Vorleseabend der städtischen Volksbücherei heute Mittwoch, dem 12. Dezember, findet in der Hallmarktbücherei, Salzgrafenstr. 2, statt. Es werden unter dem Titel „Ostdeutsche Erzähler" gelesen: Hermann Stehr „Der Schatten" und Ernst Wiechert „Niels, der Schlangentöter". Eintritt frei. Beginn 20 Uhr.

Eltern, erzieht die Jugend zum Verantwortungsbewußtsein

Kinder zerstören Gemeinschaftsbesitz

Beschädigungen von Bäumen und Sträuchern der städtischen Anlagen durch Jugendliche

Die städtische Gartenverwaltung muß neuerdings leider über zahlreiche und zum Teil recht erhebliche Zerstörungen an den Bäumen und Sträuchern der öffentlichen Anlagen und Plätze berichten.

Die Schuljugend entwickelt einen Drang zur Zerstörung, der unbedingt eingedämmt werden muß. Eine ganze Sammlung von Handwerkszeug hat die Gartenverwaltung in kurzer Zeit den bei Zerstörungsarbeiten angetroffenen Kindern abgenommen. Mit Messern, Scheren, Feilen aller Art, Schraubenziehern, großen Nägeln und sonstigen Instrumenten aus der Werkzeugkiste des Vaters, ja sogar mit Türklinken usw. gehen die Bengels beispielsweise an einen Baum heran und „bearbeiten" ihn, bis ein großes Stück Rinde abgeschält ist. An anderen Tagen wird das Werk dann fortgesetzt. Anlaß ist oftmals ein Messerstechspiel, bei dem Messer in die Erde und Baumrinde geworfen werden. Ist dann erst ein Loch im Baum, dann wird mit einem der obenerwähnten Werkzeuge, von denen wir einige im Bild zeigen, nachgeholfen.

Es ist auch schon beobachtet worden, daß sich Kinder verletzt haben, wie überhaupt immer derartige Werkzeuge in der Hand von Kindern eine große Gefahr für sie bedeuten.

Auch Sträucher werden rücksichtslos umgeknickt, Zweige abgerissen und dergl. mehr, so daß vielfach der Nachwuchs vernichtet worden ist.

Werkzeuge, die nicht in Kinderhand gehören

Es ist unbedingt notwendig, diesem wüsten Treiben energisch Einhalt zu gebieten, denn es geht nicht allein um das äußere Stadtbild und damit freilich auch um ein Stück guten Rufes der Stadt Halle, vielmehr insbesondere um die Erziehung unserer Jugend zum verantwortungsbewußten Menschen. Die Achtung vor der Natur und vor den öffentlichen Einrichtungen, wie sie auch unsere Bäume, Sträucher und Grünflächen darstellen, muß ihnen eine Selbstverständlichkeit werden.

Hier ist eine Aufgabe für alle, die die Jugend zu leiten haben: Eltern, Lehrer und Erzieher. Es ist aber bekannt, daß leider sogar unter Erwachsenen das Bewußtsein, eine Zerstörung zu begehen, z. B. durch Abreißen von Zweigen, vielfach fehlt, weil das einzelne Delikt meist geringfügiger Art ist. Erst die Häufung der im Einzelfall so klein erscheinenden Gedankenlosigkeiten schafft das Bild der Zerstörung, das unsere Anlagen vielfach zeigen. Es ist erklärlich, daß bei einer solchen Einstellung von Erwachsenen den Kindern nur selten Einhalt geboten wird.

Jeder Erwachsene sollte daher Selbstdisziplin üben und insbesondere sofort eingreifen, wenn Kinder bei ihrem Zerstörungswerk angetroffen werden. Dann werden auch derartige Zerstörungen nicht nur vorübergehend, sondern für immer aufhören.

Schulfeiern

August Hermann Francke-Schule

Märchenspiel „Hans Dampf"

In die breite Front des Kampfes gegen Hunger und Kälte stellte sich am Sonnabend und Sonntag die Staatliche August-Hermann-Francke-Schule mit einer Ausstellung von Handarbeiten, die Schülerinnen aller Altersstufen gestrickt und gehäkelt, geschneidert und gestickt hatten. Besondere Mühe hatten sich die Unterprimanerinnen mit der Vorstellung eines Märchenspieles „Hans Dampf" zugunsten des WHW gegeben. Mit viel Geschmack hatten sich die Mädels Kulissen und Kostüme für dieses Stück selbst hergestellt. Unter großem Beifall verfolgten die in großer Anzahl erschienenen erwachsenen Besucher und die Schülerinnen selbst in der Aula der Schule die Taten des Hans Dampf und seiner Wilhelminje. In vier stimmungsvollen Bildern sah man die Taten zweier Kinder, die ausgingen, den Schatz des Riesen Holefreß zu erringen. In der Küche des Zauberers, am Hexenhause und im prächtigen, phantastischen Märchenwald spielt sich das märchenhafte Geschehen ab. Nach endlosen Strapazen, Beschwörungen und Geistererscheinungen erreichen die Kinder schließlich ihr Ziel und der ungeschlachte Riese und die Hexe werden um den Schatz gefoppt.

Die jugendlichen Darstellerinnen waren sehr bei der Sache. Solche ungekünstelten, natürlichen und doch phantasievollen Vorführungen kann man sich wohl gefallen lassen.

Der zahlreiche Besuch läßt auch ein gutes Ergebnis für den großen Zweck des Winterhilfswerkes erhoffen. Hj. Tz.

In der Torschule für Knaben

Aufführung Rolf Lauckners „Bernhard von Weimar"

Hallische Jungens setzen den Federhut auf, legen die Rüstung an, binden das Wehrgehänge um, kleben Bärte an das Kinn, malen sich energische Falten auf die Stirn und vergessen für Stunden sogar ihren Dialekt. So treten sie auf die Bühne und zaubern dem Zuschauer die Wirren und das Heldentum im Dreißigjährigen Kriege vor.

Die wochenlange unermüdliche Arbeit, das Einstudieren der großen Rollen, das Bauen der Bühne, das Malen der vielen Kulissen, alles hat nun in den drei Aufführungs-Abenden in der Aula der Torschule seine Krönung gefunden.

Zehn Bilder erzählen von Bernhard von Weimar, einem Führer und großen Menschen, den die Geschichte recht nebensächlich behandelt. Sein Glaube an das Werden eines Deutschen Volkes läßt das Drama erst in heutiger Zeit verstehen. Diesen Glauben in unserer Jugend wachzuhalten und durch große Aufgaben die Kraft der Schüler wachsen zu lassen, bestimmte den Leiter der Schule zur Wahl dieser Dichtung. Begabung und Fleiß aller Beteiligten im Rampenlicht und hinter den Kulissen brachten eine für Schule und Verhältnisse vorbildliche Leistung zustande. Hö.

Schutz dem Deutschtum

Grenz- und Auslandsarbeit im Obergau Mittelland

Verantwortungsvolle Arbeit für Deutsche Mädel

Wenn die Fragen nach der Notwendigkeit der Grenz- und Auslandsarbeit in Mittelland klar und kurz beantwortet werden sollen, dann allein mit zwei Tatsachen: 40 000 000 deutsche Menschen in aller Welt und unsere blutenden Grenzen im Norden, Süden, Westen und Osten unseres Reiches. Und alle die Fragen und Probleme, die mit diesen beiden Tatsachen zusammenhängen, sind Lebensfragen unseres Volkes, sind Fragen, die alle angehen, gleich, ob sie im Grenzland oder in Mitteldeutschland wohnen, und die eine ernste Verpflichtung auferlegen. Diese Pflicht erwächst uns aus einer Schuld der Generationen vor uns, die ihre Deutschen im Ausland vergaßen und sie blind ihrem Schicksal überließen. Tausende, Hunderttausende waren im Mittelalter aus deutscher Raumnot und Enge geflüchtet, getrieben von dem ewigen Drang des deutschen Menschen nach der Ferne und von dem Willen und der Sehnsucht, freie Herren auf eigener Scholle zu sein. Was diesen Menschen aber fehlte, das war das Bewußtsein einer kulturellen Verantwortung vor dem Lande und dem Volkstum ihrer Herkunft. Sie waren nicht Deutsche, denn sie lebten nicht wie wir jetzt aus der Idee eines durch Blut und Seele geeinten Volkes, sondern waren nur Bürger ihrer kleinen, engen Vaterländer, waren Sachsen, Bayern, Pommern. So konnte es geschehen, daß sie als Einzelsiedler im fremden Volkstum untergingen. Nur dort, wo sie in großer Anzahl geschlossen siedelten, wie z. B. die Moselfranken in Siebenbürgen, erhielten sie sich ihre deutsche Sprache, ihre Sitten und Gebräuche durch Jahrhunderte hindurch gegen artfremde Einflüsse. Mit unsäglichen Kämpfen und Opfern haben sie ihr Volkstum gegen fremde Macht und Willkür verteidigt. Härter und schwerer aber war für sie das Vergessensein von den Deutschen in der Heimat. Ein Spruch klagt hiervon:

„Kein Druck so hart, kein Leid so schwer, daß deutsche Treu nicht stärker wär'."

Trotzdem aber haben sie in dem unerbittlichen Kleinkampf Volk gegen Volk durchgehalten, waren unbekannte Soldaten ihres Vaterlandes, dem sie unendlich viel kulturelle Werte schufen, für das sie eine ungeheure wirtschaftliche Bedeutung noch heute haben, und dem sie schließlich Männer schenkten, die zusammen mit unserem Führer ein neues Deutschland aufbauen halfen und heute maßgebende Führer unserer Bewegung sind.

Schon immer war ihr Leben und Wirken von Kampf und Not erfüllt, heute bekämpft man in ihnen die Vertreter des Dritten Reiches und ihre Not wird dadurch von Stunde zu Stunde größer und schwerer. Wir, als Teil der Jugend des Reiches Adolf Hitlers, dürfen die Schuld unserer Vorfahren nicht auf uns nehmen, wir dürfen nicht unsere deutschen Vorposten unter fremder Flagge vergessen. Allen denen, die behaupten, diese Deutschen seien Ausländer und gingen uns nichts an, sei es gesagt:

Diese Deutschen sind Glieder unseres Volkes, wie wir alle, diese deutschen Menschen sind unseres Blutes. Eine fremde Staatszugehörigkeit hebt die Volkszugehörigkeit nicht auf.

Neben dem Auslanddeutschtum steht das Grenzlanddeutschtum, das in seiner heutigen Bedeutung aus dem Vertrag von Versailles entstanden ist. Die Grenzen von Versailles bedeuten Gegensätze; denn sie schneiden mitten durch geographische, wirtschaftliche, volkliche und kulturelle Einheiten, trennen deutsches Land und Millionen deutscher Menschen von der Heimat. Wer nicht selbst einmal an einem Grenzstein gestanden hat oder mit Grenzdeutschen gesprochen hat, kann schwer die seelische Not ermessen, die die wahnsinnige Grenzziehung über die Deutschen dies- und jenseits der Grenzen gebracht hat. Wir wissen aber, daß sie die Wacht der Treue halten.

Auch an diesem Kampf dürfen wir Mädel im Mittelland nicht achtlos vorübergehen, nur, weil wir in Mitteldeutschland wohnen. Dieser Kampf im Ausland und an den Grenzen muß in seiner ganzen Härte und Schwere, in seiner ungeheuren Bedeutung für die Zukunft des deutschen Volkes auch in unserem Mittelland klar werden. So, wie die Deutschen im Ausland und an unseren Grenzen ihre Pflicht erfüllen und still ihr hartes Los ertragen für das ganze deutsche Volk, in diesem selben Geist wollen wir die Grenz- und Auslandsarbeit als einen großen und wichtigen Bestandteil innerhalb unseres Aufgabenkreises aufnehmen.

In dem Geist der Zusammengehörigkeit und der Treue wollen wir an diese Arbeit gehen, aus der Verantwortung und Verpflichtung heraus, die wir als deutsche Mädel in der Hitlerjugend vor der Zukunft des deutschen Volkes haben. C. M.

Besuch im Astoria

Da ist Rolf Uhland, der die kontraktliche Verpflichtung hat, dem Publikum als Ansager Liebenswürdigkeiten zu sagen. Und das macht er denn auch recht nett, einmal als Kölscher Jong, zum anderen Male als Berliner Gassenjunge. Er kehrt im Programm noch verschiedene Male wieder. Uhland sagt selbst verfaßte Gedichte auf und zeigt Zauberkunststücke. Als Tanznummer treten Otty und George, beide vom Schauspielhaus Breslau, auf. Otty tanzt zunächst Solo einen Polka! Leider ein schlechter Auftakt für sie, denn später weiß sie viel besser zu gefallen. George bringt mit seinem russischem Tanz eine Glanznummer auf die Bretter, die verdient Beifall bei offener Bühne findet. Mit diesem Tanz, übrigens eine eigene Studie, zeigt der ehemalige Solotänzer seine große Begabung. Mit seiner Partnerin tritt er dann noch einmal nach der Faustwalzermelodie in einem Bauerntanz und einem Walzer auf. Der Clou des Kabaretts ist die Programmnummer Aleff alias Valentine Pohl. Die bekannte Artistin vom Leipziger Eden-Kabarett hat zweimal Gelegenheit, Kostproben ihres akrobatischen Könnens zu zeigen. Ihre Spagatübungen sind eine Leistung, die man nur selten sieht. Ein würdiger Abschluß des Programms ist Bärth Unkelbach, der exzentrische Tanz-Parodist und Komiker. Er steppt und tanzt, kopiert und parodiert mit seltener Vollkommenheit. Eine Spanierin, ein Inder, ein Tanzstundenjüngling oder Großvater tanzen. Vier Typen in Bärth Unkelbach! Lachen, Lachen ohne Ende. Eine nette Bereicherung für das Programm bildet die Musik des Trios Hirsemann. Alles in allem eine Vortragsfolge, die sich sehen lassen kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341212-17/fragment/page=0009

Aus den Gerichtssälen

15 Jahre Zuchthaus für einen 19jährigen Wilderer

Feuergefecht mit Landjägerbeamten findet Sühne vor dem Sondergericht

Das hallische Sondergericht verurteilte den 19jährigen Paul Fritzsche aus Köthen-Geuz wegen Vergehens gegen § 214 in fünf Fällen, wegen Vergehens gegen § 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens vom 13. Oktober 1933 in zwei Fällen (versuchter Mord), wegen unbefugten Waffenbesitzes in einem Falle, wegen Nötigung in zwei Fällen, wegen Vergehens gegen § 25 des Schußwaffengesetzes und wegen Wilderns in einem Falle zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren, zehn Jahren Ehrverlust und zur Tragung der Kosten. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte die Todesstrafe beantragt.

Ein Verbrechen von seltener

Skrupellosigkeit

das vor wenigen Wochen die Oeffentlichkeit in Erregung versetzte, fand vor dem hallischen Sondergericht seine Sühne. Ein 19jähriger Angeklagter stand mit blassem Gesicht und gefesselten Händen vor den Richtern. Nicht weniger als dreimal ist der jugendliche Verbrecher vorbestraft, einmal wegen Nötigung, zweimal wegen schweren Diebstahls.

Am 29. November 1934 ereignete sich in der Umgegend von Köthen (Anhalt) das schreckliche Verbrechen, für das einzig und allein der Angeklagte verantwortlich zu machen ist. Eine Tat, für die bisher jedes Motiv fehlte und das auch durch die Hauptverhandlung nicht gefunden werden konnte. Am Tage der Tat wollte der Angeklagte mit seinem Motorrad zur Arbeitsstätte fahren, aber das Fahrzeug war nicht in Betrieb. Wütend und weinend lief der Angeklagte in der Wohnung auf und ab.

Schließlich begab er sich auf den Boden, entnahm einem Versteck unter den Dielen einen Militärkarabiner und einen Revolver, die hier über drei Jahre gelegen hatten und aus einem Einbruchsdiebstahl des Angeklagten in das Köthener Landjägereiamt stammten. Der Angeklagte steckte auf dem Boden auch die ganze vorhandene Munition zu sich und begab sich auf einen Pirschgang zum Wildern.

So kam Fritzsche gegen mittag in die Gegend von Trinum, als er auf einem Feld ein Reh vor sich sah, auf das er auch sofort schoß. Der Knall wurde von einem Landwirt gehört, der sich sofort mit einigen landwirtschaftlichen Angestellten auf den Weg machte, um den rätselhaften Schützen festzustellen. Als der Zeuge St. bei der Suche aus einem Walde auf das angrenzende Feld heraustrat, sah er in ungefähr 400 Meter Entfernung den mit einem Gewehr unter dem Arm flüchtenden Wilderer davonlaufen. Auf den Anruf des verfolgenden Landwirts blieb der Wilderer zwar stehen, aber er legte sein Gewehr an einem Baume an und schoß auf den Landwirt, der gerade noch Zeit hatte, sich hinter einen Misthaufen zu werfen, um von dem Schuß, der über ihn hinwegzischte, nicht getroffen zu werden. Da der Zeuge St. seine Machtlosigkeit gegenüber dem bewaffneten Wilderer erkannte, kehrte er nach Hause zurück und alarmierte die zuständigen Landjägereibeamten, die nunmehr die Verfolgung aufnahmen. Bei der einsetzenden Jagd nach dem Wilderer kam es dann an verschiedenen Stellen zu einem

Feuergefecht

zwischen ihm und den Polizeibeamten, die gemeinsam mit Zivilpersonen dem Flüchtling nachsetzten. In den späten Nachmittagsstunden konnte sich der eine Landjäger an einem Bahndamm an den Wilderer heranpirschen, der aber sofort die gefahrvolle Situation erkannte und aus dem Gewehr schoß. Fritzsche wurde dabei von einem Revolverschuß des ihn bekämpfenden Landjägers in den rechten Fuß getroffen. Er zeichnete, konnte aber doch noch mit seiner Verletzung seinen Weg fortsetzen. Kurze Zeit später kam es dann zu einem regelrechten Feuergefecht. Der Wilderer hatte sich zwischen wucherndes Feldunkraut geworfen und bedachte systematisch jeden Kopf, der sich bei den Verfolgern zeigte. Der inzwischen aufkommende Bodennebel erschwerte naturgemäß das Schießen. Außerdem lag der Flüchtling so gut in Stellung, daß er nur an dem Aufblitzen der Schüsse zu erkennen war. Im Verlaufe dieses Feuergefechtes, bei dem der Angeklagte nicht weniger als 25 Schuß abgab, wurde ein Polizeihund so schwer verletzt, daß ihm der Fangschuß gegeben werden mußte. Mit einem anderen Schuß zertrümmerte der Wilderer einem Landjägereibeamten den Kolben seines Gewehres. Geschickt hatte es der Wilderer dann verstanden, trotz seiner Verletzung sich aus der gefährlichen Nähe der Verfolgenden zu entziehen.

Auf einem Felde verlangte er unter der Androhung, er würde schießen, von einem Landwirt die Hergabe eines Pferdes, um damit die Flucht fortsetzen zu können. Den gleichen Versuch unternahm der Wilderer, als er einen Radler auf der Landstraße ankommen sah. In der hereinbrechenden Dunkelheit konnte der Flüchtling entkommen. Seine Wunde kühlte er noch in einem Wassergraben, dann setzte er seinen Weg fort. Er sprang auf einen Eisenbahnzug und fuhr in seine Heimatstadt Köthen, wo er am anderen Morgen von einem Polizeibeamten bei seiner Ankunft festgenommen werden konnte.

Während aus den Aussagen und dem Tatsachenbericht der Zeugen die Gefährlichkeit hervorging, stellte ihn Dr. Loofs in seinem Gutachten als einen Menschen hin, der in Wirklichkeit nicht so verbissen und verbockt sei, wie er zum Anfang der Gerichtsverhandlung sich gezeigt habe. Der Angeklagte sei ein Mensch, der eine eigenartige Mischung zwischen großem Kinde und Mann sei. Es handele sich bei ihm um eine psychopathische, unbesonnene Person. Die Paragraphen 51 und 52 kämen bei der Bestrafung nicht in Frage.

Der Staatsanwalt beantragte wegen der dem Angeklagten zur Last gelegten Vergehen die Todesstrafe für den versuchten Mord im Sinne des § 1 des Gesetzes zur Wahrung des Rechtsfriedens, lebenslängliche Zuchthausstrafe und dauernden Ehrverlust wegen der Vergehen in fünf Fällen gegen § 214. Für die übrigen zur Last gelegten Vergehen beantragte er eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten.

Das Gericht konnte sich dem Antrage des Vertreters der Anklagebehörde aber nicht anschließen. Es sah zwar Fritzsche im Sinne der Anklage für schuldig, glaubte aber mit Recht von der Todesstrafe Abstand nehmen zu können, da es dem nationalsozialistischen Rechtsempfinden widerspräche, einen 19jährigen Menschen zum Tode zu verurteilen, der sich zwar eines versuchten Mordes schuldig gemacht habe, der aber keinen Menschen verletzt habe. Das Gericht erkannte daher auf eine 15jährige Zuchthausstrafe.

Sondergericht

Volksschädlinge auf der Anklagebank

Ein Jehovajünger lehrt

Eines Tages erschien der 23jährige Erich Schauer aus Halle mit einer Bibel unter dem Arme bei einer bekannten Frau, um ihr Weisheiten aus der Heiligen Schrift zu flüstern. Der sonderbare Gelehrte glaubte in der Bibel feststellen zu können, daß das Reich der nationalsozialistischen Regierung bald wieder vergehen werde, um den Reiche Jehovas Platz zu machen. Er glaubte auch zu wissen, daß Deutschland aufrüste. Als Beweis dafür führte er der Zeugin gegenüber an, daß ja die SS, SA und HJ schon Dolche tragen würden. Die Redereien des Angeklagten waren nichts anderes als eine Provokation unter dem Deckmantel der Religion. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis wegen Vergehens gegen § 1 und 4 der Notverordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Febr. 1933.

Wenn man unerlaubt das Braunhemd trägt

Der mehrfach vorbestrafte Walter Pfeifer aus Magdeburg wurde vom Sondergericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er unberechtigt das Braunhemd getragen hatte und weil er sich ferner des Betruges und der schweren Urkundenfälschung schuldig gemacht hatte. Der Angeklagte benutzte eine gefälschte Kohlenrechnung, um Gelder zu kassieren. Um größeren Eindruck auf den Schuldner zu machen, hatte P. ein Braunhemd angezogen.

Glücklicher Freispruch

Gerhard Sturm aus Laucha war wieder einmal sinnlos betrunken. Dieses Mal war es in Naumburg nach einer großen Zecherei. Dabei kam das Gespräch auch in einem Lokale auf eine führende Persönlichkeit der NSDAP zu sprechen, über die der vornehme Herr, der sich seit diesem Tage in Schutzhaft befindet, ein falsches Gerücht glaubte verbreiten zu müssen. In der Verhandlung vor dem Sondergericht mußte er freigesprochen werden, da er nicht fähig war, damals das Unerlaubte seiner Tat einzusehen.

Der Vorsitzende betonte in der Urteilsbegründung, daß dieser Freispruch keineswegs etwa hätte erfolgen müssen, weil das verbreitete Gerücht auf Wahrheit beruhe. Im Gegenteil, es könne von Seiten des Gerichtes nicht scharf genug darauf hingewiesen werden, daß rücksichtslos gegen alle die vorgegangen würde, die durch Verbreitung derartiger Gerüchte das Ansehen von Partei und Staat schädigen würden. Im vorliegenden Falle habe der Freispruch lediglich auf Grund des § 51 erfolgen müssen.

Adventskerzen und Weihnachtsgesänge

Wie man einen Adventstisch mit den einfachsten Mitteln originell und künstlerisch schön ausschmücken kann, zeigten im Kerzenglanz die vielen Tische, die die Frauen des Verbandes „Deutsche Frauenkultur" für ihre Gäste, unter ihnen als Vertreterin der Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Hesse, im Hause Volkmann zu einer Adventsfeier gedeckt hatten. Jede der Gastgeberinnen hatte der Ausschmückung ihres Tisches eine einheitliche Idee oder eine besondere Farbenzusammenstellung zugrundegelegt, und so brachte schon die Besichtigung der einzelnen Tische Anregung und weihnachtliche Stimmung, die dann durch ein schönes Programm, eröffnet von einer Kindergruppe, mit dem innigen Vortrag alter Weihnachtslieder auf Blockflöte, vertieft wurde. Die Ortsgruppenleiterin, Frau Schreiner, knüpfte in ihrer Ansprache an das Wort an: „Und das Licht scheint in der Finsternis." In den dunkelsten Tagen des Jahres kann auch der moderne Mensch, der sich bei dem heutigen Lichtreichtum in Städten und Wohnungen nur schwer eine Vorstellung von der Lichtsehnsucht der Altvorderen machen kann, noch etwas von dem Verlangen des Nordens nach dem Licht empfinden. Heute aber sind die Herzen unseres Volkes, das durch so lange Dunkelheit gehen mußte, für das Licht wieder besonders zugänglich, das ihm im Weihnachtsevangelium gebracht wurde. Möchten doch diejenigen, die sich bisher gegen das Licht sträubten, nun zu ihm zurückfinden.

Dann trug Jacoby-Eisleben die schöne „Legende vom Peitschchen" von Binding vor. Weihnachtsduette, gesungen von Frau und Fräulein Schreiner, sowie gemeinsame Weihnachtslieder beschlossen den Abend.

Brauchtum im Speisewagen

Um den Reisenden, die während der Weihnachtsfeiertage die Schnellzüge benutzen, eine Weihnachtsfreude zu machen, werden vom 24.—26. Dezember in allen Speisewagen kerzen- und lamettageschmückte Weihnachtsbäume aufgestellt, und auf der Speisekarte wird man auch die Weihnachtsstolle finden. Ebenso werden zu Silvester Punsch und Pfannkuchen für alle bereitgehalten, die mit dem D-Zug in das neue Jahr hineinfahren wollen.

SA-Gruppenführer Kob in Halle

Aus Anlaß der Ehrung der alten Kämpfer in der SA-Standarte R/36, die am Freitag, dem 14. Dezember, abends im Walhalla-Theater stattfindet, wird der Führer der Gruppe Mitte, SA-Gruppenführer Kob, in Halle anwesend sein.

„Thing" und „Thingspiel"

Wichtige Anordnung des Präsidenten der Reichstheaterkammer

Der Präsident der Reichstheaterkammer hat unter Berufung auf § 25 der ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. November 1933 folgende Anordnung verlassen:

„Es ist untersagt, Theatervorstellungen in geschlossenen Räumen oder im Freien als „Thingspiel" zu bezeichnen oder in einer anderen Art in Verbindung mit dem Wort „Thing" zu bringen. Ebenso ist es den Verlagen untersagt, Verlagswerke als „Thingspiel" oder als zur „Aufführung im Thing oder auf der Thingstätte geeignet" anzukündigen.

I. Die Bezeichnung „Thing", „Thingstätte" oder „Thingplatz" ist nur zulässig für bauliche Anlagen, deren Errichtung durch den Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda für die Zeit nach dem 15. September 1934 oder von einer Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in Verbindung mit dem „Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele" vor dem 15. September genehmigt und beurkundet worden ist. Anträge auf Errichtung von Thingstätten sind an die zuständige Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu richten und werden von dort aus an den Reichsbund zur sachlichen Prüfung weitergeleitet, der sie dann an das Reichsministerium zur Vorlage an den Herrn Reichsminister einreicht.

II. Als „Thingspiel" dürfen nur solche dramatischen Werke bezeichnet werden, die von dem Herrn Reichsdramaturgen schriftlich als solche zugelassen worden sind. Diese dürfen den Vermerk tragen: „Von dem Reichsdramaturgen lt. Erlaß vom .... als Thingspiel zugelassen." Anträge um Zulassung eines dramatischen Werkes als Thingspiel sind über den „Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele" zu leiten. Diese Anträge können nur von Mitgliedern der Vereinigung der deutschen Bühnenverleger gestellt werden. Der „Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele" führt das Register über die zugelassenen Thingspiele und überwacht deren Ausführung.

III. Als „Thingspiel"-Veranstaltung oder unter ähnlichem Namen dürfen nur Veranstaltungen durchgeführt werden, die von der Reichstheaterkammer zugelassen worden sind, nachdem ein Zulassungsantrag bei dem „Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele" eingereicht worden ist, der ihn begutachtet und alsdann der Reichstheaterkammer zur Entscheidung vorlegt.

In dem Zulassungsantrag sind der Spielleiter und die Hauptdarsteller anzugeben; ferner sind die von dem „Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele" erforderten weiteren Unterlagen beizubringen.

Berechtigt zur Stellung eines Antrages auf Zulassung zu „Thingspiel"-Veranstaltungen sind nur solche ständige oder gelegentliche Theaterveranstalter, die im Besitz der durch das Reichstheatergesetz vorgeschriebenen Zulassungen sind.

IV. Vereinigungen, die nicht öffentliche Theateraufführungen veranstalten, kann die Erlaubnis, ihre Aufführungen als „Thingspiel" zu bezeichnen, nicht gegeben werden. Die Bühnenverleger sind verpflichtet, bei der Vergebung von Aufführungsrechten an solche Vereinigungen auf die Innehaltung der Vorschriften dieser Anordnung in bezug auf das betr. Werk zu achten.

Der Präsident der Reichstheaterkammer.
gez.: Otto Laubinger."

Da in letzter Zeit wiederholt Fälle vorgekommen sind, in denen Konjunkturjäger versuchen, in Verbindung mit dem Wort „Thing" Geschäfte für die eigene Tasche zu machen, ist es notwendig, daß die Ueberwachung mit aller Schärfe durchzuführen, denn mit dem Wort „Thing" ist immer eine starke Betonung des Kultischen, des Symbolischen verbunden, und es geht nicht an, daß heute von Profitgierigen eine Entwürdigung dieser seelischen Heiligtümer unseres Volkes betrieben wird.

Furtwängler geht nicht nach Wien

Dr. Wilhelm Furtwängler hat gestern abend aus Berlin an den Vorstand der Wiener Philharmoniker ein Telegramm gesandt, in welchem er mitteilt, daß er aus gesundheitlichen Gründen gezwungen sei, in den nächsten Wochen nicht zu dirigieren. Er bedauere deshalb, die Konzerte in Wien, zu denen er bereits heute in Wien hätte eintreffen sollen, zunächst absagen zu müssen. Die Philharmoniker haben beschlossen, die Konzerte mit Furtwängler auf einen anderen Zeitpunkt, vermutlich auf das Frühjahr, zu verlegen.

Staatlicher Ehrensold für Ludwig Wüllner

Reichsminister Rust hat in seiner Eigenschaft als Preußischer Kultusminister gemeinsam mit dem Preußischen Finanzminister Prof. Dr. Popitz auf Vorschlag der Preußischen Akademie der Künste in Berlin Dr. Ludwig Wüllner einen staatlichen Ehrensold von jährlich 2000 Reichsmark auf die Dauer von fünf Jahren bewilligt.

Ehrung des stellvertretenden Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht durch den Führer

Der Führer und Reichskanzler hat dem Mitgründer und stellvertretenden Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht, Geheimrat Dr. Wilhelm Kisch, Professor an der Universität München, zu seinem 60. Geburtstage ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben übersandt und ihm in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Rechtswissenschaft sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift in Silberrahmen überreichen lassen.

Rubens-Denkmal in Siegen. Die Stadt Siegen in Westfalen ist in dem Wettstreit, Geburtsort von Peter Paul Rubens zu sein, gegen Köln und Antwerpen als Sieger hervorgegangen. Rubens als Siegens größter Sohn wird jetzt ein Denkmal erhalten. Der Entwurf des Bildhauers Kuhmichel symbolisiert den Streit der Städte durch drei Frauengestalten, von denen die mittelste ein Kind in den Armen hält, während die beiden anderen, es freundlich anblickend, ihr zur Seite stehen.

München kaufte Kunstwerke aus der Ausstellung „Süddeutsche Kunst". Die Stadt München hat durch Oberbürgermeister Fiehler neue Kunstwerke aus der Ausstellung „Süddeutsche Kunst" in der Pinakothek angekauft. Insgesamt wurden Ankäufe im Werte von 6000 Mark gemacht, und besonders erfreulich ist es, daß München mit diesem Ankauf auch die Kunst anderer deutscher Volksstämme, die hier Gastrecht genoß, förderte. Die angekauften Kunstwerke stammen u. a. von Ludwig Diehl, Schönleber, Tiebert und H. W. Brelloch.

Norwegen feiert eine deutsche Künstlerin. Seit einigen Monaten tritt in Oslo und Bergen die deutsche Opernsängerin Bergliot Schoder-Dahl auf. Jedes Auftreten bringt der Künstlerin sehr herzliche Ovationen. Publikum und Presse loben einmütig die reife Darstellungskunst und die kultivierte Stimme der deutschen Gastkünstlerin.

Der Archäologe Curtius 60 Jahre alt. Prof. Ludwig Curtius ist in den Kreis der Sechzigjährigen gerückt. Fern der Heimat, in Rom, wo er dem Archäologischen Institut des Deutschen Reiches vorsteht, begeht er dies Jubiläum. Curtius, der von 1920 bis 1928 das Fach der klassischen Archäologie an der Universität Heidelberg vertrat, gehört zu den angesehensten deutschen Gelehrten dieser Disziplin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341212-17/fragment/page=0010

Eine interessante Veranstaltung

Brennstoff-Prüfung für DKW-Wagen

Mit 2 Liter Benzin 40 Kilometer auf der Landstraße

Von unserem an der Fahrt beteiligten Dr. Hr.-Redaktionsmitglied.

Eine Brennstoff-Verbrauchsprüfung fehlt oft m Motorsportprogramm eines Jahres und doch eine überaus interessante und lehrreiche ngelegenheit sowohl für den Fahrer als auch ir den Konstrukteur des Fahrzeuges. Motor-port muß heute auch unter dem Gesichtspunkt er Wirtschaftlichkeit betrieben werden, ll er in immer weitere Volkskreise Eingang nden. Nicht zuletzt steht und fällt die Unter-ltsmöglichkeit eines Motorfahrzeuges mit inem Brennstoffverbrauch als lau-nde Ausgabe seines Besitzers.

*

Unter der Kontrolle des DDAC — als nktionär war mit bekannter Zuverlässigkeit portleiter Meinhold von der hallischen DAC-Ortsgruppe tätig — wurde dieser Tage rch die hiesige Generalvertretung der Auto-nion AG eine Brennstoff-Verbrauchsprü-ng für 18-PS-DKW-Wagen der 00-ccm-Reichsklasse in Privatbesitz ranstaltet und unter Leitung von Direktor lauert auf der Dreieckstrecke Tornau—örbig—Altes Zollhaus—Hohen-urm durchgeführt. Auf Einladung waren Fahrzeuge der genannten Art zu der Prü-ng erschienen. In die Wagen war je ein Ltr.-Zusatztank eingebaut worden, der die Dauer der Prüfung eingeschaltet wurde deffen Brennstoff-Inhalt bis zum letzten opfen verbraucht werden mußte. Es war mit zu rechnen, daß die Wagen nach dem rt auf der Landstraße Tornau—hrenz nach einer Wegstrecke, die zwischen und 40 Kilometern lag, in Gegend Hohen-urm auf der Halle—Berliner Landstraße Verbrauch der getankten 2 Ltr. stehen iben würden.

Nach der Brennstoffeinnahme an der ell-Tankstelle in der Raffineriestraße man zunächst unter Benutzung des nor-len Tanks in geschlossener Formation durch chiedene Hauptstraßen der Stadt und begab dann an die Startstelle zwischen Tornau Oppin. Hier wurde der Wettbewerbs-eingeschaltet und in kurzen Zeitabständen en für Wagen auf die Prüfungsstrecke assen. Der Wettbewerb, der unter der tech-en Leitung von Herrn Wittich stand, ef auf Grund seiner vorzüglichen Vorbe-ng ohne jede Schwierigkeit. Dem letzten Wettbewerb liegenden Wagen folgte der m der Oberleitung als letzter, so daß fest-lt werden konnte, wie jedes Fahrzeug die schriebene Strecke zurücklegte. Die Strecke so ausgewählt, daß wohl auf einwand-r Straße hin und wieder kleine gungen vorhanden waren, die jedoch durch prechende Gefällstrecken wieder ausgeglichen den.

In Gegend Hohenthurm kamen die en Wagen zum Stehen. Die Wettbewerbs-nehmer mit der kürzesten Fahrstrecke hatten 32 bis 34 Kilometer zurückgelegt. Die ausgesetzten Preise wurden von folgenden zeugbesitzern gewonnen:

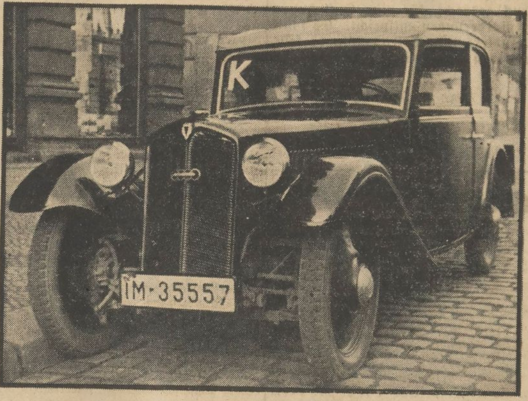
Preis: Gustav Jary-Halle, Verbrauch 4,95 Ltr. auf 100 Kilometer; gefahrene Entfernung 40,2 Kilometer.

Preis: Kurt Wagner-Halle, Verbrauch 5,03 Ltr. auf 100 Kilometer; gefahrene Entfernung 39,9 Kilometer.

Preis: Karl Steinbach-Halle, Verbrauch 5.27 Ltr. auf 100 Kilometer; gefahrene Entfernung 38 Kilometer.

Den günstigsten Verbrauch hatte der DKW-treter Werner Naumann, der mit Ltr. auf 100 Kilometer fuhr, jedoch nicht ertet wurde. Die anderen Fahrzeuge hatten durchschnittlichen Verbrauch von 5—6 Ltr. einzige Wagen, der auf über 6 Ltr. kam Ltr.) war ein fast neues Fahrzeug, so daß für die der Prüfung unterzogenen DKW-gen der Reichsklasse ein Höchst-brauch von 6 Ltr. ergibt.

Der interessante Wettbewerb, der mit einem geselligen Beisammensein im Hotel „Rotes Roß" beendet wurde, erwies einen Durchschnittsverbrauch von 5¼ Ltr. und führte zu dem gleichen Ergebnis wie ähnliche Wettbewerbe, die in Berlin und Braunschweig veranstaltet wurden. Als unparteiische Sachverständige hatten sich für die Veranstaltung Männer des NSKK zur Verfügung gestellt. Bei den Wettbewerbsteilnehmern wird der kurze, aber lehrreiche Wettbewerb in bester Erinnerung bleiben.



Ein Wagen der 600-ccm-Reichsklasse aus der Prüfung — Aufn. Schulze

Pg. Hermann Schiebel

Schiebel wurde, wie wir bereits eten, zum komm. Leiter der werker- und Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein ernannt

Tragischer Vorfall

Aus Leichtsinn tödlich verunglückt

Vom Lastwagen überfahren – Dramatische Verwechslung

Wenn man durch die Straßen wandert, kann man ab und zu beobachten, wie die Geschirrführer im Fahren auf der Wagendeichsel langklettern, um irgendeine in Unordnung geratene Sache wieder in Ordnung zu bringen. So mancher Unglücksfall ist schon durch dieses Verhalten verursacht worden. Ein kleiner Fehltritt, ein plötzlich schnelleres Anziehen oder Stocken genügt, um den Fahrer zum Fallen zu bringen, und die zwangsläufige Folge ist, daß wenige Augenblicke später die Räder über den Gestürzten hinweggehen.

Bericht eines Augenzeugen

Wir befanden uns gestern in der Delitzscher Straße, als ein Trecker mit einem Anhänger in Richtung Büschdorf fuhr. Der Anhänger war mit einer Last von 40 Ztr. Kohlen beladen. Als er auf der Höhe der Landsberger Straße angekommen war, wollte der Führer des Treckers in diese Seitenstraße einbiegen. Der Beifahrer, der auf dem Anhänger Platz genommen hatt, stand in diesem Augenblick vom Kohlenanhänger auf und kletterte über die Verbindungsgabel zur Zugmaschine, um dem Führer des Treckers eine Anweisung zu geben.

Als der Beifahrer zum Anhänger zurückkehren wollte, rutschte er aus und der kohlenbeladene Wagen fuhr über den Verunglückten, da der Führer der Zugmaschine das Ausgleiten nicht bemerkt hatte, hinweg. Die Hinterräder zertrümmerten durch ihre Wucht dem Ausgeglittenen den Schädel. Der Tod trat auf der Stelle ein. Er erlitt neben einer Gehirnzertrümmerung einen Beckenbruch und eine innere Verletzung.

Das an und für sich schon tragische Unglück erreichte dadurch eine dramatische Steigerung, daß eine zufällig in der Nähe weilende Frau in dem Toten ihren Sohn wieder zu erkennen glaubte. Weinend rannte sie die Straße auf und ab. Inzwischen waren Kriminalbeamte gekommen, um den Sachverhalt aufzunehmen.

Wenn wir gestern — der Verunglückte ist der 23jährige Kohlenträger Heinz Hertel — einen anderen Namen für den Toten gebracht haben, so lag dies in der irrigen Wiedererkennung der Frau begründet. Erst als die Untersuchung weiter vorgeschritten war, stellte es sich heraus, daß der Verunglückte nicht der vermeintliche Sohn der weinenden Frau war.

Dieser bedauerliche Unfall, dem ein Menschenleben in der Blüte seiner Jahre zum Opfer gefallen ist, zeigt wieder mit aller Deutlichkeit, daß man nicht achtsam genug sein kann.

Tagung Hallischer Sängerführer

Die ersten Vorbereitungen zum Gau-Sängerfest

Am Montagabend fand im „Stadtschützenhaus" eine Sitzung sämtlicher Hallescher Sängerführer statt, an der auch der Gauführer des Sängergaues Sachsen-Anhalt, Landgerichtspräsident Kinner-Dessau, teilnahm. Kreisführer Oberstudiendirektor Dr. Becker leitete die Sitzung, die sich mit den Vorarbeiten zum Gau-Sängerfest beschäftigte. Dr. Becker teilte zunächst mit, daß das

Gau-Sängerfest

auf den 29. und 30. Juni und 1. Juli verschoben werden mußte, da der Thüringer Sängerbund sein Gausängerfest vom 22. bis 24. Juni in Gera feiert. Sodann gab er das vorläufige Programm des Festes bekannt, das am Sonnabend, dem 29. Juni, abends durch ein kirchliches oder weltliches Konzert eingeleitet wird, anschließend findet ein Begrüßungsabend im Stadtschützenhause statt. Am folgenend Sonntag soll Halle eine singende Stadt sein, schon am frühen Morgen treffen die auswärtigen Sänger in Sonderzügen in Halle ein.

Auf allen öffentlichen Plätzen werden die alten schönen Heimat- und Volkslieder erklingen, Hitler-Jugend, Schuljugend und SA-Kameraden sollen singend durch die Straßen marschieren. Von 11—12 Uhr finden in 15 Lokalen Stundenkonzerte führender Gesangvereine aus dem ganzen Gaugebiet statt.

Nach einer Mittagspause setzt sich der Festzug in Bewegung, in dem alle 15 Kreise durch einen Festwagen ihre heimatliche Verbundenheit zeigen werden. Der Festzug endet auf der Thingstätte, wo der gesamte Sängergau in zwei großen Massenchören und einzelne Kreise auftreten werden. Der Abschluß des gesanglichen Teils des Festes bildet ein großes

Orchester- und Chorkonzert

das von Magdeburger Vereinen bestritten werden soll. Der folgende Montag soll dann nochmals alle hallischen Sangesbrüder mit ihren Gästen in frohen Stunden vereinen.

Da die Unterbringungen zum Gausängerfest eine ungeheuere Arbeit erfordern, wurden eine Reihe Ausschüsse gewählt, deren Obmänner folgende Sangesbrüder sind:

Hauptausschuß und Festleitung: Dr. Becker, Hermann Schmidt und Organist Otto Weu. Musikausschuß: Gauchormeister Kupferschmidt-Magdeburg; Chormeister Pries-Quedlinburg, Organist Weu-Halle. Begrüßungsausschuß: August Treunert. Verkehrsausschuß: Karl Wendt. Wohnungsausschuß: Robert Blum. Werbe- und Presseausschuß: Hermann Hundt. Konzertausschuß: Franz Reichert. Festzugausschuß: Eduard Bergmann. Finanzausschuß: Bruno Querfurt, Max Knöchel.

Die nun folgende Aussprache brachte mancherlei wertvolle Anregungen.

Alle Sangesbrüder, die in die einzelnen Ausschüsse gewählt worden sind, werden alles daransetzen, das Gausängerfest zu einer großen Kundgebung für das deutsche Lied zu gestalten.

Schon heute richtet die Festleitung an alle Parteiinstanzen und Vereine die herzliche Bitte, an diesen Tagen alle größeren Veranstaltungen ihrerseits zu unterlassen, damit auch alle übrigen Volksgenossen gemeinsam mit den Sängern das Fest begehen können. Mit diesen Wunsch schloß Dr. Becker die Sitzung.

Abschlußkundgebung 1934

Am Freitag, dem 14. Dezember, Massenkundgebung im Stadtschützenhaus. Es spricht Pg. Leopold Gutterer vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda.

Alle Volksgenossen und Parteigenossen beteiligen sich an der Abschlußkundgebung des Jahres 1934.

Schulung und Heimaktion

Die Kameradschaft, die in der Hitler-Jugend entsteht, soll hineinwachsen in den Staat und dort das bis zum letzten Volksgenossen Wirklichkeit werden lassen, was unser Führer Adolf Hitler immer wieder zum Ausdruck bringt. Die Jungen aller Stände sollen zu einer Kampfgemeinschaft zusammengeschweißt werden. Sie lernen sich kennen und verstehen. Aus diesem Verstehen heraus wird später dann die sozialistische Verpflichtung allen Volksgenossen gegenüber erwachsen und lebendige Wirklichkeit werden. Damit aber dieser Geist zum Erlebnis wird, brauchen wir Heime!

gez. Henkel, Bannführer.

Staatsjugendtag frei von Schulveranstaltungen

In einem Erlaß über Schulveranstaltungen am Staatsjugendtag hebt Reichserziehungsminister Rust ausdrücklich hervor, daß der Staatsjugendtag unter allen Umständen von Veranstaltungen der Schule frei zu bleiben hat. Der Minister weist bei dieser Gelegenheit auf die Ziffer 7 seines Runderlasses über den Staatsjugendtag vom 30. Juli 1934 hin, in dem es heißt:

Um das Zusammengehörigkeitsgefühl der Klassen zu stärken, und um ein Sichkennenlernen von Lehrern und Schülern außerhalb der Schulmauern auch hinsichtlich der der Hitlerjugend-Bewegung angehörigen Schüler zu ermöglichen, findet in jedem Vierteljahr an einem Sonnabend eine gemeinsame Schulwanderung statt, an der sämtliche Lehrer, auf die Klassen verteilt, teilzunehmen haben. Die Tage für die Schulwanderungen werden von den Oberpräsidenten (Abteilung für höheres Schulwesen) nach Benehmen mit den zuständigen Regierungspräsidenten (Schulabteilung) und im Einvernehmen mit der zuständigen Hitlerjugend-Führung für das Schuljahr festgesetzt.

Tödlicher Unfall am Saaledurchstich

Bei Sprengarbeiten am Rothenburger Saaledurchstich ereignete sich ein schwerer Unfall, dem der 54 Jahre alte Bohrarbeiter Karl Friedrich aus Wettin zum Opfer fiel. Der Unfall ereignete sich an der Baustelle in der Nähe des Wilden Busches, wo die Felsenmassen den Fortgang der Baggerarbeiten hemmen und ständig Sprengungen nötig sind. Bisher wurde hier in zwei Schichten gearbeitet. Mit Rücksicht auf die Sicherheit der Arbeiter wird seit einigen Tagen nur noch eine Schicht eingesetzt.

Linoleum billig

Läufer von 1.10 Mk. an p. Mtr. — Teppiche o/Kte. von 5.55 Mk. an — vom Stück 2 m breit von 1.85 Mk. an per qm

Hugo Nehab Nachf., Große Ulrichstr. 3

Straßenbahn stößt mit Auto zusammen

Gestern, gegen 15 Uhr, stieß in der Hindenburg- und Ecke Marienstraße ein Straßenbahnwagen mit einem Personenkraftwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Kraftwagen gestohlen

Aus einer Kraftwagen-Reparatur-Werkstatt wurde in den Morgenstunden ein Personenkraftwagen gestohlen. Die Täter konnten ungestört das Garagentor aufbrechen, da der Werkstätteninhaber 50 Meter weit von der Garage wohnt.

Fleischpreisnotierungen

Ochsen: höchster Preis 61, niedrigster Preis 45, häufigster Preis 59; Bullen: 62, 56, 60; Kühe: 60, 40, 55; Färsen: 62, 50, 60; Fresser: 55, 52, 53; Kälber: 73, 48, 58; Lämmer und Masthammel: 84, 63, 80; Schafe: 75, 53, 72; Schweine einschließlich Mittel und Geschlinge: 74, 71, 73.

Demnächst in Halle

Film: Peter Paul und Nanette

Aufruf an die Einzelhändler des Gaues Halle-Merseburg

Die Sonntage vor Weihnachten stellen an das Verkaufspersonal der Einzelhandelsbetriebe erhöhte Anforderungen. Es ist darum eine Selbstverständlichkeit, daß die an diesen Tagen erstellten Arbeitsleistungen eine besondere Anerkennung erfahren müssen. In vorbildlicher Weise haben bereits Einzelhandelsfirmen ihre Bereitschaft zum Ausdruck gebracht, für eine Entlohnung zu sorgen, die auch tatsächlich den gestellten Anforderungen entspricht. Es sollte darum die Ehrenpflicht eines jeden Einzelhändlers und Betriebsführers sein, dem zusätzliche Arbeit leistenden Arbeitskameraden auch seinen Anteil an dem Weihnachtsgeschäft zu entgelten.

gez.: Heinrich Bachmann,
Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront.

gez.: R. Jordan,
Gauleiter.

gez.: Dr. Trautmann,
Gauwirtschaftsberater.

gez.: Lamminger,
Gauamtsleiter der NS-Hago.

NS-Veranstaltungen

Ortsgruppe Bergmannstrost

Zu einer schönen Erbauungsstunde gestaltete sich die Adventsfeier der NS-Frauenschaft der Ortsgruppe Bergmannstrost im „Landhaus“.

In bewährter Weise hatte es die Leiterin, Frau Schreiber, verstanden, der Feier einen äußeren Rahmen zu geben, der alle Herzen schon beim Betreten des Saales mit feierlicher Andacht erfüllte.

Strahlender Kerzenglanz überflutete die in Sternform aufgestellte Tafel, in dessen Mitte ein riesiger Adventskranz mit neun Flämmchen brannte. — Symbolisches Sinnbild der neun jungen Staatsbürger, die im letzten Jahre innerhalb der NS-Frauenschaft Bergmannstrost das Licht der Welt erblickt haben.

„Weihnachtsdomglocken“, gespielt von Fräulein Wilcke, gaben den feierlichen Auftakt zum Programm des Abends. Anschließend folgten in angenehmer Abwechslung Gemeinschaftsgesänge und gute gesangliche Darbietungen des Frauenchors. Auch Fräulein Noack wußte mit kleinen Adventsgedichten gut zu gefallen.

Den Hauptgenuß des Abends aber bot uns Fräulein Welack mit dem herrlich aufgebauten Vortrag „Carin Göring“. In fesselnder Weise entwickelte die Vortragende das Lebensbild dieser Heldin, die als leuchtendes Beispiel für die deutsche Frau und Mutter dem Vaterlande das größte Opfer brachte — ihr Leben.

Anschließend appellierte Ortsgruppenleiter Pg. Wiegel an die Herzen der Frauen, das eigene Ich bescheiden zurückzustellen und ihre ganze Liebe und Fürsorge den notleidenden Volksgenossen und den hilfsbedürftigen Müttern zu widmen, getreu dem Wunsche unseres obersten Führers.

Mit den Schlußworten der Leiterin Frau Schreiber und einem gemeinschaftlichen Gesang ging der schöne Abend zu Ende.

Ortsgruppe Moritzburg

Eine stimmungsvolle Adventfeier der NS-Frauenschaft fand im Thomasiushause statt. Der Raum war liebevoll mit Tannengrün und Lichtern geschmückt und ein weihnachtliches Programm wurde ausschließlich von den Frauen der Ortsgruppe bestritten. Weihnachtslieder und musikalische Vorträge, die mit viel Liebe durchgearbeitet waren, und bei denen zum Teil auch Kinder mitwirkten, gaben dem Abend das rechte Gepräge. Ein Frauenschaftsmitglied las eine Schilderung des Weihnachtsfestes von 1918, wie es unsere heimkehrenden Krieger erlebten, vor und die Zuhörer empfanden dadurch so recht, in welch glücklichem Gegensatz das heutige Weihnachten zu dem damaligen steht. Die Ortsfrauenschaftsleiterin Pgn. Billing sprach dann über das Weihnachtsfest, das wahre Fest der deutschen Familie, der kleinsten Zelle der großen Gemeinschaft unseres Volkes, und würdigte die alten, wunderschönen deutschen Volksbräuche, deren Pflege gerade der deutschen Frau obliegt.

Die Gemeinsamkeit der Arbeit von Frauenschaft und PO fand ihren Ausdruck darin, daß auch Ortsgruppenleiter Pg. Leisering an der Feier teilnahm. In kurzen treffenden Worten zeichnete er die wahre Stellung der deutschen Frau im neuen Staat im Gegensatz zu dem übelwollenden Urteil ausländischer Besserwisser.

Viel Anklang fanden die zum Verkauf ausgelegten entzückenden Handarbeiten, die innerhalb der Ortsgruppe angefertigt worden waren. In Dankbarkeit des Führers gedenkend, fand die Feier ihren harmonischen Ausklang.

Ortsgruppe Paulusring

Die Ortsgruppe Paulusring mit allen ihren Gliederungen führte im Zeichen nationaler Solidarität in den Räumen der „Saalschloßbrauerei“ ihren Kameradschaftsabend durch. Das Haus war überfüllt. Die zahlreichen Uniformen des Arbeitsdienstes, der SA und PO boten mit den bunten Festkleidern unserer Frauen und Mädchen ein überaus prächtiges Farbenbild. Die schlichte aber sinnige Ausschmückung des Saales durch die Frauenschaft mit duftendem Tannengrün und vielkerzigem Adventskranz gab der Stimmung des Tages das Gepräge. Es lag schon vorweihnachtliche Stimmung über dem Ganzen. Stark fühlbar trat die innige Verbundenheit und wahre Kameradschaft in Erscheinung. — Das Programm hatte der Propagandaleiter Pg. Walter Schmidt der Veranstaltung zugrunde gelegt.

Nachdem die Fahnen der Ortsgruppe Aufstellung genommen hatten, wurden zwei Sprechchöre „Wir Volk“ von A. Belger und „Mahnruf“ von Joh. Hüthel vom Arbeitsdienst des Lagers Büschdorf unter seinem Obertruppführer Hartmann ausdrucksvoll und mit innerer Teilnahme vorgetragen. Reichen Beifall ernteten die jungen Leute, Vertreter männlicher Kraft und eines einheitlichen starken Willens. Dann begrüßte Ortsgruppenleiter Pg. Kräft die Versammlung mit kernigen treffenden Worten unter Würdigung der Bedeutung des Tages als Tag nationaler Solidarität. Seinen Worten ließ er die Tat dadurch folgen, daß er die 36 jungen Leute des Arbeitsdienstes an den Tischrunden im Saal Platz nehmen ließ, deren Gast sie waren im Zeichen wahrer Volksgemeinschaft. — Das war praktische Solidarität! — Nach einem flotten Marsch brachte Pg. Kräft den Führergruß. Danach verließen die Fahnen den Saal. Nun wechselte das Programm, umrahmt von lustigen flotten Weisen der PO-Kapelle unter wackerer Leitung von Pg. Scherl, in stetiger Reihenfolge. Man würde den Leistungen in der Gesamtheit Abbruch tun, wenn man sie einzeln werten wollte. Alle Darbietungen zeugten von künstlerischer Leistung und Vollendung. Den äußerst beifällig aufgenommenen Liedern von Herrn Schütt vom Stadttheater Halle folgte das meisterlich vorgetragene Flötensolo des Pg. Otto Voigt der PO-Kapelle. Im dritten Teile des Programms kam der deutsche Tanz zu seinem Recht, um so mehr, als Pg. Kräft nur Damenwahl angekündigt hatte. Mancher „müde Langstiefel“ mußte, ob er wollte oder nicht, „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe“, das Tanzbein schwingen. Die Tanzfläche des großen Saales erwies sich als zu klein, darum schwangen sich auch im kleinen Saal die Paare in munteren Reih'n. In den Tanzpausen bot Ilse Schellenberg, die Ballettmeisterin vom Stadttheater Halle, in ihren aufgeführten Tänzen Grazie, Anmut, reife Kunst. Das „Cawar-Ballett“ (aus der Gefolgschaft der Firma Carl Warnecke) zeigte die Kunst durch den „Puzzeltanz“. Das Bodenturnen und die Barrenvorführungen der Meisterriege des Halleschen Turn- u. Sportvereins rechtfertigten den Namen „Meisterriege“. Die Sechser- und Viererkunstreigen, gefahren von Damen und Herren des Radfahrvereins „Stern“, Halle, boten schier Unmögliches auf dem Gebiet des Kunstfahrens.

Die Frauenschaft bot an reich gedeckter Tafel Kuchen, belegte Brötchen und sonstige Leckerbissen. Die Zubereitung war so schmackhaft, daß gar bald der Laden ausverkauft war. Der Schießstand im besonderen Raum bot reichlich Gelegenheit, Aug' und Hand fürs Vaterland zu üben. Den Hauptpreis konnte der Meisterschütze Vormann Koch vom Arbeitslager Büschdorf erringen. — Die Ortsgruppe Paulusring hat einen schönen und genußreichen Abend verlebt.

Adventsfeier Frauenschaft Johannisplatz

Im Roten Saal des „Stadtschützenhauses“ vereinigten sich zu einer kleinen Adventsfeier die Mitglieder der Frauenschaft Johannisplatz. Der festlich-traute Schmuck des Raumes — Adventsymbole und vielfacher Kerzenschein — übertrug seine weihevolle Stimmung auf alle Erschienenen, die andächtig den Vorträgen instrumentaler, gesanglicher und deklamatorischer Art aus dem Kreis der Mitglieder lauschten. Die feierliche Einbringung des Adventskranzes unter dichterischer Erläuterung seiner Bedeutung leitete ein weihnachtliches Spiel ein, das von dem Grundgedanken der Befriedigung im Opfer für die Hilfsbedürftigen, die in dieser Zeit erhebender Weihnachtsvorfreude auch wieder den Mut zur Freude fassen sollen, getragen wurde. Heitere Darbietungen schlossen sich an. Der Abend im Zeichen der Frauenschaft ließ nicht nur alle Mitglieder frohen Herzens nach Hause gehen, sondern gab auch mehreren der erschienenen Gäste Anlaß, von sich aus der Frauenschaft näherzutreten.

Kleidersammlung

Es ist notwendig geworden, daß die Ortsgruppen Cröllwitz und Viktoriaplatz nochmals am 13. Dezember eine Kleidersammlung durchgeführt, da sie bei der ersten Sammlung nicht alles erfassen konnten.

Es gehören folgende Straßen zu der Ortsgruppe Cröllwitz:

Cröllwitzer Straße, Dölauer Straße, Fuchsberg, Birkenwäldchen, Lothringer Straße, An der Petruskirche, Kirchberg, Müllers Privatstraße, Am Donnersberg, Tannenberg, Landgestüt Kreuz, Kreuzvorwerk, Kabelhäuser, Schulberg, Kirschbergweg, Schwuchtstraße, Hoher Weg, Weißenburgstraße, Wörthstraße, Belfortstraße, Talstraße, Vogesenstraße, Argonnenstraße, Leittner Straße, Metzestraße, Heidehäuser, Saarbrücker Straße, Weinbergstraße, Weinbergweg, Straßburger Weg, Brandbergweg.

Es gehören folgende Straßen zu der Ortsgruppe Viktoriaplatz:

Am Galgenberg, Fehrbellinstraße 1—9, Leopoldstraße 1—8, Seydlitzstraße 1—37, Zietenstraße 1—38, Gneisenaustraße 2, 3, 9, 12, 17, Yorkstraße 1—14 und 65—80, Moltkestraße 1—7, 40 und 48, 50, Kurfürstenstraße 1—11 und 73—80, Viktoriaplatz 1—6, Roonstraße 3, Cäcilienstraße 1—9 und 94—100, Viktoriastraße 1—13, Kaiserplatz 1—15, 19—21, Zeppelinstraße 16—24, 35—40 und 42—43, Paulusstraße 1—11, Scharnhorststraße 1—24, Steffenstraße 1—3 und 13—18.

Jubilare bei der Reichsbahn

Nachstehende Beamte und Arbeiter konnten auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Reichsbahn Halle zurückblicken.

Lokomotivführer **Max Weiß-Halle**, Reichsbahnamtmann Franz König-Leipzig-Wahren, Zugführer Hermann Ziesecke-Querfurt, die Reichsbahnobersekretäre Otto Gefers-Leipzig und Emil Hänel-Leipzig, Reichsbahnsekretär August Harz-Kottbus, Oberladeschaffner Ernst Diefenbach-Güsten, Lokomotivführer Richard Gehrmann-Borna, die Reichsbahnobersekretäre Karl Lehmann IV-Kottbus, Bruno Jährig-Falkenberg, Otto Fröhlich-Peißen, Otto Lüders-Leipzig-Wahren, **Hugo Menz-Halle**, Reichsbahnassistent Ernst Rothe-Oberröblingen, Oberladeschaffner Julius Zschörneck gen. Kölling-Falkenberg, Reichsbahnsekretär August Förster-Falkenberg, Oberzugschaffner **Wilhelm Schneider-Halle**, Reichsbahnsekretär Hermann Schäfer-Roßlau, Oberinspektor Fritz Reuter-Hohenbocka, Reichsbahnsekretär Hermann Gramß-Wittenberg, Reichsbahnobersekretäre **Gustav Zeimer-Halle** Oskar Bähr-Hoyerswerda, Paul Böhme-Schkeuditz, Theodor Wadsack-Aschersleben, Heinrich Eilert-Aschersleben, Hermann Phenn-Merseburg, **Otto Junge-Halle**, die Lokomotivführer Georg Naumann-Hoyerswerda, Hermann Schilling-Aschersleben, Paul Ziehank-Leipzig, August Klemm-Kottbus, Wilhelm Dürr-Falkenberg, Albert Henze-Jüterbog, die Zugführer Rudolf Walther-Leipzig, Emil Brennecke-Bernburg, Richard Liesche-Wittenberg, Franz Lischke-Merseburg, Gustav Kronert-Jüterbog, Reichsbahnoberinspektoren Ernst Borbeck-Hoyerswerda und Wilhelm Borstel-Hoyerswerda, Oberweichenwärter Robert Krille-Leipzig, Schaffner Hermann Friedrich-Leipzig, Werkmeister Eduard Brüning-Jüterbog, Lokomotivführer Arno Stein-Gaithain, Zugführer Ferdinand Otte-Bernburg, Oberrangiermeister Hermann Dürwald-Leipzig, Oberzugschaffner Franz Kettner-Kottbus, Oberladeschaffner **Otto Scheibe II-Halle**, Inspektor Joh. Bochmann-Leipzig, Oberzugschaffner Ernst Müller II-Leipzig, Inspektor Moritz Pötzsch-Kieritzsch, Oberstellwerksmeister Arno Trenkmann-Leipzig, Oberladeschaffner Joh. Bochmann-Leipzig, Oberzugschaffner **Paul Nitschke-Halle**, Heizhausvormann Paul Knothe-Engelsdorf.

Das 25jährige Dienstjubiläum feierten:

Die Reichsbahnassistenten Franz Koppe-Dessau und Karl Beau-Dessau, Rangierer Oskar Thiel-Dessau und Hilfswerkmeister Georg Helm-Dessau.

Aus Mitteldeutschland

Verzweiflungstat einer Mutter

Versuchter Totschlag an ihrer Tochter.

Halberstadt. Vor dem Schwurgericht hatte sich die 35 Jahre alte Ehefrau Dorothee Rothe aus Egeln wegen versuchten Totschlags an ihrer elfjährigen Tochter zu verantworten. Ihr Mann war seit 1928 arbeitslos. Als er eine Aufforderung des Kreisjugendamtes Torgau erhielt, für ein uneheliches Kind 720 Mark Alimente zu zahlen, verließ er seine Familie und schrieb seiner Frau ohne Ortsangabe, er werde nicht mehr wiederkommen.

Statt sich nun an die NSV oder die Fürsorge zu wenden, faßte die verzweifelte Frau den Plan, mit ihrem Kinde aus dem Leben zu scheiden. Zunächst wollte sie aber noch einmal mit dem Kind in die Kirche gehen. Zu diesem Zwecke kleidete sie sich und das Kind feiertagsmäßig an. Dann kam ihr aber der Gedanke, zuerst das Kind zu beseitigen. Sie packte es und würgte es. Zum Glück hatte das Kind aber die Kraft, sich noch loszureißen und um Hilfe zu schreien. So wurde der Plan vereitelt.

Vor Gericht entschuldigte die Angeklagte sich mit Verzweiflung und Kopflosigkeit. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß im Reiche Adolf Hitlers niemand zu hungern brauche und beantragte wegen versuchten Totschlags neun Monate Gefängnis. Mit Rücksicht auf die seelische Not der Frau wurden ihr mildernde Umstände bewilligt, andererseits berücksichtigte das Gericht als strafverschärfend, daß das Kind durch die Vorgänge starken seelischen Schaden erlitten hatte. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis.

Bitterfelder Umschulungsschüler fährt nach Ostafrika

Bitterfeld. Im Kreise seiner Kameraden, deren Eltern und Freunde wurde am Sonnabend im Jugendheim der Deutschen Grube der Umschulungsschüler Helmut Specht verabschiedet. Helmut Specht war nach Beendigung seiner Ausbildungszeit von einem deutschen Farmer in Mufindihochland von Deutsch-Ostafrika angefordert worden, der zum weiteren Ausbau seiner Farm dringend einen tüchtigen jungen Deutschen suchte. Viele unserer deutschen Farmer in den alten Kolonialgebieten könnten deutsche Hilfskräfte gebrauchen, auf die sie aus finanzieller Beengung heraus verzichten müssen. Da setzt sich die USA-Bitterfeld mit ihrer jungen Mannschaft ein. Unentgeltlich arbeiten die jungen Leute der Umschulungswerkstätte für 1 bis 2 Jahre bei den deutschen Farmern und tragen so zu ihrem Teil an der Stützung des Deutschtums in unseren alten Kolonien bei. Die jungen Männer, die unter der Leitung von Oberingenieur Quack, Bitterfeld, stehen, sind für ihre Aufgabe in besonderer Weise geeignet, erlernen sie doch während ihrer Ausbildungszeit die verschiedensten Handwerke. So versteht sich am Ende des Kursus ein jeder der jungen Leute außer auf seinem eigenen erlernten Beruf auch auf Schlosserei, Tischlerei, Schuhmacherei, Sattlerei. Selbstverständlich haben sie auch Erfahrungen in der Landwirtschaft, die sie auf dem Bauernhof der USA, der Breitewitzer Mühle bei Gräfenhainichen, unter der Leitung eines erfahrenen Landwirtes kennenlernen.

Im Dienste der Volksgesundheit

2600 Aerzte und Zahnärzte in der Provinz Sachsen.

Das Statistische Reichsamt hat eine umfangreiche Erhebung über die Zahl der im Deutschen Reich im Dienste der Gesundheitspflege stehenden Personen nach dem Stande vom 1. Januar 1934 angestellt, deren Ergebnisse unterbreitet werden. In der Provinz Sachsen wurden 2076 Aerzte, darunter 100 weibliche, gezählt; ferner 527 Zahnärzte, 803 Zahntechniker, 354 Apothekenbesitzer, -Pächter und -Verwalter, 1334 Hebammen und 6639 Krankenpflegepersonen aller Art.

Auf 10 000 der Bevölkerung entfallen in der Provinz Sachsen 6,1 Aerzte, 1,5 Zahnärzte, 2,4 Apotheker, 3,9 Hebammen und 14,2 Krankenpflegepersonen. Damit liegt die Provinz Sachsen durchweg ungünstiger als der Reichsdurchschnitt, der (auf 10 000 der Bevölkerung) bei Aerzten 7,3, Zahnärzten 1,7, Apothekern 2,5, Hebammen 4,0 und Krankenpflegepersonen 18,1 beträgt.

Eiche als Schiffahrtshindernis

Torgau. Zum Abschluß der Baggerarbeiten im Torgauer Hafen stieß man auf eine 8 Meter lange Wassereiche von 90 Zentimeter Durchmesser, deren Entfernung im Interesse der Schiffahrtssicherung notwendig wurde. Da der Baum jedoch 5 Meter tief in das Hafenufer hineinragt, mußte der zugängliche Teil abgesprengt werden. Der Resttteil wird dieser Tage durch eine sogenannte Steinzange entfernt werden.

Todessturz aus dem dritten Stock

Zwickau. Die 24 Jahre alte Aufwärterin Margarete Windhagen stürzte beim Fensterputzen aus dem dritten Stockwerk des Hauses Werdauer Straße 45 und fiel auf den Bürgersteig. Von dem Führer eines gerade vorüberfahrenden Lastkraftwagens wurde die Verunglückte sofort zum Arzt und von diesem ins Krankenhaus gebracht. Am Nachmittag starb sie infolge Schädelbruchs und schwerer innerer Verletzungen.

Merseburg. In Gegenwart des Regierungspräsidenten Dr. Sommer wurde der neue Domprediger Ziehen durch Stiftssuperintendent Berckenhagen feierlich in sein Amt eingeführt. — In der Neumarktgemeinde hat Pfarrer Lothar Franke die Pfarrvertretung übernommen.

Wippra. Bei den Ausgrabungsarbeiten für die Wasserleitung stieß man auf dem Grundstück des Bäckermeisters Reinhard auf ein Massengrab, das vermutlich aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges stammt. Damals hat hier ein Friedhof gelegen, und bei dem Wüten der Pest wurden die Toten schnell in einem Massengrab beerdigt.

Waldhöhle mit Sofa und Ofen

Einbrecher von einer Frau gestellt und überführt

Chemnitz. Der Schrecken des Erzgebirges, der mehrfach vorbestrafte 36 Jahre alte Räuber Karl Richard Poller, der sich seit Montag vor der 4. Großen Strafkammer des Chemnitzer Landgerichts wegen schwerer Einbrüche zu verantworten hat, die er nach Verbüßung einer Gefänignisstrafe von 1932 an in allen Orten des Erzgebirges begangen hat, konnte trotz schwerer Verdachtsmomente lange nicht überführt werden. Dies gelang erst am 5. Juni 1934 durch eine Frau, die mit ihrem Mann zur Jagd gegangen war. Sie befand sich an diesem Abend allein auf einem Hochsitz im Revier der Gemeindejagd Schwarzbach in der Nähe eines vielbegangenen öffentlichen Feldweges. Um 20 Uhr sprang das Wild plötzlich unter dem Hochsitz ab. Nach längerer Wartezeit kam ein Mann mit einem Fahrrad vorbeigeschlichen. Am Fahrrad war ein praller Rucksack befestigt. Der Mann sicherte alle 50 bis 100 Meter am Rande des Alten Holzes nach Diebes- und Wildererart. Die Frau kam zu der Ueberzeugung, es mit einem Wilddieb zu tun zu haben und beschloß, ihn zu stellen. Auf 15 Meter rief sie ihm zu:

„Die Hände von der Lenkstange, oder es knallt!“

Der überraschte Verbrecher erschrak, zumal die Frau nach dem Jagdführer rief. In Wirklichkeit war gar kein Jagdführer in der Nähe. Schließlich blieb der Frau nichts anderes übrig, als den Mann wegfahren zu lassen. Sie rief ihm dabei zu: „Wir sehen uns wieder!“ Die Frau verständigte sofort die Polizeibehörde. Der Polizeikommissar hielt das aber für ausgeschlossen. Bei der Gegenüberstellung erkannte die Frau Poller sofort wieder, obwohl er sich durch einen anderen Anzug unkenntlich machen wollte. Er verriet sich aber, als die Frau zu ihm sagte: „Habe ich es Ihnen nicht gesagt, daß wir uns wiedersehen?“ Poller fuhr auf: „Denken Sie wohl, ich lasse mir von einer Frau den Rucksack kontrollieren?“ Damit gab er zu, der Gesuchte zu sein und war überführt.

Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß Poller auch für andere, noch nicht aufgeklärte schwere Einbrüche als Täter in Frage kommt. Man fand in verschiedenen Waldverstecken einen Teil der Diebesbeute.

Diese Verstecke waren wohnlich eingerichtete, mit Sofa und Ofen versehene Waldhöhlen.

Anzeigenteil

Unsere Schlager!

Haltergürtel 1.50
Sportgürtel in Seide . . 2.90
Corselette oder Hüfthalter 5.75
Corselette oder Hüfthalter 7.75
Büstenhalter von 0,95
Juwena-Wäsche in Seide u. Wolle

Häni

Schmeerstr. 2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341212-17/fragment/page=0012

Nach kurzem, schweren Krankenlager verschied Dienstag nachm. plötzlich und unerwartet meine liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Wilhelmine Glany

geb. Krause

kurz vor ihrem 65. Geburtstage.

In tiefer Trauer
Familie Karl Henry

Halle, den 11. Dezember 1934
Zwingerstraße 8

Beerdigung: Freitag, 14.30 Uhr
Kapelle Südfriedhof

Dauer-Wellen 4.50
Zöpfe
größte Auswahl
Zopf-Siebert
nur
Leipziger Straße 33

Nach kurzem, aber schweren Krankenlager verschied plötzlich und unerwartet heute morgen ¾2 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Opa, der Gastwirt

Friedrich Geiert

im 59. Lebensjahre.

Sein Leben war nur Arbeit und Sorge für uns.

Halle, den 12. Dezember 1934

In tiefem Schmerz
Berta Geiert, geb. Nicolai
Fritz Geiert
Elly Urban, geb. Geiert
Margarete Niedrig, geb. Geiert
Elfriede Geiert, geb. Schmücker
Paul Urban
Willy Niedrig sowie 1 Enkelkind

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 15. Dezember 1934, 11 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Der beste Fussarzt
weit und breit

Naturform-Schuhwerk jederzeit!
Preis von 12.50 M. an. Gesunden Füßen verleiht es mehr Ausdauer und Wohlbefinden. Die geschwächten kräftigt es. Für geschädigte bietet es die richtige und dauernde Hilfe, für wachsende Füße die beste Sicherung kräftiger Entwicklung.
Kommen Sie
zur unverbindlichen Anprobe und fachtechnischen Beratung durch geschulte Bedienung in das

Hygiene-Reformhaus
THALYSIA
Paul Bonn GmbH.
Halle, Leipziger Straße 73
Sackgasse, Hindenburgstraße 6b

Freude bei Schulze's

Vati hat sich entschlossen, eines von den schönen Jugendrädern zu kaufen, wie sich die Kinder schon immer von Fahrrad-Möller wünschten. „Darum die große Freude."

Auch Sie treffen das Richtige, wenn Sie zum Weihnachtsfest Ihren Kindern das gleiche schenken.

Jugend-, Knaben- oder Mädchenrad mit Luftbereifung	23.-
Knabenrad in besonderer, stabiler Ausführung	34.-
Die gleiche Ausführung jedoch ballonbereift	37.-

Versand nach auswärts!

Lassen Sie sich unsere Drucksachen schicken

Fahrrad-Möller Halle (Saale) Schmeerstr. 1

Aus einem arbeitsreichen Leben verschied am Dienstag mittag infolge Herzschlags mein lieber treusorgender Mann, mein herzensgutes Väterchen, unser guter Schwiegersohn, Bruder Schwager und Onkel, der **Elektromechanikermeister**

Otto Neßweber

im Alter von 53 Jahren

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Maria Neßweber
Eva Neßweber

Halle (S.) u. Wiehe, den 12. Dezember 1934
Wörmlitzer Str. 108.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 14. Dezember 13¼ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt Pietät M. Burkei, Kl. Steinstraße 4, entgegen.

Statt Karten

Für vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgang unserer Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichen Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pastor Schröter für die tröstenden Worte sowie dem Invalidenverband, den Schwestern der Bibelstunde und der Glaubens-Schützengesellschaft für die letzte Ehrung.

Familie Geier

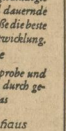
Oberteutschenthal, Eythorer Str. 25
Halle a. S.

Großmutter erprobte **Mutter** laute **Enkelin** tut den Schwur:
Trauringe von Tittel nur
333, 583, 750 oder 900 gestempelt
Juweler Tittel
Die Gravierung ist inbegriffen
Eigene Gravier-Werkstätte
Trauringecke
Schmeerstr. 12

Möbel
Gebr. und neue **sehr preiswert**
Neue Möbel auf Ehe-Darl.-Scheine
Lieferung frei Haus
Blizmann
Mauerstr. 3
am Franckeplatz

Verlobungs-Ringe
Eigene Fabrikation daher billigste Bezugsquelle. Werkstatt mit elektrischem Betrieb.

Die gute Uhr
Orig. Schweizer Ankerwerke
Herren- und Damen-Armbanduhren
besonders preiswert.



R. VOSS
Gold- und Juwelen-Fabrikation
Halle (Saale), Rathaus-Laubengang.

In Halle und überall im Gau wird die „MNZ" gelesen

Statt besonderer Anzeige!

Nach einem Leben der Pflichterfüllung und Arbeit verschied gestern abend 10 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden im 71. Lebensjahre unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Gutsbesitzer

Wilhelm Fiedler

Döbern, Quering, Delitzsch, den 12. Dezember 1934

In tiefer Trauer
Wilhelm Fiedler u. Frau Elise geb. Herold
Erich Fiedler u. Frau Elsbeth geb. Horn
Gerhard Fiedler
Viktor Hochheim u. Frau Erna geb. Fiedler

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dank!

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer Tochter danken wir für alle Kranzspenden, sowie Herrn Pastor Behauer, der Jugend, der Ortsgruppe Brachstedt, dem B. d. M., der Hitlerjugend, und ganz besonderen Dank Familie Lummisch

Im Namen der Hinterbliebenen
Familie Denner
Wurp

Gebrauchte Pianos
in meiner Werkstatt gut durchgearbeitet
200, 300, 400
usw. verkauft
Pianohaus B. Döll
Gr. Ulrichstr. 33

Verlangt überall die „MNZ"

Jede Hausfrau sollte
sich unbedingt von der Qualität überzeugen. Zur Probe liefere Ihnen
A.K. Bratwurst 8 ₰
1 Stück für nur . . . .

Neu aufgenommen!
Fertige Bohnensuppe
Fertige Linsensuppe
Fertige Erbsensuppe
1 Kilo-Dosen mit 200 gr Fleisch **60 ₰**
Wer probt lobt die Suppen

Donnerstag wieder fein geschnittene
Rouladen 64 ₰
Knoblauchwurst nur 60 ₰
A. Knäusel Butter-Wurst Fleischwaren

Nachruf

Am 10. Dezember starb im 64. Lebensjahre nach langem Leiden im Elisabeth-Krankenhaus in Halle unser Kollege, Herr

Karl Stiebitz

Verleger des „Boten für das Geiseltal", in Mücheln

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Berufsgenossen, der in steter Arbeit und Pflichterfüllung sein Unternehmen, geleitet hat. Das Andenken dieses tatkräftigen Mannes wird von uns allezeit in Ehren gehalten werden.

Bezirk Südsaale im Landesverband Mitteldeutschland des Reichsverbandes der deutschen Zeitungsverleger
P. Sieling

Kinderschirme schwarz v. 1.50 farbig von 2.50
Damenschirme 3.25 4.50 5.90 und höher
Stockschirme
Taschenschirme
E. Karras
Inh.: Hans Herz
Leipziger Straße 4

Wer großen Außenwaffe sucht, gute Qualität schätzt und sehr preiswert kaufen will,

Gediegene feine Handtaschen

Besorgungstaschen
aus echtem guten Rindleder, mit Reißverschluß 12.— 8.— 6.75
aus schwarzem Rindlackleder 18.— 12.— 10.—
aus echtem Rindleder, mit Ziernähten 5.25 3.85 3.35

Handtaschen
aus echtem Saffianleder, schwarz u. dunkelblau, 9.— 6.— 4.50
aus echtem Boxkalfleder, sehr elegant 12.— 10.— 8.—
aus echtem Chamäleonleder, mit schöner Verzierung 12.— 9.— 6.75

Besuchstaschen
aus echten Boxkalfleder, mit feiner Innentasche 10.- 8.- 6.-
aus echt Chamäleonleder mit fein. Innentasche 11.- 6.75 4.75

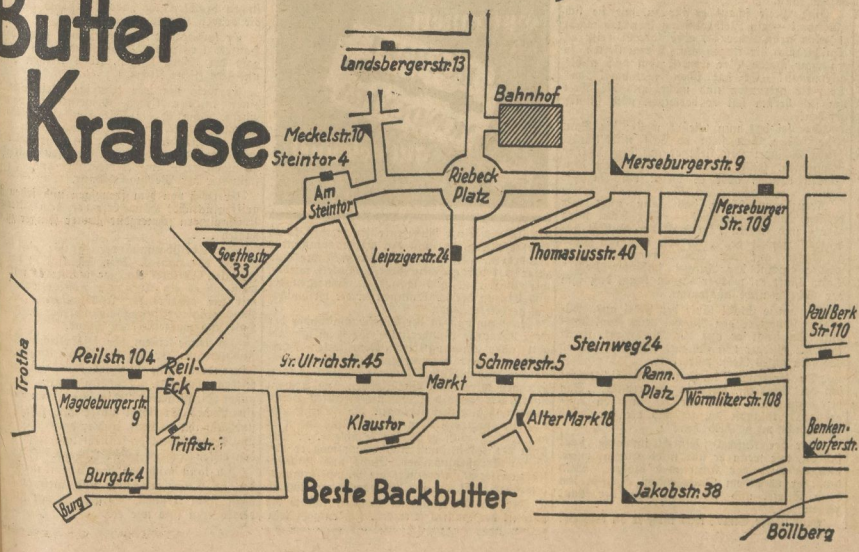
Kommen zu RITTER HAUS-BLAU 20 RITTERHAUS **Das Haus für Geschenke**

Juwelier Koch
empfiehlt billige **Verlobungsringe**
Kl. Ulrichstraße 18a
früher Landwehrstr.
Ankauf von Gold und Silber

Wäscherei Nivis
Dieskauer Str. 6
Ruf 210 82
Hauswäsche 14 ₰
Rollwäsche 25 ₰

Wegweiser

Butter Krause



Beste Backbutter

Deutsche Markenbutter
Reine Schmelzbutter
Schmelzmargarine
Rinderfett
Kokosfett
Deutsche Molkereibutter
Eier
Butter Krause

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341212-17/fragment/page=0013

Das Unterhaltungsblatt

In der Blutsaugpumpe / Erzählung von Alexander Thaher

Bevor ich es wage, hier die Erzählung des mir gut bekannten, in jeder Hinsicht vertrauenswürdigen Kapitäns Vadulic wiederzugeben, erlaube ich mir die Stelle eines Buches anzuführen, dessen Glaubwürdigkeit nicht anzuzweifeln ist: Es ist dies das Werk des Ingenieurs Francis Fox, eines Mannes, der sich sein ganzes Leben nur mit höchst realen und keineswegs phantastischen Dingen befaßt hat, nämlich mit dem Tunnelbau. Ingenieur Fox war einer jener drei Ingenieure, die den Bauplan des Simplontunnels ausgearbeitet hatten. Ingenieur Francis Fox gab im Jahre 1924 das Buch heraus „Sixty three Years of Engineering" (63 Jahre Ingenieur).

In diesem Buch berichtet Ingenieur Fox auf Seite 295 über einen seltsamen Unglücksfall auf einem Walfänger:

„Es ist bekannt, daß die meisten Wale nur ganz kleine Tiere verschlucken können, nicht einmal ein Apfel könnte ihren Schlund passieren. Dies trifft auf einzelne Arten von Pottwalen nicht zu. Es gibt Pottwale, in deren Magen man Haifische von drei bis vier Meter Länge gefunden hat. Walfangkapitäne berichteten öfters, daß bei den früheren Fangmethoden, bei denen der Wal durch Boote gejagt wurde, Matrosen, die aus dem zertrümmerten Boote ins Meer gefallen waren, von einem Pottwal verschlungen wurden.

Der Walfänger „Star of the East" war in der Nähe der Falklandinseln auf Walfang. Der große Kutter harpunierte einen Wal. Während der Wal um das Boot tobte, traf ein Schwanzschlag des riesigen Tieres das Boot und zertrümmerte es. Ein zweites Boot kam rasch an die Unfallstelle heran und zog die Leute aus dem Wasser. Ein Mann fehlte. Er hieß James Bartley.

Die andern Boote erlegten den Wal endgültig und zogen ihn zu dem Schiffe, um den Wal abzuspecken und zu zerlegen. Mit einer Winde wurden die einzelnen Teile, zuletzt der Magen des erlegten Wales an Deck gehißt. Als die Matrosen den Magen des Tieres längsseits aufschnitten, fanden sie ihren Kameraden bewußtlos. Man brachte den Mann zur Koje. Erst nach einer Woche war er so weit, um wieder sprechen zu können. Gesicht und Hände waren weiß wie Papier, die Haut war durch die Magensäfte des Tieres irgendwie verätzt. Die Augen waren erblindet. Der Mann erzählte, daß er mehr als genügend Luft gehabt hätte. Wenn er mit den Händen in die Wand seines Gefängnisses griff, zog sich diese sofort zu einer glitschigen Masse zusammen, Bartley wurde durch die Hitze ohnmächtig. Die Hitze und das entsetzliche Gefühl, im Bauche eines Wales gefangen zu sein, raubten ihm das Bewußtsein.

Der Mann wurde von vielen Aerzten untersucht. Eine eigene Untersuchung wurde von Professor Parville in Paris angestellt und darüber ein Protokoll aufgenommen. Man begründete wissenschaftlich die Tatsache dieses Erlebnisses damit, daß die Temperatur des Walfischblutes nur 39 Grad betrüge und daß der Luftdruck des Tieres dem Druck auf der Oberfläche der See entsprechen dürfte."

Gestützt auf diesen veröffentlichten Bericht des in der ganzen Welt als seriös anerkannten Ingenieurs gebe ich hier die Erzählung des mir seit vielen Jahren bekannten Kapitän Vadulic wieder, der in seiner Jugend auf Walfängern gefahren hatte.

„Wir kreuzten die Beringsee", erzählt Kapitän Vadulic. „Ein Wal wird gesichtet und die Boote zu Wasser gelassen. Damals fing man noch mit Harpune und mußte auf Leben und Tod mit den Riemen arbeiten. Es gab noch keine Großschlächterei wie heute, wo man mit Kanonen die Harpunen schießt und den Wal mit elektrischen Strömen tötet. Ein Boot wurde von der furchtbaren Schwanzflosse des Wales kurz und klein gedroschen, zwei Mann ertranken, ein dritter war spurlos verschwunden.

Es war unser dalmatischer Harpunier Vidosic, unser bester Mann. Der Alte hat nicht wenig gewettert, als wir ihm den Verlust dieses Mannes melden mußten. Es kam Nebel auf und wir verloren den treibenden Wal.

Sie werden mein grenzenloses Erstaunen verstehen, als ich sechs Monate später in einer Schenke in Vancouver Vidosic springlebendig antraf!

„Ce casa vedo? Vidosic, sind Sie es selbst oder Ihr Geist?"

„Well captain, ich bin es schon selbst, wie Sie sehen!" Wir zogen uns in eine stille Ecke zurück. Vidosic, dessen Haare eisgrau geworden waren, begann bei einem Glas steifen Grog zu erzählen:

„Ich weiß nur, wie unser Boot zertrümmert wurde und die Kameraden mit den Trümmern des in die Luft geworfenen Bootes auf das Wasser fielen. Dann hörte ich noch ein Klatschen und Brausen, das wohl von den Schlägen rührte, mit denen der schwer verletzte Pottwal das Wasser aufpeitschte. Plötzlich verschwinden die Gefährten, es wird finster um mich, ich werde von einem furchtbaren Wirbel angezogen, fühle wie ich durch einen glatten, schleimigen Gang geschoben und gepreßt werde. Mit Gewalt versuche ich es, mich gegen die Wände zu stemmen. Sogleich aber fühle ich mich wieder weniger beengt, liege in einem riesigen dunklen Sack, dessen Boden von einer widerlich riechenden Flüssigkeit bedeckt ist. Ich kann atmen, leider aber unter einem entsetzlichen Blutandrang zum Kopf. In regelmäßigen Abständen fährt die Luft heulend und pfeifend aus diesem Sack, dann fällt auch der furchtbare Druck, um im nächsten Augenblick wieder anzuschwellen. Ich habe das Gefühl, als würde mir das Blut aus dem Körper gesaugt.

Es gibt keine Marter von den grausamen Folterungen der Chinesen bis zu den bestialischen Vergnügungen der Indianer, die ich mit diesen Qualen vergleichen könnte, wie von tausend Blutegeln gesaugt, dringt mein Blut durch mein Fleisch und meine Hut, ausgelaugt von dem Magen dieses Wales. Ich trete mit den Absätzen meiner schweren Stiefel vor Wut und Qual gegen die Wände dieser lebendigen Saugpumpe, nur ein unbarmherziges Zusammenziehen der Wände meines Kerkers ist die Folge.

Durch einen Riß in der schleimigen Wand sehe ich Licht blitzen. Ich taste nach der Stelle und bekomme die Spitze einer Harpune zu fassen. Dieser Riß war meine Rettung, doch auch wieder eine Gefahr für mich. Ab und zu tauchte das Tier, dann drang Seewasser in den Magen ein. Ich werde immer schwächer, der furchtbare Tod steht vor meinen Augen...!

Ich versuche, aus dem sich windenden Sack herauszukriechen. Ich wußte, daß schon öfters Kameraden von einem Pottwal verschlungen wurden, noch nie hörte ich, daß sich einer befreien konnte. Wär ich nur lieber gleich tot gewesen, oder ertrunken, wie die anderen!

Ab und zu blähte sich der Sack auf, in dem ich lag, dann nahm der Luftdruck zu, der übermäßige Druck und der entsetzliche Gestank von verfaultem Aas raubten mir endgültig die Besinnung. Als ich zu mir kam, war ich wohlgeborgen an Bord des Walfängers „Spanson", der eine Stunde nach dem Unfall den vor einer Nebelbank treibenden, schwer verletzten Walfängsfeits nahm. Von meinem Schiffe hatte man nichts mehr gesehen, die Nebelbank zog sich gerade zwischen die „Spanson" und unseren Walfänger.

Ich war bis zu diesem Unfall ein vollblütiger und gesunder Mensch gewesen. Jetzt habe ich fast kein Blut mehr, mindestens das halbe Blut habe ich verloren, meine Haare sind weiß geworden, ich bin ein alter Mann mit dreißig Jahren!"

„Ich habe natürlich kein Wort geglaubt", erzählte Kapitän Vadulic weiter. „Der Mann wird stundenlang in der See getrieben sein, bis ihn die „Spanson" aufgenommen haben wird. In seiner Bewußtlosigkeit mag er die Sache zusammengeträumt haben. Oder in seinen Fieberphantasien, als er gerettet in der Koje der „Spanson" lag. Man erzählt ja oft, daß Ertrinkende in wenigen Sekunden ihr ganzes Leben nochmals erleben und phantastische Erlebnisse haben. Vielleicht wollte der Mann auch nur ein Garn spinnen, um einige Runden Grog herauszuschlagen. Die hat er ja auch reichlich bekommen. Dann schwur er mir beim Leben seiner Frau und seiner Kinder, daß die Sache wahr sei. Auch das mußte nichts bedeuten. Vielleicht hatte er gar keine.

Erst als vor zwei Jahren das Buch des Ingenieurs Fox erschien, der in der ganzen Welt größtes Ansehen besitzt und dort die Sache haargenau ebenso beschrieben ist, wie mir Vidosic erzählte, wurde ich stutzig.

Die Erzählung des Harpuniers Vidosic lag Jahre zurück, auch konnte Vidosic nicht lesen, was versteht schließlich auch ein Walmatrose von Bluttemperaturen und wissenschaftlichen Vorgängen. Die Aussagen der beiden decken sich aber in jeder Beziehung. Lebende Haie habe ich selbst wiederholt im Magen von Pottwalen gefunden. Warum sollte also nicht auch ein Mensch, der zufällig nur eine Stunde im Magen des Tieres zugebracht hatte, nicht noch leben? Es ist ja möglich, daß sich Wissenschaftler wie Fox und der französische Gelehrte von einem Matrosen einen Bären aufbinden lassen und es sich beim Bleichwerden der Haut um eine unbekannte Krankheit gehandelt hatte. Unmöglich ist es aber, daß in zwei verschiedenen Weltteilen zwei Matrosen, die nicht lesen und schreiben können, ein Erlebnis in derselben Art und Weise schildern, wie es hier geschehen ist. Es gibt viel schwerer klarzumachende Dinge! Erklären Sie einmal einem Eskimo das Radio!"

Mit diesen Worten schloß Kapitän Vadulic seine Erzählung. Ich kenne seit zwanzig Jahren Kapitän Vadulic und weiß, daß er alles andere als ein leichtgläubiger Mensch ist. Ob ich andere von der Wahrheit überzeugen kann? Ich weiß es nicht. Jedenfalls will ich es versuchen! So ganz, so mit 100 Prozent glaube ich's ja halt auch nicht!

Der Auschel narrt einen Bauern / Erzählung von Karl Burkert

Im Ries hat vorlängst einer sein Wesen getrieben, den hieß man gemeinhin den Auschel. Der war ein Schwarzkünstler und Zauberer ohnegleichen. Gott weiß, was alles er vermochte. Und wer mit ihm auf einem Brett saß, der konnte sehen, wie er seinen Hinteren wieder heil vom Orte brachte.

Der Matthis Achel wußte davon zu berichten.

Der Achel will sich eine Mutterfau einkun, wie er's mit seinem Weib in Güten und Frieden beredet hat und also geht er eines Morgens nach der Stadt. Da trifft er auf dem Saumarkt zu einem, der ihm fremd ist, aber von sich behauptet, er sei der Bifang von Wilfing droben und das muß man ihm glauben, denn es ist keiner vorhanden, der ihm das widerstreiten könnt'.

Der Bifang, solch ein zaunhageldürrer Stetzer, noch dazu mit seinen schielenden Augäpfeln, ist gewiß und wahrhaftig keiner von den gut hersehenden Mannsleuten, aber die Tausch, die er da am Stricke hebt, das ist eine Prachtsau, und der Achel, sie sehen, weiß auf ja und nein, daß er sie haben muß, gelte das Vieh, was es wolle. Eine Zeit plärren und rächzen sie hin und wider, wie das Brauch und Hergang ist bei solch einem Handel; schließlich stimmen sie zusammen mit ihren harten Köpfen, streckt der eine sein Geld ein und der andere zeuckt mit der Sau heimaus.

Dieweil aber der Achel sich einbildet, er hätte einmal einen sondergutten Kauf gemacht und er ziehen noch einen hübsch langen Weg vor sich hat, will er im nächsten Dorf das schöne breite Wirtshaus nicht ganz abseits liegen lassen, kehrt er zu auf eine Halbe oder wie viel daraus werden, und die Sau treibt er einstweilen hinter den Hofzaun.

Der Achel täuft gehörig seinen Schlund, disputiert dabei fort und fort über die Sau und lobt sie über den Schellenkönig hinaus. Aber auch die Tausch verlustiert sich unterdessen so gut sie kann, fühlt sich in der schwarzen, zähen Lache, die im Hof liegt, und als der Achel allendlich aufbricht und wieder nach ihr sieht, schaut sie aus, wer weiß wie.

„Zut nichts", meint der Achel und lacht. „Kommen mitsammen an einem Wasser vorbei."

Und die Sau scheint das auch gleich richtig verstanden zu haben, denn wie sie hernach mitsammen an dem Wasser vorbeikommen, hebt sie an zu grunzen und pressiert auf den Weiher zu, daß der Achel kaum noch Schritt halten kann.

Eine Weile schaut er ihr zu, wie sie sich schwemmt — ein Weibsbild am Sonntag macht es nicht gründlicher —, aber sodann reißt es ihm plötzlich die Augen auf. Himmelseiten, so ein paar Halbe Bier werden ihm doch nichts ausmachen! Er hat schon manchmal das Doppelte getrunken und mehr, und die Welt um sich herum hat er derweegen noch immer gesehen!

Aber sei das nun wie es wolle: die Sau, seine schöne Sau sieht er halt nicht mehr. Einen Schippel Heu sieht er auf dem Wasser schwimmen, sonst nichts. Er haut mit dem Stecken danach, aber es bleibt ein Schippel Heu.

Kreuzkanonenschlag, das kann nicht mit rechten Dingen zugehen! — Der Achel wird zornig und schreit: „Da steckt der Auschel dahinter!" schreit er. „Ich laß mir den Hals abschlagen auf der Stell', wenn da nicht wieder einmal der Auschel dahinter steckt!" Dann läuft er, was er laufen kann, daß ihm der Schelm nicht auskommt.

Die ganze Stadt läuft der Achel aus. Allendlich stöbert er den Auschel beim Kamelwirt auf. Da flackt er auf der Wirtsbank, streckt faul die Glieder von sich und schnarcht, als ob das sein gutes Recht wäre.

„Du Erztrüger, du hautschlechter!" lärmt ihn der Achel an, kaum er ihn erblickt. „Sag mir's gutwillig, was hast du mir da aufgehängt? Glaubst du, ich gab dir für deine Faselnacht mein Geld hin?"

Aber der Auschel schnarcht immerzu, stellt sich an, wie wenn er gar nicht gemeint wäre, und da wird der Achel noch hitziger. Wild toppt er nach dem Daliegenden, erwischt ihn beim Stiefel und will ihn von der Bank zerren.

Himmlische Gnad', was muß er da erleben? Ein Menschenbein hat er auf einmal in den Händen, weiß Gott, ein einschichtiges Menschenbein! Dem Auschel hat er's aus dem warmen Leib gezogen, wie man einen Wisch Stroh aus einer Garbe zieht — und der fährt jetzt jach in die Höhe. Er schreit Zeter und Mord. „Hilfio, Hilfio!" gellt er. Er verlangt nach dem Richter und Schergen. Und keinen Schritt dürfe ihm der Bauer da aus der Stube, bis sie beide zur Stelle seien!"

Dem Achel schlottert das Herz in der Brustkammer; weiß wie Kalk steht er da. Er starrt auf das Menschenbein, denkt schaudernd, was er angerichtet und weiß nicht, wie er mit Glimpf davonkommen soll.

Der Auschel ächzt und stöhnt, läßt den Bauern eine Weile zappeln; aber sodann erweist es sich doch, daß er kein ganzer Unhold ist. So langsam läßt er mit sich reden. Nach manchem Gebitt bringt es der Achel so weit, daß ihn der Auschel nicht vor den Richter bringt. Unter sich wollen sie die böse Sache schlichten. Freilich, eine schwere Handvoll Taler muß der Achel zur Buße auf den Tisch legen. Aber er tut es gern. Und dann macht er, daß er schleunigst davonkommt.

Kaum er zum Wirtshaus hinaus ist, läßt der Auschel einen lauten Lacher in die Luft. Nach seinem Bein langt er, fügt es gemächlich wieder zum Leib, und gesund wie zuvor, steht er wieder auf seinen Füßen.

Alsdann zieht er schmunzelnd das Geld an sich und zahlt damit seine Zechschuld. „Nichts für ungut, Kamelwirt!" sagt er, greift nach der Türfalle und geht, wohin er will.

Der Christbaumständer / Gedanken von Peter Bauer

Er gehört nicht zu den alltäglichen Dingen wie etwa Messer, Schere, Zigarrenabschneider oder Federhalter, die man so gewohnheitsmäßig gebraucht, daß es fast gedankenlos und mechanisch geschieht. Er führt vielmehr ein zurückgezogenes Dasein im Winkel einer Mansarde oder in einer Rumpelkammer. Die Hände, die ihn suchen, sind von einem festlichen Eifer erregt.

Der Christbaumständer kann höchstens noch mit einem Fahnenmast verglichen werden, der als Zeichen äußerer Freude, die der Straße gilt, zu gewissen Begebenheiten an der Fassade des Hauses errichtet wird. Aber während der Fahnenmast meist plötzlich und zu jeder Zeit des Jahres seiner Ruhe entrissen werden kann, kehrt der Tag, da man den Christbaumständer hervorholt, nur einmal in jedem Jahre und zwar mit der gleichen Regelmäßigkeit wieder, wie Blätterfall und Rauhreif, Schneegestöber und Einzug der Waldtannen in die weihnachtlich gerüstete Stadt.

Nicht umsonst ist der Christbaumständer der ewig bestaunte Wunderknabe und heimliche Angott aller ausrangierten Möbelstücke, Spielsachen und invalidgewordenen Gebrauchsgegenständen in der Rumpelkammer. Wenn er fortgetragen wird, geht ein Stöhnen und Aechzen unerfüllter Sehnsucht und nie gestillten Heimwehs nach glanzvollen Tagen, die sie einst umrauscht, durch den öden Raum. Und wenn er wiederkehrt, muß er endlos erzählen ... Das kann der Fahnenmast nicht, denn was er von lauten Straßenumzügen, Musik und Fahnenflattern weiß, interessiert die Rumpelkammerbewohner nicht, die nie aus dem Hause kamen.

Der Christbaumständer dagegen könnte die Chronik des Hauses schreiben. Im entgeht kein Ereignis in der Entwicklung der Familie. Kein Sterben und Werden, keine Lücke und kein Zuwachs bleiben ihm unbekannt.

Er sah die erste glückliche Weihnacht des jungen Paares im eigenen Heim, vom Lichterglanz des eigenen Christbaums erhellt.

Er sah in den folgenden Jahren das Kind auf den Armen der Mutter, das aufjauchzend nach den glitzernden Kugeln der vollen Zweige langte. Sah er auf dem Boden rutschend die Wagen der kleinen Eisenbahn hin- und herschieben, mit dem Vater spielend, der bei ihm auf den Knien lag. Sah es mit glühenden Wangen über die farbenbunten Bilder eines Märchenbuches gebückt. Sah es seine kleineren Geschwister daraus vorlesen und ihre strahlenden Augen, wenn Tante und Onkel neue Spielsachen brachten, die „das Christkind ihnen für die braven Kinder gegeben hatte."

Er kannte alle Verwandte und Freunde des Hauses, gann der Sippe kennen, jeden kleinen Neffen und jede kleine Nichte.

Er weiß um jede traurige Weihnacht, wo einer in der lieben Gemeinschaft vermißt wurde. Ihm ist die Zeit glücklicher, einsamer Weihnachtsfeste, wo Vater und Sohn Krieg und Tod umwüteten, eben so in Erinnerung, wie das selige erste Friedensfest mit dem Heimgekehrten im Kerzenlicht und Silberschimmer der Weihnachtstanne.

Er weiß von dem freudigen und festen Zugriff glücklicher Hände wie von dem zitternden Umklammern schmerzdurchbebter Finger zu erzählen ...

Der Christbaumständer ist wie ein treuer Diener des Hauses. Sein Schicksal ist das der Familie. Wieviel Umzüge möchte er mit. Er weiß, ob es ein Auf- oder Abstieg war. Aber mit nie aufhörender Anhänglichkeit an das Haus trägt er sein Weihnachtsbaum, ist ihm Halt und wurzelsicherer Stand.

Ich kenne einen, der seit etlichen Jahren Invalide ist: Er hat bei einem Umzug einen seiner drei Füße so stark beschädigt, daß er seitdem humpelt. Trotzdem wurde er nicht außer Dienst gesetzt. Man schiebt ihm vielmehr ein kleines Brettchen unter den kurzen Fuß und läßt ihn im Amt. Und er dankt diese Treue im Treue, indem er feststeht und trägt wie in den besten Jahren seiner Jugend.

Ich kann mich von dem Christbaumständer, der so vieles von mir und meinem Hause weiß, nicht trennen. Es gibt wenige Freunde, die so treu sind wie er.

Gut rasiert-
ROTBART
MONDEXTRA
gut gelaunt!
ROTH-BUCHNER G.M.B.H. BERLIN-TMP.
SCHUTZMARKE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193412 12-17/fragment/page=0014

Auktion von Zigarren

Am Donnerstag, dem 13. Dezember 1934, vormittags 9 Uhr 30, versteigere ich für das Hauptzollamt, hier, zwangsweise im Niederlage-Gebäude des hiesigen Hauptzollamtes Ankerstr. 2 (Hof):

ca. 14 000 Stück gepfändete Zigarren und Zigarillos

zur Gronenberg'schen Konkursmasse von hier gehörig, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung ab 8 Uhr 30 vorm.

Walter Knoche, vereid. Versteigerer, Hermannstr. 5. Fernruf 229 42.

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerungs-Termin am 18. Dezember 1934 betr. Wohnhaus Streiberstraße 21 ist aufgehoben.

Halle, den 10. Dezember 1934.
Das Amtsgericht Halle S., Abt. 7.

Für Bekanntmachungen der Eintragungen in das Handesregister wird neben dem Reichsanzeiger die „Mitteldeutsche National-Zeitung" für das Jahr 1935 bestimmt.

Halle a. S., den 3. Dezember 1934.
Das Amtsgericht, Abt. 19.
gez. Dr. Müller, Amtsgerichtsrat.

Zwangsversteigerungstermin am 13. Dezember 1934 betr. Hausgrundstück Hindenburgstr. 72 in Nietleben ist aufgehoben.

Halle (S.), den 11. Dezember 1934.
Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 7.

Die Ruhezeit der Reihengräber in der Abteilung C und in Abteilung K, Reihe 41 bis 53, auf dem Nordfriedhof, ist abgelaufen. In der Abteilung C sind in der Zeit vom Juni 1913 bis März 1915 Kinder im Alter von über 5 Jahren und Erwachsene und in der Abteilung K in der Zeit vom August 1912 bis Januar 1915 Kinder im Alter bis zu 5 Jahren beigesetzt worden. Anträgen auf Weitererhaltung kann stattgegeben werden. Bedingungen am Eingang zum Nordfriedhof. Anträge sind bis zum 31. Januar 1935 einzureichen.

Halle, den 11. 12. 1934.
Der Oberbürgermeister.
Friedhofsverwaltung.

Am schwarzen Brett im Waagegebäude (Marktplatz 24) befindet sich eine Bekanntmachung über die Anlegung des Grundbuches für den Flächenabschnitt:

Gemarkung Halle, Kartenblatt 15/16, Parzelle 5041/1, zu Universitätsring 27 und Marthastraße 1, von 4 qm Größe.

Halle, den 12. 12. 1934.
Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Donnerstag, den 13. Dezember 1934: 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13: 2 Büfetts, 1 Spiegel, 1 Eßzimmer, 2 Bücherschränke, 1 Tisch, 1 Teppich, 2 Schreibtische, 1 Kleiderschrank, 3 Radioapparate, 2 Schreibmaschinen, 1 Schlafzimmer, 1 Klavier, 1 Hefenmischmaschine, 1 Trockenapparat, 4 Warenregale, 3 Fahrräder, 1 Personenauto (Limousine), 1 Posten Gold- und Silbersachen, 1 Ballen Seidenleinen, 20 Stücke Wintermantelstoffe u. a. m.
Eigendorf, Obergerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 13. Dezember 1934: 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Posten Schuhe, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 2 Nachtschränkchen, 1 Münzschrank, 1 Gasherd, 1 Sofa, 2 Teppiche, 1 Herrenfahrrad, verschiedene Möbelstücke u. a. m.
Krebs, Obergerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 13. Dezember 1934: 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Bücherschrank, 1 Oelgemälde (Tannenwald), 2 Radio-Geräte (Saba, Mende), 1 Schreibtisch, 1 Posten Rot- und Weißweine und diverse Möbel;
12 Uhr an Ort und Stelle: 1 Warenregal, 1 Ladentisch, 1 Stanzpresse.
Ort der Versteigerung wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben.
Jaeger, Obergerichtsvollzieher, Marthastr. 14.

Donnerstag, den 13. Dezember 1934: 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Dicktenhobelmaschine, 1 Druckmaschine, 1 „Conti"-Schreibmaschine, 1 Radio-Apparat, 5 Nähmaschinen, 1 Schnellwaage, 1 Warenschrank, 1 Bufett, 1 Standuhr, 1 Klavier, 1 Bücherschrank, 1 Registrierkasse, 3 Schreibtische, 1 Bild.
Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher, Forsterstraße 4.

Praktische **Weihnachtsgeschenke** von dauerndem Wert: Bequeme Sessel, Kautschen, Rauchtische, Tee- u. Satztische, Radiotische, Bücherständer, Teewagen, Blumenständer, Tisch- u. Standlampen, Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Decken, Kissen.
Einrichtungshaus MARTICK
Halle/Saale · Am Alten Markt

Radio-Kuhn Humboldtstr. 48, I Fernsprecher 31416

Landwirtschaftliche Inventar-Versteigerung

in Göhrenz bei Markranstädt
Montag, den 17. Dezember 1934

Von vormittags ½9 Uhr an versteigere ich im Auftrag der Leipziger Braunkohlenwerke A.-G., Kulkwitz und mit behördlicher Zustimmung im Bauerngute Göhrenz Nr. 19 (Bahnstation Göhrenz—Albersdorf der Strecke Leipzig-Plagwitz—Lützen—Pörsten) 2 km von Markranstädt, das vorhandene lebende und tote Inventar, darunter: Pferde, Rinder, Schweine, Dreschmaschine mit Motor, Strohpresse, verschiedene Maschinen, Wagen, Walzen, Pflüge usw.

Emil Ott, Versteigerer, in Zeitz, Kalkstr. 23.

Allgemeine Bekanntmachungen

Einladung zu der am 19. 12. 1934, abends 19.30 Uhr, im „Goldenen Adler" zu Ammendorf stattfindenden Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das vergangene 39. Geschäftsjahr 1933/34.
2. Revisionsbericht des Aufsichtsrates. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Satzungsänderungen § 1 Absatz 1, § 31 Absatz 2.
4. Neuwahl eines ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedes.
5. Neuwahl v. Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Anträge der Mitglieder (§ 13 des Statuts).

Konsum-Verein für Ammendorf und Umgebung, e. G. m. b. H.
Der Aufsichtsrat.
J. A.: W. Gropp.

Die Mitgliedskarten sind als Ausweis vorzuzeigen. Ohne Mitgliedskarte kein Zutritt.

Mandeln, süß	1 Pfd. 85 ₰
Sultaninen	1 Pfd. 28 ₰
Rosinen	1 Pfd. 26 ₰
Zitronat	1 Pfd. 98 ₰
Kokosraspel	1 Pfd. 35 ₰
Stollenmehl	5 Pfd. 85 ₰
Auszugsmehl 5 Pfd. Beutel	110 ₰
Neue Walnüsse	1 Pfd. 28 ₰
„ Haselnüsse	1 Pfd. 28 ₰
„ Paranüsse	1 Pfd. 35 ₰
Pfeffernüsse	1 Pfd. 48 ₰
Spekulatius	¼ Pfd. 15 ₰
Kakao, stark entölt	¼ Pfd. 17 ₰
Sultaninenstollen ca. 1 Pfd.	38 ₰
Sirup	1 Pfd. 15 ₰
Rübensaft	1 Pfd. 25 ₰
Pflaumenmus a. getr. Frücht.	1 Pfd. 32 ₰
Baumkerz. ½ Pfd.-Pak.	28 ₰

Niedermeier G. m. b. H.
Halle (Saale) und Merseburg

Für die
Weihnachtsbäckerei:
Kuchenbleche u. -bretter
in allen Größen.
Ausstechformen ab Dtz. 25 Pf.
Topfkuchenformen . ab 55 Pf.
Königskuchenformen ab 45 Pf.
Gasbackformen . ab RM. 3,95
Stollenzeichen, Aluminium 5 Pf. Holz 2 Pf.
Rührschüsseln, Mehlsiebe, Teigschaber, Mandelmühlen
Leonhardt & Schlesinger
Inhaber Curt Leonhardt
Ammendorf / Halle / Leuna

Ringe zur Verlobung
333/Gold 750/Gold
585/Gold 900 Gold
Billige Preise
Große Auswahl
Schindler
Kl. Ulrichstr. 35

Kaufen Sie bei unseren Inserenten

Eine gute Anzeige bringt immer Erfolge

Jetzt schon Weihnachtsgeschenke kaufen!

Natürlich ja! Wer es früh tut — mit Ueberlegung, ohne Hast — wird am ehesten Geschenke finden, die wirklich der persönlichen Eigenart und den Wünschen der Empfänger entsprechen. Dazu kommt: die Auswahl in den Geschäften ist jetzt am grössten und das Bedienungspersonal nicht überlastet. Wertvolle Anregungen, wo man preiswert und gut kauft, gibt der Anzeigenteil der Mitteldeutschen National-Zeitung.

Kleine Anzeigen

Stellen-Angebote

Für Steuer-, Buch- u. Wirtschaftsberatung wird per sofort jung. Volkswirt, mögl. ohne Anhang, gesucht. Pg. bevorzugt, nur welche der Arbeitsdienstpflicht genügt haben. Bewerb. m. Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. einzureich. unt. L 4392 a. d. Geschäftsstelle der MNZ Bitterfeld.

Friseuse zur Aushilfe gesucht. W. Schöllner, Wittestraße 1a.

Friseurgehilfen, jungen, tüchtigen, für sofort gesucht Kurt Fricke, Bruckdorf b. Halle

Plätterin, tüchtige, sofort gesucht Thomasiusstr. 2.

Vermietungen

Möbeltransporte, Autofuhren bis 20 Ztr., Kilometer 20 Pf., führt aus Haupt, Petersbergstraße 2. Fernruf 345 03.

Gelegenheit 2 möbl. Zimmer, Küche, Bad, Zentrum umständehalb. 1. 1. billig zu vermieten. Näheres Ruf-Nr. 254 08.

Laden mit Ladenstube sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Landwehrstraße 7, I.

Lagerraum für Tabakwaren zu vermiet. Vertrieb kann mit übernommen werden. Ortwig, Torstraße 62.

Miet-Gesuche

Leeres Zimmer von berufstätiger Dame sof. gesucht. Angeb. unter L. 4394 an MNZ., Geiststr. 47

Handwerks-Arbeiten

Bilderrahmen Glaserei Döring, Leipziger Str. 74, Merseburger Str. Nr. 158. Ruf 295 31.

Polsterarbeiten übernimmt Quinque, Georgstraße 11.

Dauerwellen, Werbemonat nur 4,50 M. Schnell, Pfännerhöhe 8.

Ia Räume hell u. freundlich, mit Zentralheizung, elektr. Licht usw., geeignet für größere Verwaltungen, Betriebe, auch für Ärzte, Rechtsanwälte usw. als Praxis u. Wohnung, in der Hindenburgstr. Nähe Kliniken per sofort oder später z. verm. Ang. u. L 4395 MNZ, Halle, Geiststr. 47

Dauerwellen, Wasserwell., Frisieren. Beste Ausführung zu billig. Preisen. Garantie für Haltbarkeit! Ilse Meißner, Haarformerin, Merseburger Str. Nr. 148.

Fahrräder, Ersatzteile, Fahrradbeleuchtung, Wringmaschinen, Brotschneidemasch. Fahrrad-Busse, Delitzscher Str. 23. Moderne Reparaturwerkstatt.

Silber, Bestecke, Geräte, Geschenkartikel, Gravieren, Reparaturen von Gold- und Silberwaren. Däumig, Besteckfabrik und Goldschmiede, Scharrenstraße 5/6 (zwisch. Kaffee David und Weidenplan).

Radio, Apparate, Reparaturen, Anlagen. Bequeme Ratenzahlung. Danckwortt, Falkenweg 16 d, Ecke Vogelweide.

Polstermöbel Couchs, Polstersessel, Dekorationen preiswert Heinrich Quente, Thomasiusstr. 10/11

Fein-Schleiferei H. Dobberstein, Charlottenstr. 23, Ruf 359 78, für Rasiermesser, Scheren, Schneidwerkzeuge.

Schneiderin nimmt noch Kunden an Steinweg 36, I links.

Schuhreparaturen — der gute Schuh gehört zu „Fußwohl", Kirchnerstraße 18a.

Automarkt

Kraftfahrzeug-Führerschule aller Klassen! Otto Exner, Turmstraße 60. Ruf 316 38.

Hansa-Lloyd 1¾ to., prima bereift, mit einer Pritsche u. Plane, sowie ein kompl. Differenzial u. Vorderachse m. Federn, billig zu verkauf. Thüringerstr. 18. Besichtig. 3—4 Uhr

Kraftfahrzeug-Fahrschule schnelle, gründliche Ausbildung aller Klassen billigst Fridolin Hagendorf, Reilstr. 23.

Meine Auslagen zeigen Ihnen
Schöne Wäsche für den Weihnachtstisch
Damen-, Herren- und Kinderwäsche
Bett- und Tisch-Wäsche in guten Qualitäten
Wäsche Steinmetz
Leipziger Str. 8, gegenüber der Ulrichskirche

Kleine Anzeigen haben Erfolg

An die Herren **Apotheker, Drogisten, Friseure** und alle Herren, die Berufskleidung tragen, zur gefl. Kenntnis, daß sich mein Geschäft mit der großen Spezialabteilung **Berufs- und Arbeitskleidung** nach wie vor **Gr. Ulrichstraße 36** befindet.
Fehlt es an Kleidung für Ihren Beruf, kommen Sie zu mir, Sie werden fachmännisch beraten und besonders preiswert bedient.
W. Himmer, Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 36
Das deutsche Fachgeschäft

Tiermarkt

Schäferhündin, schöne, ½jähr., zu verkaufen. Angeb. unter L. 4393 an MNZ., Geiststr. 47

Unterricht

Musikunterricht gut, Rudolf Beyer, Magdalena Beyer, Reilstraße 37.

Nachhilfe für elfjährigen Knaben i. Elternhause gesucht. Angebote unt. A 154 an „MNZ", Alter Markt 3.

Verschiedenes

Albrechts Kuranstalt Naturheilverfahren Scharrenstraße 6. Ruf 359 38. Bäder, Bestrahlung, Massage, Gallspach.

Bekleidungshaus des Nordens ist immer billig und gut. Böning, Triftstraße 21. Fernruf 218 10.

Verkäufe

Gebr. Mercedes-Schreibmaschine verkauft Wagner, Mühlweg 25, I. Besichtigung 18—19 Uhr.

Gebr. Flügel 2 Blüthner 3 Feurich zu günstigen Bedingungen
Pianohaus **Maercker** Waisenhaus-Ring 1 B am Franckeplatz

Miele Melior der große Staubsauger zu 80,- RM unverbindl. Vorführung bequeme Zahlweise
Fachgeschäft **Prophete** Rannische Str. 15-16 Ruf 27046

Volksempfänger 18, sonstige Geräte 10 Monatsraten Metzner, Humboldtstraße 4

Strümpfe Trikotagen für Wiederverkäufer Freund & Müller Leipziger Straße 54

Büfett, Kredenz, 1,60 m, Eiche mit Nußb., neu, z. verkaufen. Besichtig. v. 8—10 und 14—16 Uhr. Zentralbank, Gr. Märkerstr. 15.

Nähmaschine (Rundschiff), **Knaben- und Damenrad,** gut erhalten, verkauft preiswert Schulz, Mühlberg 10.

Böttcherei mit sämtlich. Inventar sofort billig zu verkaufen. Erler, Leipzig C 1, Hohestr. 19, II.

Schlafzimmer Küchen, Speisezimmer sowie alle Einzel- und Polstermöbel äuß. preiswert. Möbelhaus Bürger, Turmstraße 158, Nähe Lindenstraße

Etwas zu verkaufen? Wortanzeige in die MNZ

Immer Weihnachtsfreude verbreitet der traute Schein unserer schönen u. doch so preiswerten **Ständerlampen** zu 19.- 25.- 29.- 45.- 98.-

Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37

Zu Weihnachten

ein dauerhaftes **Prophete Fahrrad**
Dies ist bestimmt ein nützliches Geschenk, denn Radfahren ist gesund, macht froh und mutig. Prophete bietet wahre Qualität in vielen Preislagen. Knabenräder mit Freilaufnabe von RM. 36.-, Mädchenräder von RM. 39.- an. Ansehen kostet nichts! Bitte kommen Sie!
Kauf im Fachgeschäft Prophete Rannische Str. 15-16
bequeme Zahlweise

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341212-17/fragment/page=0015

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Große Ulrichstraße 51

Der größte Lacherfolg aller Zeiten!

Wir müssen verlängern!

KRACH UM JOLANTHE

Weshalb stürmt von überall
jetzt ganz Halle meinen Stall?
Weshalb dieses Sturmgebraus
In dem stets gefüllten Haus?
Oh, man nagt an magern Knochen
ganz gewiß nicht gern 2 Wochen!
Nein, Jolanthe ist ein Schweinchen
wie ein Tönnchen auf 4 Beinchen,
das mit Lachen prall gefüllt
und von Witz schier überquillt.
Deshalb drängen sich Bekannte,
deshalb mahnen auch Verwandte:
Lieber Onkel, Freund und Tante,
geh', beschau' das int'ressante
amüsante Schwein Jolanthe,
das in den C. T. Lichtspielen
rosig, mit gar frohen Mienen
und ganz quietschvergnügter Kunst
schon die **2. Woche** grunzt.

Die Jugend darf kräftig mitlachen!

W. 4.00, 6.10, 8.15 — Sonnt. 2.00, 4.00, 6.10, 8.15

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Am Riebeckplatz

Wollen Sie wieder einmal ein paar wirklich lustige Stunden verleben. Dann kommen Sie zu uns!

Wir bringen ab **morgen Donnerstag** wieder einen **Bomben-Lachschlager!**

Peter, Paul und Nanette

Ein musikalisches Lustspiel, wie man es sich lange gewünscht hat, voll zwerchfellerschütternder Komik, voll überraschend witziger Einfälle von Anfang bis Ende.

Der ganze Zuschauerraum lacht, brüllt und kreischt hemmungslos, mitgerissen von der Darstellerkunst von **Herm. Thimig, Hilde Krüger, Jak. Tiedtke, Paul Heidemann, Hilde Hildebrandt, Paul Henkels, Hans Junkermann.**

Musik: **Franz Grothe.**

Können Sie sich vorstellen, was geschieht,

wenn ein harmloser Buchhalter einen verwegenen Einbruch begehen soll und dabei ertappt wird?

wenn ein berüchtigter Einbrecher zum Geschäftsführer einer Juwelenfirma ernannt wird, und die Schlüssel zum Tresor erhält?

wenn eine verliebte Braut einen Doppelgänger für ihren echten Bräutigam hält?

wenn ein schüchterner Liebhaber zusehen muß, wie ein anderer eine l it küßt?

Nein? Dann sehen Sie sich diesen Film an! Sie werden sich bestimmt ganz köstlich amüsieren!

Vorher ein fabelhaftes Beiprogramm und die neueste „Fox tönende Wochenschau"

Heute letzter Tag: Der große Carl Fröhlich-Film „Ich für Dich - Du für mich".

Stadttheater Halle

Heute, Mittwoch, $15^1/_2$ bis gegen $18^1/_4$ Uhr
Vom unfolgsamen Wolkenkind
Ein Märchenspiel mit Musik und Tanz von L. Hopf
20 bis gegen 23 Uhr — Bei ermäßigten Preisen
Der Zarewitsch
Operette von Fr. Lehar
Donnerstag, 20 bis gegen $23^1/_4$ Uhr
Aida
Oper von G. Verdi

Zahlg. d. 5. Rate f. Dienstag- und Freitag-Stammk. erb.

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Schauburg

Ab morgen Donnerstag

Brigitte Helm Willy Fritsch

Nach Jahren wieder einmal ein Film, in dem sie Seite an Seite ihre großen schauspielerischen Gaben voll entfalten, in dem spannunggeladenen

Spionage - Großfilm der Ufa:

Die INSEL

Der Fall des Hauptmann Rist

Weitere Darsteller:
Otto Dreßler, G. H. Schnell, Hubert v. Meyerlinck, Hans Leibelt, Heinz von Cleve, Francoise Rosay.

Glitzernde Oberwelt und dunkle Unterwelt

Festlichstrahlende Botschaft und fragwürdiges Nachtlokal — Frack, große Abendtoilette und Matrosenblusen, Sweater — dezente Tanzmusik und lärmender Schlagergesang — **saubere Atmosphäre und dunstige, „dicke" Luft . . . . Polizei.**

Zwei Welten u. in ihnen Ereignisse u. Erlebnisse, die den Atem verschlagen.

Hierzu ein auserwählt. Vorprogramm

Heute letzter Tag:

Schloß Hubertus

Menzels Bier- und Wein-Restaurant
Sophienstraße 1
am Stadttheater

Hört Rundfunk
Sämtliche
Radioapparate
auch in Monatsraten liefert sofort
Mühlbach,
Steinweg 33

Denken Sie daran:
Uhren Gold- u. Silberwaren
kauft man preiswert bei
Amand Weiss
Halle
Kleinschmieden 6

MNZ-Werbung ist Erfolgs-Werbung

Bockbier Ausstoß

ab 13. Dezember 1934

Brauereiverband Mitteldeutschland

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preise von 18 Pfg. für die dreispaltige Millimeterzeile.

Biochemischer Verein Halle. Freitag, den 14. Dezember, 20 Uhr, findet im Neumarkt-Schützenhaus ein Vortrag mit Lichtbildern durch Herrn Bitzer statt über: „Magen- und Darmleiden, ihre Entstehung, Erkennung und Behandlung." Vor dem Vortrag wird ein Film der Gaufilmstelle vorgeführt.

Kant-Gesellschaft. Donnerstag, den 13. Dezember, 20 Uhr, Vortrag Prof. Emge, Weimar-Berlin, „Die Gegenwartsaufgaben der Rechtsphilosophie" (Universität, Hauptgebäude). Eintritt auch für Nichtmitglieder.

Jagdverein. Morgen Stammtisch, Luisenbad.

Polstermöbel
machen jedes Zimmer behaglich und gemütlich und sind billig
RM. 14,- 21,- 28,- 32,- 38,- 45,- 50,-
Lichmann & Co.
Gr. Ulrichstr. 51 u. Gr. Ulrichstr. 36

Hosenträger
sehr große Auswahl
H. Schnee Nachf.
Halle, Gr. Steinstr. 84

Die Anzeige in einer großen Tageszeitung ist und bleibt eins der besten Werbemittel. Viele Unternehmungen, die groß geworden sind, verdanken ihren Aufstieg in erster Linie der volkstümlichen Werbung durch Zeitungsanzeigen. Die MNZ hat einen gutgestellten Leserkreis, der in der Gesinnung mit seiner Zeitung fest verbunden ist.

Rundfunkprogramm

Donnerstag, den 13. Dezember 1934

Leipzig
Wellenlänge 382

6.05: Mitteilungen für den Bauer.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Morgenkonzert.
7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
10.00: Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm, Wetter und Wasserstand.
10.15: Schulfunk.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause. (Schallplatten.)
13.00: Nachrichten und Zeit.
13.10: Mittagskonzert. Dresdner Solistenvereinigung.
14.00: Nachrichten.
14.15: Neuaufbau des Denkens. Buchbericht von Dr. Alfred Lehmann.
15.10: Russische Klaviermusik. Gespielt von Theodor Blumer.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert. — Funkorchester. Leitung: Theodor Wünschmann.
17.30: Der Zeitfunk sendet: Irgendwo — Irgendwas.
17.50: Wirtschaftsnachrichten, Zeit und Wetterbericht.
17.55: „Politisches Schrifttum in der Gegenwart." Zwiegespräch zwischen Hein Schlecht und Hans Joachim Weinbrenner.
18.10: Was ein Meister werden will . . Schüler und Schülerinnen der Gewerbeschule für Musikinstrumentenbau, Klingenthal, spielen. Dazwisch. ein Funkbericht vom Unterricht.
19.05: Paul Eipner erzählt: Allerlei vom Hund.
19.30: Gewandhaus-Konzert anläßlich der 50-Jahr-Feier des neuen Gewandhauses.
20.40: Recht wider Recht. Hörspiel v. Andreas Weinberger.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.25: Tanzmusik auf Schallplatten.
23.00: Romanzen, Balladen und Humoresken. Nachtkonzert des Funkorchesters.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht.
6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Tagesspruch.
6.35: Musik am Morgen.
7.00: Neueste Nachrichten.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.40: Hauswirtschaftlich. Lehrgang: So feiern wir Advent.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Saarland ist deutsch!
10.50: Körperliche Erziehung. Hilfs- und Hilfestellung.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht — der Bauer hört: Recht und Scholle.
12.00: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen.
13.00: Winterfreuden (Schallplatten).
13.45: Neueste Nachrichten.
14.55: Programmhinweise, Wetter- u. Börsenberichte.
15.15: Was die Christrosen zur Adventszeit den Kindern erzählen.
15.40: Bücherstunde.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00—17.10: Der Deutschlandsender erinnert . . .
18.00: Jungvolk, hör' zu!
18.30: Mädelstunde.
18.55: Das Gedicht. — Wetterbericht.
19.00: Kurt Berendt spricht über das amtliche Rundfunkschrifttum.
19.10: Zwei polnische Künstler zu Gast beim Deutschlandsender.
20.00: Kernspruch. — Kurznachrichten.
20.10: Rosalind von Schirach singt alte deutsche Volkslieder.
20.40: Handwerk hat goldenen Boden (Schallplatten).
21.00: „Zwischen Himmel und Erde." Hörspiel von Rich. Schneider-Edenkoben.
22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachr. Anschl. Nachrichten aus dem kulturellen Leben.
22.30: Zeitfunk.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00—24.00: Die besten Tanzkapellen der Welt (Schallplatten).

Lauten Gitarren Mandolinen Gitarrzithern Zithern Harmonikas chromatisch Akkordeons in reicher Wahl
Musikhaus A. Herm. Müller
Gr. Märkerstraße 3 am Markt

Wintergarten
Heute u. folgende Tage das neue
Kabarett und Tanz
Jeden Donnerstag
5 - Uhr - Tanz - Tee
mit Kabarett-Einlagen

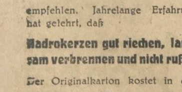
Neue u. gebr.
Pianos
vermietet billigst
Piano - Ritter
Leipziger Str. 73

Konzertdirektion Heinrich Hothan
Stadtschützenhaus, Morgen Donnerstag, 20 Uhr
Die vier Nachrichter
in „Die Nervensäge", Kriminalstück m. Musik u. Tanz
Angriff: . . Launige Zeitkritik, geistvoller Witz . .
Kreuz-Ztg.: Nicht die Säge kreischt, sond. das Publikum
Karten 1.- b. 4.- bei H. Hothan

Ausrüstungen für die NSDAP
Kauft jeder gut bei Fa. Schnee

Schlaf- und Reisedecken
gute, große Auswahl, schöne preiswerte Qualitäten
140 x 190 cm — 130 x 180 cm
von Mk. 2.50 per Stück an
Max Albert
Prinzenstraße 18, Hof, Ruf 261 79

Wir können Ihnen mit guten Gewissen die
nichttropfenden
Hadro-Kerzen



empfehlen. Jahrelange Erfahrung hat gelehrt, daß
Hadrokerzen gut riechen, langsam verbrennen und nicht rußen
Der Originalkarton kostet in den
Hadro-Drogerien
nur 50 Pf.
er enthält 10, 12, 15 oder 20 Stück

WANDERER-WERKE SCHÖNAU-CHEMNITZ
Generalvertretung:
Friedrich Müller
Halle (Saale)
Leipziger Straße 29
Fernsprecher 221 02 u. 256 16
Besichtigen Sie mein Schaufenster

Bernstein

der deutsche Schmuck den jede Frau tragen sollte

Größte Auswahl im
Schirmhaus
RICKELT
Halle (S.), Kleinschmieden 6
Eingang Ecke Große Steinstraße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019341212-17/fragment/page=0016
DFG

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

5. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illust. Wochenzeitung. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreise der „MNZ": 2,00 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,80 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bildberichterstattung. In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Liebenwerda, Torgau, Sangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis): 1,70 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bildberichterstattung. — Anzeigenpreise für Gesamtauflage u. s. Halle u. Umg. z. Zt. Preisliste 3 gültig. — Verlag „Die braune Front" G. m. b. H. und Hauptschriftleitung Halle a. S., Geiststr. 47. Fernruf 276 31 (nach Geschäftsschluß 326 66). Postscheck Leipzig 2454. Filialen an allen wichtigen Plätzen des Gaues. | Mittwoch, 12. Dezember 1934 | Nummer 290

Gescheiterte Absetzung des Fürsten

Operetten-Revolution in Liechtenstein

Diplomatischer Empfangsabend des Außenpolitischen Amtes der NSDAP – Judenverhaftungen in der Wiener Staatsoper – Katastrophaler Hotelbrand in Amerika

Generalmajor Brind Befehlshaber der internationalen Saarstreitkräfte

London, 12. Dezember. Das Kriegsamt teilt mit, daß der Befehlshaber der internationalen Streitkräfte im Saargebiet Generalmajor J. E. O. Brind sein wird. Der Vorsitzende des Dreierausschusses für die Saar, Baron Aloisi, hat den Regierungen Englands, Italiens, der Niederlande und Schwedens am Dienstag folgendes Telegramm übersandt: „Der Ratsausschuß für die Saar hat Kenntnis davon genommen, daß die Regierungen Englands, Italiens, der Niederlande und Schwedens an der Bildung einer internationalen Truppe teilnehmen werden, die damit beauftragt ist, im Saargebiet die Ordnung aufrechtzuerhalten."

Das französisch-russische Abkommen den Balten-Staaten mitgeteilt

Riga, 12. Dez. Der Gesandte Frankreichs und der Gesandte der Sowjetunion in Riga haben dem lettischen Außenminister eine Abschrift des am 5. Dezember in Genf abgeschlossenen französisch-sowjetrussischen Abkommens überreicht. Es handelt sich dabei um das Protokoll, in dem festgelegt wird, daß die Signatarmächte mit dritten Staaten keine zweiseitigen Verträge abschließen werden, ohne vorher untereinander Fühlung genommen zu haben. Die Abschrift des Protokolls von Genf wurde auch in Reval und Kowno von den diplomatischen Vertretern der Signatarstaaten überreicht.

Beförderungen an nationalen Feiertagen

Berlin, 12. Dez. Um die Verbundenheit der Beamtenschaft mit dem Führer und Reichskanzler und der nationalsozialistischen Bewegung besonders zu betonen, bezeichnet es der Reichsinnenminister in einem Runderlaß als zweckmäßig, Ernennungen zu Beamten, Beförderungen, sowie nach Herausgabe entsprechender Bestimmungen ebenfalls Verleihungen von Titeln und Charakteren, ferner Höhereinstufungen bei Angestellten, Lohnempfängern usw. mehr als bisher an den Gedenk- und Feiertagen der Nation auszusprechen. Insbesondere gelte das für Ernennungen, Beförderungen usw., die vorzugsweise für Verdienste um die nationalsozialistische Erhebung stattfinden. Als die in Frage kommenden Feiertage der Nation werden der 30. Januar, der 20. April, der 1. Mai, der 1. September und der 9. November angeführt.

Urlaubslager für KdF-Feierwanderer

Berlin, 12. Dez. Neben der Organisation der Urlaubsreisen hat das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" noch die besondere Aufgabe, das Wandern zu pflegen. In jedem der 32 Gaue ist ein besonderer Wanderwart eingesetzt. Bisher haben rund 40 000 Volksgenossen an den Wanderungen der NS-Gemeinschaft teilgenommen. Für das nächste Jahr besteht der Plan, Urlaubslager zu errichten, und zwar zunächst in den schwach besiedelten Gegenden Deutschlands. Diese Lager sollen besonders den Feierwanderern zugutekommen.

Erklärung der fürstlichen Regierung

Das Abenteuer im Liliputreich von der humoristischen Seite aufgenommen

Vaduz, 12. Dez. Vor dem Liechtensteiner Regierungsgebäude fand eine große Volkskundgebung statt, die aus allen Gemeinden des Landes beschickt war. Die Versammlung nahm

gegen die derzeitige Regierung des Fürstentumes

Stellung. Nach Ansprachen der Führer des Liechtensteiner Heimatdienstes, Dr. Schaedler, Dr. Vogl und Walzer, sowie des Barons Vogelsang aus Schellenberg stellte die Versammlung einstimmig u. a. folgende Forderungen auf:

1. Rücktritt der Regierung und Auflösung des Parteilandtages.
2. Sofortige Wiederherstellung des Rechtes auf eine Volksabstimmung in der ursprünglichen Form, damit das Liechtensteinische Volk Gelegenheit habe, auf dem Wege einer Abstimmung frei und unbeeinflußt zu den gegenwärtigen Fragen Stellung zu nehmen.
3. Uebernahme der Regierungs-

Liechtenstein erklärt: Nur eine humoristische Revolution.

Die Regierung des Fürstentums Liechtenstein veröffentlicht folgende Erklärung: In verschiedenen Blättern sind über eine Versammlung des Liechtensteiner Heimatdienstes vollkommen irrige Nachrichten verbreitet worden. Der Sachverhalt ist folgender: Einem Aufruf des Heimatdienstes, am letzten Sonntag eine Volkskundgebung zu veranstalten, leisteten nur 150 Personen, meist Jugendliche, Folge. Sie wird von der Bevölkerung des Landes mehr humoristisch aufgefaßt.

12,5 Millionen RM-Losbrief-Lotterie für das WHW

Berlin, 12. Dez. Dem Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk ist die Genehmigung zur Veranstaltung einer Losbrieflotterie zu Gunsten des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1934/35 mit einem Spielkapital von 12,5 Millionen RM. erteilt worden. Zur Ausgabe gelangen 25 Millionen Losbriefe zu je 50 Pfennig einschließlich Lotteriesteuer. Der Verkauf der Lose darf auf öffentlichen Straßen, Plätzen, sowie in Gast- und Vergnügungsstätten stattfinden. Der Reinertrag der Lotterie wird zur Durchführung des Winterhilfswerkes verwendet.

Abessinien über den Zwischenfall von Walwal

Paris, 12. Dez. Die abessinische Gesandtschaft in Paris veröffentlicht eine Erklärung zu dem Zwischenfall von Walwal. Sie hält daran fest, daß die Eskorte des Grenzfestsetzungsausschusses von einer etwa 800 Mann starken italienischen Truppe unter Hauptmann Cimmaruta angegriffen worden sei. Der italienische Hauptmann habe sich mit Waffengewalt der Errichtung eines Lagers widersetzt.

11. Januar:

Bereitschaft während der Saarabstimmung

Ratsitzungen – Die letzten Verhandlungen hinter den Kulissen

(Nicht unseres Genfer v.M.-Sonderkorrespondenten.)

Der erfolgreiche Abschluß der Besprechungen über den Südostkonflikt rief in Genf Bewegung hervor, in der sich auch die Abschlußsitzung abwickelte. Um 3 Uhr nachmittags trat der Völkerbundsrat, um die letzten Saarformalitäten zu erledigen und über das internationale Truppenkontingent in einer Entschließung. Der gestrige Tag brachte noch eine Ueberraschung durch den unerwarteten Vorschlag des Außenministers Benesch, die nächste Tagung des Völkerbundsrates auf Januar — für Genf immerhin bedeutsam — einstimmig angenommen wurde. Der Ansicht, daß es angebracht wäre, eine Bereitschaftstagung während der Abstimmung mit eventuell sofort bindende Entschlüsse fassen zu können, in vollem Umfang angeschlossen. Über die Internationalen Truppenkontingente legten noch einmal ausdrücklich Frankreich, Schwedens und der Niederlande fest und regeln die Beförderung, die Unter-

Deckung der Kosten ausreichen sollte.

bei der deutschen und französischen Regierung um Uebernahme dieser zusätzlichen Kosten nachzusuchen.

Besonders bedeutsam dürfte sein, daß weder das Kommando der internationalen Truppen noch die Organe, Dienststellen und Mitglieder dieser Macht der Rechtsprechung des Saargebietes unterstehen. Vergehen der internationalen Truppe gegen die Bestimmungen des Strafgesetzes werden durch das Oberste Abstimmungsgericht abgeurteilt werden. Französischerseits wurde den durch französisches Gebiet ziehenden internationalen Truppenkontingenten freie Beförderung zugesichert. Aus den Niederlanden traf inzwischen die Nachricht ein, daß in der Frage der Entsendung niederländischer Truppen in das Saargebiet die Entscheidung gefallen ist. Die Vertreter der verschiedenen Staaten werden in den nächsten Tagen mit dem Dreierausschuß und den beiden militärischen Sachverständigen dem italienischen Generalmajor Visconti-Prasa und dem englischen General Temperly die technischen Fragen der Truppenentsendung abschließend beraten.

Die außerordentliche Ratstagung des Völkerbundes ist damit beendet.

Es war seit langer Zeit das erste Mal, daß in der Behandlung zweier aufeinanderfolgender Fragenkomplexe im Geiste der Zusammenarbeit eine gemeinsame Basis gefunden werden konnte, wenn dieser Umstand auch wohl kaum auf die Methoden der Genfer Institution zurückzuführen ist. Es bleibt zu hoffen, daß dieser Geist bis zur völligen Liquidierung der Saarfrage bestimmend ist.

Unterredung zwischen Laval und Baron Aloisi

Genf, 12. Dez. Gestern hat noch eine Unterredung zwischen Außenminister Laval und Baron Aloisi stattgefunden, die sich mit der Vorbereitung der Reise Lavals nach Rom befaßt. In französischen Kreisen verlautet aber, daß eine Reise vor Weihnachten, die gelegentlich angekündigt worden ist, noch keineswegs feststehe. Man ist aber der Meinung, daß die hier gefundene Lösung im südslawisch-ungarischen Streitfall auch die italienisch-französische Annäherung immerhin erleichtert. Der Berichterstatter des „Matin" in Rom hebt hervor, daß Fortschritte namentlich in den beide Länder besonders betreffenden Angelegenheiten erzielt worden seien.

Früherer kubanischer Präsident in Hamburg

Hamburg, 12. Dez. Der ehemalige Präsident der Republik Kuba, Machado, ist in der Nacht zum Dienstag mit Dampfer „Friedrich Horn" im Hamburger Hafen eingetroffen. Er hat sich am frühen Morgen von Bord begeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193412 12-17/fragment/page=0017